Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

16.3.1940 (No. 65)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1412038

Visual Library

Einzelpreis 10 pfennig

Wilhelmshavener Kurier

Erleichtere dem freiwilligen Helfer seinen Dienst! Gib dein WHW.-Opfer gern und freudig!

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 80 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 65 | Wilhelmshaven, Sonnabend/Sonntag, den 16./17. März 1940 | 10. Jahrgang

Auf der 2. Seite: **Plutokraten suchen neue Kriegsschauplätze**

Italiens See- und Luftmacht schlagbereit

Bereitstellung weiterer 8 Milliarden Lire über den italienischen Rüstungsvoranschlag hinaus

Stolze faschistische Rüstungsbilanz

Eine Warnung an die britischen Mittelmeer-Auguren

Rom, 16. März

Von der Faschistischen und Korporativen Kammer, die in Anwesenheit des Duce tagte, sind soeben die Haushalte der italienischen Kriegsmarine und Luftwaffe erörtert worden. Der Kammer ist ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach das Kriegsministerium ermächtigt wird, bis zum 30. Juni über die im Voranschlag vorgesehenen Ausgaben hinaus weitere 8 Milliarden Lire für die Landesverteidigung einzusetzen. Nach den Berichten über den Stand der italienischen Rüstung kam es zu stürmischen Beifallskundgebungen, die sich zu begeisterten Huldigungen für den Duce steigerten. Durch die Berichte wurde festgestellt, daß Italiens See- und Luftmacht schlagbereit ist.

Unterstaatssekretär Admiral Cavagnari erklärte im Hinblick auf den Stand der Seerüstung, nunmehr sei „jeder gewarnt, der sich etwa einbilde, aus dem Mittelmeer ein Monopol machen oder darüber eine Herrschaft ‚ausüben' zu können."

General Pricolo, Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, betonte, wenn der Tag anbrechen sollte, wo es für die italienische Luftwaffe gelte, die Probe zu bestehen, dann werde sie ihr seit 17 Jahren gegebenes Versprechen voll unter Beweis stellen. Noch niemals sei die Luftwaffe von einem solchen Geist des Glaubens, der Begeisterung und der Einsatzbereitschaft getragen gewesen wie heute.

Im einzelnen legte Admiral Cavagnari dar, die italienische Schlachtschiffflotte lasse mit der Indienststellung je zweier Einheiten der Littorio-Klasse (35 000 Tonnen) und der umgebauten Einheiten der Duilio-Klasse (zu je 26 000 Tonnen) noch in diesem Jahre einen Tonnenzuwachs von über 120 000 Tonnen erwarten. Die Zahl der U-Boote sei vermehrt worden, womit Italien seinen Vorsprung in dieser Waffe weiter halte. Ferner würden die Flottenstützpunkte stärkstens ausgebaut. Die Ausbildung der Mannschaften entspreche allen den Erfordernissen.

General Pricolo wies auf die entscheidenden Leistungen der deutschen Luftwaffe im Polenfeldzuge hin und betonte, in der letzten Zeit sei man Zeuge der Erfolge der deutschen Luftwaffe gegen die bewaffneten englischen Handelsschiffe in der Nordsee gewesen. Diese Feststellungen seien für Italien besonders wichtig, denn: „das Mittelmeer ist für Italien der Sieg und das Leben und ich kann versichern, daß es dies bleiben wird wegen der zahllosen Angriffs- und Vergeltungsmöglichkeiten, die die italienische Luftwaffe uns bietet."

Abschließend erklärte General Pricolo, die Zahl der Flugzeuge, die Güte und technische Vollendung des Materials und die industrielle Leistungsfähigkeit, das Können der Luftfahrtkommandos und ihrer Stäbe, die Wirksamkeit der Organisation, der Nachwuchs, dies alles seien Elemente, die das Vertrauen der Nation vollauf rechtfertigten. Vor allem aber sei der Wert und die Erfahrung der italienischen Piloten und die Genialität der italienischen Techniker ein nie versagender Quell, der weder verstopft noch kontingentiert werden könne.

Sieben Tage erfolgreicher Seekrieg

Die Feindverluste vom 9. bis 15. März

Berlin, 16. März

Einen einleuchtenden Querschnitt durch die Wirkungen der deutschen Seekriegsmaßnahmen gab der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, der die Vernichtung von 10 v. H. der britischen Tankerflotte bekanntgab. Seit Kriegsbeginn wurden, dieser Mitteilung zufolge, nicht weniger als 46 feindliche oder im Dienste des Feindes nach England fahrende Tankschiffe versenkt, das sind 331 534 BRT. Schiffsraum. Davon entfielen allein auf den Anteil der englischen Flagge 32 Tankschiffe mit 230 125 BRT. Gewiß eine stolze Bilanz. Das heimkehrende U-Boot des Kapitänleutnants Schuhart, des Vernichters des Flugzeugträgers „Courageous", konnte die Versenkung von 24 600 BRT. melden und damit das Gesamtergebnis zweier Feindfahrten aus insgesamt 66 566 T. steigern.

Im einzelnen ergibt die Bilanz dieser sieben Tage folgendes Bild: Es sind gesunken: „Chevychase, 2719 BRT., brit. (Explosion); „Royalist" br. BRT., (Brand und Strandung); „Clan Stuart", brit. 5760 BRT., brit. (Zusammenstoß), „Maindy Hill", brit. 1918 BRT., „Gardenia", 3745 BRT., br. (Expl.); „Alexandro", 4343 BRT., griech.; „Minna", 1265 BRT. estn.; „Agu", 1788 BRT., estn.; zwei unbekannte Dampfer brit., zusammen 4000 BRT., sowie zahlreiche kleinere Schiffe.

Nachweislich durch Seekriegsmittel vernichtet: „Councellor", 5068 BRT., brit. (Torpedo); „Borthwick", 1097 BRT., brit. (Seemine); „Thurston", 3072 BRT., brit. (Seemine); „O. 67 Steur", ?? BRT., belg. (Seemine); „Amor", 2325 BRT., holl. (Seemine); „Eulotha", 6236 BRT., holl. (Seemine); „Hiritos", 3854 BRT., griech. (Seemine); „Halifax", 165 BRT., brit. (Seemine).

Schwedischer Dampfer verschollen

Der schwedische Dampfer „Norna" (1022 BRT.) ist mit der Mannschaft seit dem 2. März verschollen. An diesem Tage lief der Dampfer von Gibraltar mit einer Ladung Salz für Schweden aus.

Finnischer Reichstag ratifizierte Friedensvertrag

Helsinki, 16. März

In der Vollsitzung des Reichstages am Freitag wurde der Friedensvertrag mit der Sowjetunion ratifiziert. Von den 200 Mitgliedern des Reichstages waren 148 anwesend; die nicht anwesenden Mitglieder befinden sich noch im Militärdienst. Wie offiziell mitgeteilt wurde, ergab die Abstimmung 145 Stimmen für die Ratifikation.

Der Abrechnung entgegen

Wilhelmshaven, 16. März

Die Beendigung des russisch-finnischen Konfliktes steht als historisches Ereignis am Beginn des zweiten Halbjahres des englisch-französisch-jüdischen Krieges gegen Deutschland. Am Eingang des ersten Halbjahres wurde die Welt durch den Abschluß des deutsch-russischen Paktes überrascht und so darüber belehrt, daß die politische Rechnung der Westmächte gleich von vornherein ein gewaltiges Loch hatte. Jetzt haben die Kriegsausweitungsspekulationen, die London und Paris an den russisch-finnischen Krieg knüpften, ein jähes Ende gefunden; die englische Politik im Norden Europas hat eine entscheidende Niederlage erlitten. Im letzten Grunde ist sie gescheitert an der bei den Völkern der Erde stetig wachsenden, durch eindeutigen Anschauungsunterricht erhärteten Erkenntnis, daß die Politik der englischen und französischen Plutokraten zwangsläufig zum Untergang der kleinen Völker führt, wenn diese nicht entschlossen jegliche Gemeinschaft mit den plutokratischen Weltimperialisten ablehnen.

Bei Finnland ist diese Erkenntnis spät gekommen, aber nicht zu spät, insbesondere nicht so spät, daß der finnische Staat das Schicksal Polens geteilt hätte. Deutschland hat dem russisch-finnischen Konflikt gegenüber sich strikter Neutralität befleißigt; aber andererseits steht auch die Tatsache fest, daß derselbe finnische Staat, der erst durch Ströme deutschen Blutes entstanden ist, nach dem Weltkriege sich immer wieder gegen Deutschland gewandt hatte. Und als Deutschland seinerzeit Finnland einen Nichtangriffspakt anbot, glaubte man in Helsinki dies mit überheblicher Miene zurückweisen zu sollen. Wie kurzsichtig diese Haltung war, wird man in Finnland heute einsehen. Die finnische Regierung hat in letzter Minute zum Wege der Vernunft zurückgefunden und dürfte künftig ihre Politik nach der Tatsache ausrichten, daß wir heute in der Zeit der großen Nationen und ihrer Lebensbedürfnisse leben, die im europäischen Raume zu befriedigen sind. Erfreulicherweise liegen auch sichtbare Anzeichen dafür vor, daß andere kleine Staaten Europas aus dem Verlauf der Dinge im Norden eine Lehre ziehen werden.

Zutreffend ist in der Auslandspresse darauf hingewiesen worden, daß das Scheitern der britischen Pläne hinsichtlich Skandinaviens die zweite schwere Niederlage Englands darstellt, nachdem ihm die erste Niederlage auf den Schlachtfeldern Polens bereitet worden war. Indessen, das ist noch nicht die Niederlage Englands! Die große Auseinandersetzung zwischen Deutschland und England hat zwar wiederum erheblich verbesserte Vorbedingungen für uns bekommen, aber diese große Auseinandersetzung selbst ist ebenso unausweichlich und notwendig wie vordem. Der Führer hat in seiner Ansprache am Heldengedenktag seine stahlharte Entschlossenheit, die Briten auf die Knie zu zwingen, erneut mit aller Schärfe betont. Sein Schwur, diesen Krieg zum glorreichsten Siege der deutschen Geschichte zu führen, war und bleibt auch der Schwur des deutschen Volkes. Die Weltplutokratie muß vernichtend getroffen werden, wenn Leben und Sicherheit des deutschen Volkes gewährleistet werden sollen. Diese Erkenntnis ist Allgemeingut der deutschen Nation. Darum ist es aber auch der unbeirrbare Wille der Nation, die Opfer zu bringen, die notwendig sind, damit ein für alle Mal Ruhe und Frieden wird in Europa und die angemaßte Herrschaft der Geldsäcke über die von ihnen verächtlich als „Habenichtse" beschimpften schaffenden jungen Völker weggefegt wird.

In diesem Sinne hat der Krieg gegen die Plutokratien einen wahrhaft revolutionären Charakter. Er ist für uns der Krieg, an dessen siegreichem Ende die Morgenröte einer neuen Zeit leuchtet. Einer Zeit, da diejenigen, die arbeiten und werken, auch die Früchte dieser Arbeit ernten werden und nicht von der Teilhaberschaft an den Schätzen der Erde ausgeschlossen sind. Einer Zeit,

Italiens Freundschaft mit Deutschland bleibt unverändert

Mailand, 16. März

Die „Relazioni Internationali" heben die Festigkeit des deutsch-italienischen Bündnisses hervor. Der Besuch des Reichsaußenministers habe im Ausland zu falschen und hirnrissigen Schlußfolgerungen Anlaß gegeben. Man vergesse zu schnell und zu oft die Gradlinigkeit der faschistischen Politik. Der Besuch des Reichsaußenministers falle in den Rahmen fester Abmachungen hinein, die durch den Bündnispakt und die diplomatischen Fühlungnahmen genau umrissen seien. In der Position Italiens habe sich nichts geändert. Daß die deutsch-italienische Freundschaft immer weiter eine wirksame europäische Lebendigkeit sei, zeige das soeben abgeschlossene Kohlenabkommen.

Englische Willkür in griechischen Hoheitsgewässern

Arme Schiffsreisende dem Hunger preisgegeben

Schiffsarzt angefordert, um Dampfer zu kapern / Schwerbewaffnete Piratenhorde überfiel den „Nea Hellas"

Saloniki, 16. März

Wie überall in neutralen Hoheitsgewässern greift England rücksichtslos auch in den innergriechischen Schiffsverkehr ein. Durch langwierige Durchsuchungen wird der Transport von Nahrungsmitteln von den fruchtbaren griechischen Inseln zum Mutterlande erschwert und erheblich verzögert. Kaum hat ein Dampfer oder Segler die Ladung an Bord genommen, tritt auch schon die Zentrale des in Griechenland arbeitenden englischen Intelligence Service in Tätigkeit. Unter der Verdächtigung, daß sich für Deutschland bestimmte Banngutware an Bord befinde, werden die griechischen Dampfer kurz nach Verlassen des Hafens von bewaffneten Handelsschiffen, teilweise auch von Kriegsschiffen, angehalten oder zur Untersuchung nach Malta geschleppt.

Tragisch wirkte sich dies für die Reisenden des griechischen Passagierdampfers „Frynton" aus. Das Schiff wurde gezwungen, nach Malta zu fahren. 80 Zwischendeckpassagiere besaßen weder Nahrungsmittel noch Geld, um sich in Malta etwas kaufen zu können. Auch die Schiffsleitung konnte den armen Zwischendeckern nicht mit Nahrungsmitteln aushelfen, so daß diese stark unter Hunger zu leiden hatten. Die unglücklichen Reisenden, die die Reise normal in wenigen Stunden durchgeführt hätten, brauchten dafür jetzt sage und schreibe 10 Tage!

Der 27 000 Tonnen große Atlantik-Passagierdampfer „Nea Hellas", mit 150 Passagieren auf der Heimreise von New York nach Piräus, wurde — obwohl der englische Konsul in New York eine Kontrolle vorgenommen und die Papiere in Ordnung befunden hatte — in Gibraltar angehalten und nochmals untersucht.

Als sich dann der Dampfer in den griechischen Hoheitsgewässern befand, wurde er von einem englischen Dampfer durch Funkspruch zum Stoppen veranlaßt. Der englische Dampfer funkte die Anfrage, ob ein Arzt an Bord des „Nea Hellas" sei, da sich auf dem englischen Schiff ein Schwerkranker befinde. „Nea Hellas" erklärte sich bereit, einen Arzt zu entsenden, stoppte und erwartete von dem bewaffneten Handelsdampfer eine Barke, um den Arzt abzuholen.

Stattdessen kamen etwa 30 schwerbewaffnete Engländer an Bord des Schiffes, besetzten es und erklärten, es befände sich Kriegskonterbande für Deutschland an Bord. Den Heimathafen vor Augen, mußte „Nea Hellas" die Rückreise nach Malta antreten, wo dann die englischen Behörden das Schiff freigeben mußten, da sich tatsächlich nichts Verdächtiges an Bord befand.

Landesbibliothek Oldenburg

Neue Pläne der plutokratischen Brandstifter

Quertreibereien auf dem Balkan und in Ostasien sollen über die Niederlage in Finnland hinwegtäuschen

Kopenhagen, 16. März

Nach dem Scheitern seiner Angriffsspekulationen von Norden her ist England eifrig bemüht, unter gleichzeitigen Rettungsversuchen seiner skandinavischen Positionen in anderen Weltteilen Unruhe zu stiften, die sich sowohl gegen Rußland wie gegen Deutschland richten soll. Der antirussische Akzent tritt besonders zutage in Lügenmeldungen aus Hongkong, wonach Zusammenstöße zwischen sowjetrussischen und japanischen Truppen an der mandschurischen Grenze stattgefunden haben sollen. Auch die Wiederaufnahme der englischen Unterstützung für China fällt in dieses Kapitel.

In London werden ferner Pläne für eine Offensive quer durch den Balkan oder gegen den Kaukasus erneut stark erörtert. Allgemein ist die Rede davon, daß der Balkan in die Brennzone des politischen Interesses rücken müsse. Die Gedanken richten sich immer stärker auf General Weygand. Natürlich wird versucht, Deutschland oder Rußland im voraus die Schuld an etwaigen kommenden Ereignissen in dieser Zone zuzuschieben und andererseits die Anbiederungstaktik gegenüber Italien fortzusetzen. Um so bitterer ist die Tatsache vermerkt worden, daß die italienischen Blätter den Ausgang des finnischen Konflikts so klar als Niederlage der Westmächte gekennzeichnet haben.

in der es endgültig vorbei ist mit der Ausbeutung der in die Zweitklassigkeit hineinmanövrierten europäischen Völker, die doch in Wahrheit auf Grund ihrer Leistung und ihrer biologischen Qualität die eigentlich Erstklassigen sind — mit ihrer Ausbeutung durch die satten Nichtstuer und die Nichts-als-Nutznießer der Arbeit der Unterdrückten und Entrechteten.

Gerade in dieser Zielsetzung in dem uns aufgezwungenen Kriege liegt zutiefst begründet die Uebereinstimmung des nationalsozialistischen Deutschlands mit dem faschistischen Italien, die in dieser Woche anläßlich des Besuches des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Rom erneut der Welt vor Augen geführt geworden ist. Die Besprechungen in Rom haben eine verstärkte Zusammenarbeit auf der Grundlage der bestehenden Verträge ergeben; die italienische Haltung stellt ein genau umrissenes Glied der gemeinsamen Politik der beiden Achsenmächte dar. Im übrigen überlassen wir es unseren Gegnern, sich die Köpfe darüber zu zerbrechen, wie und wann das deutsch-italienische Bündnis an Aktualität gewinnen wird. Daß diese Frage ihnen erhebliches Kopfzerbrechen bereitet, glauben wir freilich gern!

Inzwischen hat ein Ereignis auf dem wirtschaftlichen Sektor unserer Politik nicht unbeträchtliches Aufsehen in der Welt erregt. Wir meinen das deutsch-italienische Kohlenabkommen, das den Engländern, die durch die Unterbindung der Verschiffung deutscher Kohle nach Italien einen ganz großen Schlag führen zu können glaubten, wieder einmal ihre ganze Ohnmacht drastisch vor Augen führt. Italien hat einen jährlichen Bedarf von etwa 12 Millionen Tonnen Kohle. Der Führer hat mit dem Entschluß, diese ganze Riesenmenge aus Deutschland, und zwar auf dem Eisenbahnwege, nach Italien zu liefern, etwas noch niemals Dagewesenes im internationalen Güteraustausch eingeleitet. Auch hier wieder ein neuer Schlag für die Briten, die damit eine neue Seite ihres großen Verlustkontobuches eröffnen müssen. Wieder ein Schlag für das britische Prestige und für jene törichten Schwätzer in England, die den Neutralen einreden zu können glauben, das „Versagen der deutschen Wirtschaftskraft" stehe bevor.

Die Engländer selbst glauben an ein solches Versagen natürlich nicht. Und sie werden wiederum einen neuen Schlag einstecken müssen, wenn sie erfahren werden, in welchem Ausmaße das deutsche Volk dem Aufruf Hermann Görings zur Metallmobilisierung folgen wird. Weil unser Volk bis auf den letzten Mann und die letzte Frau davon durchdrungen ist, daß alle Mittel eingesetzt werden müssen, um die Plutokratien zu zerbrechen, deshalb weiß es auch, daß die für die Kriegsführung bereitzustellende Metallreserve gar nicht groß genug sein kann, und daß deshalb jetzt Kupfer, Zinn, Nickel und Messing in die Hand des Rüstungsarbeiters gehören. Die Metallspende, die es dem Führer an seinem Geburtstag überreichen wird, wird gerade deshalb besonders groß sein, weil es eine freiwillige Spende ist. Die Briten aber werden sich wundern. Sie werden sich noch öfter wundern, je näher die Stunde der großen Abrechnung heranrückt. Und am Ende werden ihnen die Augen nicht nur auf-, sondern übergehen!

—ei—

*

„Lage beträchtlich geändert"

Zugunsten Deutschlands — sagt Washington

Washington, 16. März.

Welch tiefen Eindruck der Abschluß des russisch-finnischen Friedensvertrages auf die USA.-Regierung gemacht hat, geht aus einem Leitartikel der dem Außenminister Hull nahestehenden „Washington Post" hervor. Darin wird erklärt, das Zeitelement habe sich infolge des russisch-finnischen Friedens zugunsten Deutschlands verlagert; dies sei vielleicht die wichtigste Folge dieses Abkommens. „Solange Rußland gegen Finnland kämpfte, war ständig die Möglichkeit vorhanden, daß zwei neue Kriegsfronten geschaffen wurden, in Skandinavien und im Nahen Osten. Gleichzeitig bestand bei den kleinen Neutralen, von Schweden bis Griechenland, Ungewißheit, weß Brot sie essen, weß Lied sie singen sollten. Der russische Sieg über Finnland änderte diese Lage beträchtlich." Aber ebenso wichtig sei das Maß der wirtschaftlichen Stabilisierung, die durch das Abkommen bei den kleineren Staaten entstanden sei, die in der Zone des deutschen Einflusses liegen. „Diese werden", so führt das Blatt weiter aus, „unvermeidlich enger in den Wirtschaftskreis Deutschlands gezogen. Die englisch-französische Blockade festigt Deutschlands wirtschaftliche Herrschaft in Mitteleuropa. Die Blockade also, auf die die Engländer und Franzosen sich bisher verließen, schwächte nicht, sondern stärkte die deutsche Wirtschaft." Die Anzeichen gingen dahin, daß — je länger die gegenwärtige Kriegsart dauere — die deutsche Wirtschaft stärker, und die Wirtschaft der Westmächte immer schwieriger werde.

„Wir müssen neue Schlachtfelder suchen!"

Brüssel, 16. März

Der Abschluß des finnisch-russischen Friedensvertrages, so schreibt der halbamtliche Pariser „Temps", bedeute für die Westmächte einen schweren Mißerfolg. Man müsse daraus eine Lehre ziehen. Die Entente müsse in Zukunft überall sein, sie müsse überall eingreifen (oha!), wo es möglich sei, und sie dürfe vor keiner Initiative zurückschrecken. **Sie müsse die Schlachtfelder (!) suchen, die es ihr erlauben, ihre militärischen Streitkräfte zu entwickeln.** Die Entente dürfe nicht mehr zögern, sie müsse den Krieg gegen alle (!) ihre Feinde führen und gewisse Neutrale **davon überzeugen, daß es weder juristisch, noch moralisch einem kriegführenden Staat verboten sei, sich unter Umständen auch ihnen gegenüber der Waffen zu bedienen.** Die Achtung der Rechtsprinzipien dürfe nicht dazu führen, die Verteidigung zu lähmen.

Die sauberen Vorschläge des offiziösen Pariser „Temps" dürften auch denjenigen endlich die Augen öffnen, die bisher geglaubt haben, die deutschen Warnungen in den Wind schlagen zu können. „Ueberall eingreifen, vor keiner Initiative zurückschrecken, die Neutralen mit Gewalt überzeugen, neue Schlachtfelder suchen!" Das ist genau die Maxime, nach der die Plutokratien in Polen und im Finnland-Konflikt vorgehen wollten. Beide Male hat es zu ihrer größten Enttäuschung nicht geklappt. Nun will man es, wie Paris offen und brutal droht, irgendwo anders versuchen. Wir glauben jedoch, daß die Völker, die von den Westmächten als Kanonenfutter ausersehen sind, aus der jüngsten Entwicklung gelernt haben.

In der Tat schreibt zu dem „Temps"-Artikel bereits eine schweizerische, nämlich die Thurgauer Zeitung, diese erstaunliche offene Sprache des halbamtlichen Pariser Organes werde vor allem in den neutralen Nachbarstaaten Frankreichs mit größter Aufmerksamkeit notiert werden müssen. „Denn es spricht daraus nicht nur eine große Verärgerung über die Neutralen, sondern auch der Entschluß, sich künftig nicht mehr an die internationalen sanktionierten Spielregeln zu halten. Man kann daraus aber auch auf die in Paris dämmernde Erkenntnis schließen, daß ein frontaler Angriff auf Deutschland kaum mehr in Betracht komme, sondern daß es jetzt eben gelte, sich anderswo Schlachtfelder zu suchen. Im Lichte dieser Aeußerung ist die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß die Westmächte mit ihrem „Hilfeversprechen" an Finnland nicht so sehr daran dachten, den Finnen zu helfen, als vielmehr daran, sich ein Glacis für einen Angriff auf Deutschland zu schaffen."

*

Vgl. auch 9. Seite: Herr Halifax „garantiert" wieder!

Koht straft Daladier Lügen

Westmächte versuchten gar keine Hilfeleistung für Finnland / Durchmarschrecht erst erbeten, als Frieden bereits unterzeichnet

Oslo, 16. März

Der norwegische Außenminister Koht gab im norwegischen Rundfunk eine Erklärung über die Haltung Norwegens während des russisch-finnischen Konfliktes ab, wegen der Norwegen und Schweden in London und Paris mit völlig unrichtigen Behauptungen angegriffen worden seien.

Die Behauptung Daladiers, daß Norwegen die Durchmarscherlaubnis für die angeblich bereitstehenden Hilfstruppen der Westmächte verweigert und dadurch eine Hilfe unmöglich gemacht hätte, wies Koht energisch zurück. Von einer solchen Hilfsaktion sei überhaupt erst vor 14 Tagen zum ersten Male offiziell die Rede gewesen. Nach einigen „präliminären" Anfragen durch die Gesandten der Westmächte, ob eine solche Durchmarscherlaubnis erteilt würde, sei eine offizielle Anfrage erst am späten Abend des 12. März gestellt worden, zu einer Zeit also, als der Friedensvertrag in Moskau bereits unterschrieben wurde. Eine Antwort von norwegischer Seite auf diese Anfrage habe sich damals selbstverständlich erübrigt.

Abgesehen davon, so sagte Koht weiter, sei es ja auch zweifelhaft gewesen, ob eine solche in zwölfter Stunde angebotene Hilfe überhaupt noch hätte wirkungsvoll sein können. Von rein militärischen Gesichtspunkten aus wäre es natürlich ein Vorteil für die Westmächte gewesen, wenn sie den Krieg in Finnland aufrechterhalten und Schweden und Norwegen hätten hineinziehen können.

Schäumende Wut in Paris

Genf, 16. März

Der Pariser Korrespondent der „Suisse" meldet, daß die Erregung der französischen Oeffentlichkeit über die schwere Niederlage der Plutokratien durch den Moskauer Frieden andauere. Die diplomatischen und militärischen Kritiker schäumen vor Wut und stellten eine harte Bilanz über die Irrtümer der Taktik Englands und Frankreichs auf. Die Blätter machten sich außerdem zum Echo der öffentlichen Meinung, die eine bessere und zusammenfassendere Aktion zwischen den einzelnen Ministerämtern fordere. Im Parlament, so betone der Pariser „Intransigeant", sprächen viele Kreise von einer Regierungsumbildung, und in der „Action Francaise" gehe Charles Maurras so weit, die Bildung einer Militärregierung zu verlangen.

Wie weiter gemeldet wird, spiegelt sich in allen Kommentaren der französischen Blätter die große Enttäuschung und die Bestürzung wider, die man in Frankreich über das Ende des Konfliktes empfunden hat. In diesen Ton der Wut und Bestürzung mische sich aber bereits ein anderer: Die Presse sucht nach einem Schuldigen an der diplomatischen Niederlage und richtet ihre Vorwürfe gegen die französische und die englische Regierung, weil sie es an Initiative und Wagemut hätten fehlen lassen. Die Zeitungen unternehmen mehr oder weniger unverhüllte und heftige Angriffe auf Daladier, weil er die Kriegsausweitung auf Nordeuropa nicht rechtzeitig habe in Szene setzen können. Der gleiche Sturm der Enttäuschung über das mißlungene Spiel sei auch den Parlamentariern anzumerken.

Der „Petit Parisien" fordert, die Westmächte müßten sich daran erinnern, daß die größte Gefahr, die man verhindern müsse, darin bestehe, immer abzuwarten, immer zu spät zu kommen und immer die Gelegenheiten vorübergehen zu lassen, indem sie sich einbildeten, daß die Zeit für sie arbeite. Die Zeit arbeite aber nur für diejenigen, die sie auszunutzen verstünden. Nach Ansicht des ehemaligen Kriegsministers Fabry im „Matin" hat Frankreich eine Gelegenheit versäumt, der Blockade in Skandinavien einen Stützpunkt zu verschaffen. Die Westmächte würden aber einen Kapitalfehler begehen, wenn sie die Angelegenheit als beendet betrachteten.

Gedrückte Stimmung in London

Amsterdam, 16. März

Die Londoner Blätter befassen sich weiter in starkem Maße mit der durch den Moskauer Friedensschritt in Skandinavien geschaffenen Lage. Aus den Kommentaren geht weiter hervor, daß die plutokratischen Kriegshetzer das Scheitern ihrer Interventionspläne noch nicht verschmerzt haben. In langatmigen Darlegungen versucht z. B. die „Times" erneut nachzuweisen, warum die versprochene Hilfeleistung für Finnland so „schwierig" und „äußerst riskant" gewesen wäre; die übrigen Blätter sind um ähnliche Ausreden nicht verlegen. In allen Aeußerungen spiegeln sich Wut und Enttäuschung, und eine äußerst gedrückte Stimmung herrscht hinsichtlich der weiteren Einstellung. Vernon Bartlett z. B. stellt im „News Chronicle" betrübt fest, die finnische Uebergabe sei ein schwerer Schlag für England, denn sie zerstöre die Hoffnung, daß man irgendwie die Lieferung schwedischen Erzes und russischen Oeles an Deutschland würde verhindern können (!).

Britische Geldsäcke in großer Not

Schwere Sorgen über die amerikanischen Schadenersatzansprüche im „Athenia"-Fall

New York, 16. März

Die britische Reederei „Donaldson Atlantic Line", die Eigentümerin des Dampfers „Athenia", der bekanntlich auf Befehl Churchills versenkt wurde, hat jetzt infolge der Schadenersatzklagen der Hinterbliebenen der Opfer mit der Angst zu tun bekommen. Nachdem sie wochenlang verschämt geschwiegen haben, beantragte sie aus Sorge um ihren Geldbeutel am Donnerstag beim New Yorker Bundesgericht, sie der Haftpflicht für den Verlust der Menschenleben oder des Eigentums zu entheben. Ein wie böses Gewissen man hat, geht ganz klar daraus hervor, daß der Antrag vorsichtshalber für den Fall der Verurteilung um Begrenzung der Haftpflicht auf 200 000 Dollar bittet.

Selbstverständlich beeilt sich die Reederei, das alte Märchen von dem bösen deutschen U-Boot aufzuwärmen. In der Begründung des Antrages wird bezeichnenderweise gesagt: „Gemäß Information und Annahme" sei die „Athenia" vermutlich (!) durch ein deutsches U-Boot versenkt worden. Das klingt doch, wo es jetzt hart auf hart geht, wesentlich bescheidener als die geschwollenen Phrasen des Lügenlords Churchill, der ja bekanntlich auf Grund bestellter Aussagen sogenannter Zeugen, die mitten in der Nacht ein U-Boot gesehen haben wollen, behauptet hat, daß der Dampfer ein Opfer der deutschen Seekriegsführung geworden sei. Wie erinnerlich, haben sämtliche Zeugen, die in den Vereinigten Staaten vernommen wurden, von einem U-Boot nicht die Spur gesehen und klar zum Ausdruck gebracht, daß die Explosion im Schiffsinnern erfolgt sei. Obwohl der Fall längst aufgeklärt ist und alle Welt in Churchill den Attentäter erkannt hat, glaubt die Reederei diese erbärmliche Lüge wieder aufwärmen zu müssen. Gemäß „Annahme" — die angeblichen Beweise gegen Deutschland sind also schon verschwunden — und gemäß „Information" (nämlich des Ersten Lords der britischen Admiralität, dem es heute lieber wäre, wenn die von ihm versenkte „Athenia" noch schwimmen würde!).

In vier - fünf Zeilen

Generaldirektor Koppenberg von den Junkerswerken Dessau feierte gestern seinen 60. Geburtstag. Der Führer übermittelte telegraphische Glückwünsche, Göring ließ ein persönliches Glückwunschschreiben nebst Bild überreichen.

Im „Haus des deutschen Handwerks" in Berlin wurde die Japan-Schau feierlich eröffnet. Sie wird sich als ein neues starkes Bindeglied zwischen den befreundeten Völkern Japans und Deutschlands auswirken.

Der Führer der deutschen Volksgruppe in Ungarn wurde am Donnerstag von Ministerpräsident Pelecky zu einer Aussprache über die Angelegenheit und Belange der deutschen Volksgruppe in Ungarn empfangen.

Der Sprecher des japanischen Militärs erklärte, Japan würde den Plan der Neuordnung Ostasiens nicht aufgeben, da es alle Mittel habe, diese Neuordnung zu verwirklichen. Es habe für mindestens drei Jahre Kriegsreserven.

Festtag in Prag

Truppenparade auf dem Wenzelplatz

Prag, 16. März

Anläßlich des ersten Jahrestages der Errichtung des Protektorates Böhmen-Mähren fand auf dem Wenzelplatz in Prag ein Vorbeimarsch der in Prag stationierten Truppen statt. Gliederungen der Partei bildeten Spalier, hinter dem sich viele Tausende von Deutschen und Tschechen aufgestellt hatten. Reichsprotektor Freiherr von Neurath nahm die Parade ab. Unter den Gästen befanden sich u. a. General der Infanterie Friderici, SS-Gruppenführer Staatssekretär K. H. Frank, Gauleiter und Reichsstatthalter Henlein und viele Vertreter der Wehrmacht, der Partei und des Staates. Von tschechischer Seite nahmen an der Truppenschau Staatspräsident Dr. Hacha in Begleitung der Generäle der tschechischen Regierungstruppen teil.

In der Festsitzung der tschechischen „Nationalen Gemeinschaft" wurde eine Erklärung abgegeben, in der tschechischerseits der zufriedenstellende Verlauf des ersten Protektoratsjahres gewürdigt und der Wille des tschechischen Volkes zum Ausdruck gebracht wurde, durch Anspannung aller Kräfte an der Festigung und dem Sieg des Reiches mitzuwirken.

Im Czernin-Palais fand eine kurze und würdige Feier statt, an der der Reichsprotektor und Freifrau von Neurath teilnahmen. In einer Ansprache an die vollzählig versammelten Mitglieder der Behörden wies der Reichsprotektor besonders auf die Bedeutung dieses Jahrestages hin.

Der Wehrmachtsbericht

Luftaufklärung über Ostfrankreich und der Nordsee — Britisches Vorpostenfahrzeug versenkt — Der Bericht des OKW.

Berlin, 16. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe klärte über Ostfrankreich und der gesamten Nordsee auf. Hierbei wurden britische Vorpostenfahrzeuge angegriffen. Eines derselben wurde versenkt, ein anderes schwer beschädigt.

Wissen Sie, wie der Fachmann raucht?*)

ATIKAH 5Pf

*) **Der Fachmann kostet zunächst das „kalte" Aroma mit ein paar Zügen und raucht nach dem Anzünden langsam-bedächtig weiter, damit nicht eine zu scharfe Glut das Aroma „verbrennt". Nur so kann man alle Feinheiten der Mischung herausschmecken, die bei besseren Cigaretten oft bis zu 100 verschiedene Tabaksorten und -Klassen enthält.**

London verheimlicht Kohlenabkommen

Den Haag, 16. März

Der Abschluß des deutsch-italienischen Kohlenabkommens hat den großen Katzenjammer, der mit dem friedlichen Ausgleich des finnisch-russischen Konfliktes an der Themse herrscht, noch verstärkt. Da die meisten Blätter ihren Lesern die Verarbeitung dieser zweiten Niederlage der englischen Regierung nicht zumuten können, unterschlagen sie die Nachricht einfach, die ihnen umso peinlicher ist, nachdem erst vor drei Tagen mehrere Londoner Zeitungen den Abschluß eines englisch-italienischen Handelsabkommens nicht nur voraussagten, sondern sogar schon verkündeten. Als einziges Blatt berichtet die „Times" über die für England so unerfreuliche Entwicklung. In einem langen Artikel wird versucht, den kümmerlichen Nachweis zu führen, daß Deutschland nicht in der Lage sei, den italienischen Kohlenbedarf zu decken.

*

Auch in den britischen Dominien wächst die Unzufriedenheit der Arbeiter infolge Verschlechterung ihrer sozialen Lage. Die Regierung droht, überall dort, wo die Arbeiter ihre Unzufriedenheit bekunden, Ausnahmegesetze anzuwenden.

Auf Eisschollen abgetrieben!

Moskau, 16. März

Auf dem Kaspischen Meer wurden 250 Fischer, die auf Eisschollen abgetrieben waren, durch Einsatz von Flugzeugen gerettet. Außerdem haben, von Fliegern unterstützt, 263 Menschen und 177 Pferde mit Lasten den Weg ans Ufer zurückgefunden.

*

Die bekannte schwedische Dichterin Selma Lagerlöf ist am Sonnabendvormittag im Alter von 81 Jahren verschieden.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz, W'haven.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Großes altes Ölgemälde zu verkaufen. Zu erfragen „Kurier".

Wochenendwagen gut erhalten. Bremer Str. 44, I links.

2 Prachtbände „Baukunst am Niederrhein" und großes illustriertes Werk „Bildersaal deutscher Geschichte", Schreibtisch mit Sessel. Marienstraße 6, Erdgeschoß links.

Wohnzimmertisch ausziehbar, zu verkauf. Rosenstraße 3.

Gute, eiserne Bettstelle, vier Stühle, ein Tisch, ein Paar fast neue Halbstiefel, 42, ein Paar kleine Wagenräder mit Achse zu verkaufen. Am Schützenhof 7 Erdgeschoß.

Gut erhaltener Zwillingskinderwagen zu verkaufen. Neuengroden, Ackerstr. 22, Erdgesch. lks.

Gut erhaltene Nähmaschine zu verkauf. Werftstraße 95, I links

Ziehharmonika Hohner „Erika", gut erhalten. Witt, Seediekstraße 11 I.

2schläf. Federbett mit Kopfkeil, ein neues Damenkleid, schwarz m. weiß, Größe 48. Zu erfragen Kurier.

Fast neue Krimmerjacke, grau, zu verkaufen. Auskunft Kurier

Nähmaschine, Herren- u. Damenmäntel, verschiedene Kleider umzugshalber verkäufl. Sonnabend bis 21.00 Uhr. Heppenser Straße 44, Erdg. links.

Guter Zwillingswagen zu verkaufen. Janssen, Nordstraße 19.

Neuwertige br. Metallbettstelle, 1½schläf., und moderne Damenarmbanduhr zu verkaufen. Bolih, Heppenser Batterie 34, II.

Prima Staubsauger, 220Volt, zu verkaufen. Seediekstraße 2.

1 Kinderschreibpult. Zu erfrag. Peterstraße 8, I, rechts.

Fahrrad, neuwertig, für 50 RM. zu verkaufen. Zu erfragen bei Krickmeier, Peterstraße 6.

Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Immerbrand-Patent-Heißluftherd, Grude mit allem Zubehör, besonders preiswert zu verkaufen. Angebote unter F. 723 an „Kurier".

Weiße Küche zu verkaufen. Kronprinzenstraße 13, I, links.

Kinderwagen billig zu verkaufen. Krey, Fortifikationsstraße 76b.

Fahrradteile, elektr. Beleuchtung, ber. Räder usw. zu verkaufen. Voslapp, Tiarksstraße 32, oben.

Geldschrank

zu verkaufen. Angebote unter F. 778 an den „Kurier".

Flottgehendes

Geschäft

mit gutem Umsatz, Lebens- und Genußmittelbranche, besonderer Umstände halber zu verkaufen. Angebote unter F. 753 an den Kurier.

Schwarzer Anzug, kleine Größe Goethestraße 6, Bothe.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Friederikenstraße 36, I, rechts.

Pelzmantel
Größe 44, neu, dunkelbraun, schick, verkäuflich Werftstraße 120, I, links.

Zwillingswagen zu verkaufen. Schlehuber, Neuengroden, Ackerstraße 22.

Zu verkaufen: Kinderwagen 15, Geige 20. Tilsiter Straße 14, I, links.

Fast neues Herrenrad mit Beleuchtung zu verkaufen oder geg. Radiogerät zu vertauschen. Onken, Cäciliengroden 275.

Gebrauchte Küche zwei Schränke zu verkaufen. Gebauer, Oststraße 6.

Sehr gutes Damensfahrrad zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier.

Käufe

Größ gut erhaltener Schuppen zu kaufen gesucht. Zu erfragen Krüger, Fortifikationsstraße 113.

Gut erhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter F. 649 an den „Kurier".

Kaufe oder pachte für längere Zeit Grundstück, 8×10 m oder größer, zwecks Aufstellung eines Lagerschuppens. Stadtgebiet oder Stadtrand. Angebote unter F. 687 an Kurier.

Anzug, gut erhalten, große Figur, zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 726 an den „Kurier".

Gut erhaltener Staubsauger zu kaufen gesucht (220 Volt). Rufnummer 1834.

Chaiselongue, gebraucht oder neu. Angebote unter F. 733 an Kurier

Gebrauchter

Geldschrank

zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Angabe der Abmessungen erbeten an

C. H. Witz
Bremen, Balgebrückstr. 12.

Radiogerät

gebraucht, aber gut, am liebsten mit Tasten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an Landwirt **E. Ahrens, Edohausen,** Post Jever.

Gummibereifter

Rollwagen

zirka 50 Zentner Tragkraft, zu kaufen gesucht. Gebe eventl. 2-Sitzer-Auto in Zahlung. Angebote unt. F. 535 an Kurier.

Wochenendwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 783 an „Kurier".

3flammiger Gasherd, evtl. komb., neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 646 Kurier.

Zu vermieten

Separates, ruhiges Zimmer, Rathausgegend, an alleinstehende Frau günstig zu vermiet. Uebernahme einiger Hausarbeiten ist erwünscht. Angebote unter F. 658 an „Kurier".

Solider, junger Mann zum Mitbewohnen gesucht. Nähe K.-W.-Brücke. Auskunft „Kurier".

Großes, leeres Zimmer an alleinstehende Dame zu vermieten, die bei der Heißmangel helfen kann. Wo, sagt „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer in best. Lage zum 1. 4. zu vermieten. Angebote unter F. 767 Kurier.

Einfaches möbl. Zimmer, heizbar. Zu erfragen im „Kurier".

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Flensburger Straße 48, Erdg. rechts.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Jahnstraße 11.

Zimmer frei für anständigen jungen Herrn als Mitbewohner. Eilts, Gökerstr. 35, I.

Möblierte 4räumige Wohnung mit Bad, Veranda und Garten zum 1. 4. zu vermieten. Angebote unter F. 735 an Kurier.

Mietgesuche

1 oder 2 gut möblierte Zimmer, möglichst Nähe Rathaus, zum 1. 4. gesucht. Angebote unter F. 395 an „Kurier".

Alleinstehender Herr (Werftangehöriger) sucht ein schönes, leeres Zimmer. Angebote unter F. 475 an „Kurier".

Gut möblierte Wohnung, möglichst Nähe Rathaus, zum 1. 4. gesucht. Dr. Genrich, Admiral-Scheer-Schule.

Möbliertes Zimmer für sofort od. 1. 4. gesucht. Angebote unter F. 569 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht auf sofort gut möbliertes Zimmer (Bahnhof-Nähe). Angebote unter F. 714 an Kurier.

Junges, berufstätiges Ehepaar sucht sofort 1 bis 2 leere Zimmer. Angebote unter F. 717 an „Kurier".

Gesucht möglichst sofort Leerzimmer zum Unterstellen von Möbeln. Angebote unter F. 727 „Kurier".

Beamter sucht gut möbliertes Zimmer, Nähe Rathaus. Angebote unter F. 641 an Kurier.

Junger Mann sucht leeres oder teilweise möbl. Zimmer. Angebote unter F. 756 an Kurier.

Mädchenrad, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter F. 739 an „Kurier".

Gut. Korbkinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 765 an „Kurier".

Ein Schreibtisch mit Sessel. Angebote an Peterstraße 8, I rechts.

Gut erhaltene Bettstelle m. Matratze und Auflagepolster. Angebote unter F. 712 an „Kurier".

Vogelbauer (40×60) zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 724 an „Kurier".

Damenkostüm od. Sommermantel, Größe 42—44, zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 692 „Kurier".

Ein Kinderkino mit Film zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 705 an Kurier

Sehr gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 696 an „Kurier".

Gut erhaltene Damenschuhe, Größe 37, Mädchen-Halbschuhe, Größe 28—29. Angebote unter F. 706 an Kurier

Sehr gut erhaltener Korbkinderwagen, möglichst mit Korbkappe, zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 704 an Kurier

Zwei gut erhaltene Bettstellen mit Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank u. einige Stühle zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 781 an „Kurier".

1 Schreibtisch m. Sessel, 1 Rauchtisch, 1 Ständerleselampe, 2 Sessel, kl. Harmonium und ein Bücherständer zu kaufen gesucht. Preisangebote unter F. 780 an „Kurier".

Gebrauchtes Radiogerät, Volksempfänger, zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 267 an „Kurier".

Lagerplatz

mit guter Anfahrmöglichkeit, möglichst mit Lagerschuppen und Garagen, sofort zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 777 an „Kurier"

Suche für Damen meines Büros

helle möblierte Zimmer

mit Heizung. Angebote an

Büro Hilgenstock
Postfach 83

Gebildete Auslandsdeutsche (ehem. Amerikanerin) mit 2jährigem Kind sucht für sofort 1 oder 2 gut möblierte

Zimmer

mit voller Pension. Wäsche kann evtl. gestellt werden. Ehemann z. Z. bei der Kriegsmarine. Angebote unter F. 637 an „Kurier".

Möbliertes

Zimmer

gesucht. Angebote an die **Deutsche Bau-A.G.,** Roonstr. 16

Angestellter in leitender Stellung nebst Familie sucht **2 möbl. oder leere Zimmer** in Wilhelmshaven oder umliegenden Orten. Anebote unt. F. 758 an „Kurier".

2 möbl. Zimmer

(mit Kochgelegenheit) gesucht. Wäsche wird gestellt. Evtl. auswärts. Angebote mit Preis unter F. 725 an die Geschäftsstelle des „Kurier".

Suche sofort

möbl. Zimmer

(Dauermieter). Angebote unt. F. 721 an „Kurier".

Bauunternehmung sucht für sofort oder später im Zentrum gelegene

Büroräume

Laden mit Nebenräumen oder geeignete Wohnung. Angebote unter F. 722 an den „Kurier".

Berufstätiges Fräulein sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter E. 1099 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Diplomingenieur Marineoffizier a. D., verheiratet, sucht baldmöglichst 1 bis 2 gut möblierte Zimmer. Angebote unter F. 568 an „Kurier".

Zwei Handwerker suchen einfach möbliertes Zimmer mit etwas Kochgelegenheit, Nähe Bekleidungsamt bevorzugt. Angebote unter F. 759 an „Kurier".

2 junge solide Herren suchen möbliertes Zimmer für sofort. Angebote unter F. 620 Kurier.

Einfach möbliertes Zimmer sofort gesucht. Wäsche wird gestellt. Angebote unter F. 766 an „Kurier".

Teilweise möbliertes oder leeres, sonniges, separates Zimmer von alleinstehender, berufstätiger Dame zu sofort gesucht. Angebote unter F. 707 an „Kurier".

Ehepaar sucht für sofort zwei leere Räume. Angebote mit Preisangabe unter F. 701 an „Kurier".

Junge, berufstätige Dame sucht möbliertes Zimmer. Bettwäsche wird gestellt. Angebote unter F. 699 an „Kurier".

Zwei Werftangehörige mittleren Alters suchen auf sofort oder spätest. 1. April möbliertes Zimmer mit zwei Betten. Möglichst Werftnähe. Nicht unbedingt erforderlich. Angebote unter F. 680 „Kurier".

Angestellter sucht möbliertes Zimmer, Dauermieter. Angebote unter F. 741 an „Kurier".

Städtischer Angestellter (Dauermieter) sucht zum 1. 4. ein sauberes möbliertes Zimmer, möglichst mit Bad, in gutem Hause. Angebote unter F. 730 an „Kurier".

Angestellter sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter F. 760 „Kurier".

Solider Mieter sucht einfach möbliertes Zimmer mit etwas Kochgelegenheit, Nähe Bekleidungsamt bevorzugt. Angebote unter F. 761 an Kurier.

Angestellter sucht zum 1. April gut möbliertes Zimmer. Angebote unter F. 749 „Kurier".

Junger Handwerker sucht möbliertes Zimmer evtl. zum Mitbewohnen. Angebote unter F. 737 an Kurier.

Junges Ehepaar mit Kind sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit zum 1. 4. oder 15. 4. Zuschriften unter F. 736 an den „Kurier".

Marineehepaar sucht Wohnung. Angebote unter F. 537 an Kurier

Zwei-Zimmer-Wohnung oder zwei möblierte od. teilweise möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit von jungem Ehepaar zu sofort oder später gesucht. Angebote unter F. 703 an „Kurier".

Gesucht eine 3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Bad. Angebote unter F. 673 Kurier.

Beamter, 3 Personen, sucht zum 1. Mai 4- bis 6-Zimmer-Wohnung. Angebote unter F. 697 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Jackwerth, Marienfiel 36.

Aelteres Offiziers-Ehepaar sucht möblierte Wohnung zum 1. 4. Angebote unter F. 643 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht 2- bis 3räumige Wohnung Angebote unter F. 768 an „Kurier".

4-Zimmer-Wohnung von Werftangestellten gesucht. Angebote unter F. 709 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter F. 720 an Kurier.

Junge Frau mit Kind sucht kleine Wohnung oder 2 leere Zimmer zum 1. April. Frau Braun, Mellumstraße 9. III.

3räumige Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter F. 716 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung mit Zubehör. Angebote unter F. 734 „Kurier".

Werftangestellter sucht moderne 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter F. 740 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht zum 1. 4. oder später kleine 2- bis 3räumige Wohnung. Angebote unter F. 744 an Kurier.

Werftangestellter sucht 2- bis 3räumige Wohnung, auch Stadtrand. Angebote unter F. 748 „Kurier".

Höh. Wehrmachtsbeamter sucht zum April oder Mai

3- bis 4-Zimmer-Wohnung

Angebote unter F. 668 an „Kurier".

Bauingenieur

sucht 3- bis 5räumige

Wohnung

mögl. Umgebung Wilhelmshavens, für sofort oder später. Angeb. unt. F. 593 an Kurier

5- bis 6-Zimm.-Wohnung mit Heizung zum 1. 4. oder später von Diplom-Ingenieur der Marinewerft gesucht. Angebote unter F. 757 an „Kurier".

Junges Ehepaar mit 1 Kind sucht zu sofort oder 1. April 3räumige Wohnung. Angebote unter F. 751 an Kurier.

Angestellter sucht Wohnung. Angebote unter F. 745 an Kurier.

Angestellter sucht Wohnung. Angebote unter F. 743 an Kurier.

Angestellter sucht Wohnung. Angebote unter F. 746 an Kurier.

Angestellter sucht 3räumige Wohnung. Angebote unter F. 789 an „Kurier".

Angestellter sucht 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter F. 787 an „Kurier".

3räumige Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unter F. 788 an „Kurier".

Tausch

Emden / Wilhelmshaven. Biete in Emden schöne 4räumige Wohnung, suche ähnliche Wohnung in Wilhelmshaven. Angebote unter F. 600 an Kurier.

Große 6räumige Wohnung mit Bad gegen 3- bis 4räumige Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter F. 669 an „Kurier".

5- bis 6räumige Wohnung in ruhiger Lage gesucht. Gleiche 4räumige kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter F. 711 an Kurier.

5½räumige sonnige Neubauwohnung gegen 4- bis 4½räumige Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter F. 719 an „Kurier".

Suche 2 Zimmer mit Küche am Stadtrand mit Gartenland; biete eine Siedlerstelle in Voslapp, Typ D. Angebote unter F. 774 an „Kurier".

3räumige Wohnung mit Stall und Keller gegen große 3räumige oder kleine 4räumige zu tauschen gesucht. Angebote unter F. 770 an Kurier.

Pachtgesuche

Schrebergarten zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 773 an „Kurier".

Geld für Hausbau oder Kauf

Sofortfinanzierung möglich

Sie haben Gelegenheit, in Wilhelmshaven am Sonnabend, d. 16. 3. 40, von 12—18 Uhr und Sonntag, den 17. 3. 40, von 10—18 Uhr im Hotel Loheyde gegenüber d. Bahnhof in unseren **Beratungsstunden** kostenlose Auskunft über alle Fragen der Eigenheim-Finanzierung zu erhalten. Eingehende Erläuterungen des neuen Tarifs durch unseren Bezirksleiter, Vorlage von Bauplänen usw.

Deutschlands größte Bausparkasse

GdF Wüstenrot

in Ludwigsburg-Württ.

Bisher schon für über 25700 Eigenheimverträge 323 Millionen Reichsmark bereitgestellt.

Heirat

Osterwunsch! 2 lebenslustige jg. Mädel aus der Friesischen Wehde wünschen Briefwechsel mit 2 Herren in guter Position im Alter von 25 b. 40 Jahren. Gefällige Zuschriften bitte unter postlagernd Zetel 505.

Mädel aus guter Familie, 170 gr., sucht die Bekanntschaft eines Herrn (27 bis 36 Jahre) in sicherer Position zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften diskret zurück unter F. 750 an Kurier.

Alleinstehende berufstätige Dame wünscht charaktervollen Lebenskameraden in den 40er Jahren. Ernstgemeinte Zuschriften erbeten unter F. 769 an „Kurier".

Witwe, Mitte 50, mit Wohnung, sucht passenden Lebenskameraden zw. Heirat. Angebote unter F. 738 „Kurier".

Vermögende Landwirtstochter 39, evangelisch, tadellose Erscheinung, Familie u. Vergangenheit, sucht gebildeten Gatten. Strengste Diskretion. Zuschriften unter F. 683 „Kurier".

Junges Mädchen 26 Jahre, 1,70 groß, dunkelbld., mit Kind, wünscht die Bekanntschaft eines strebsamen jungen Mannes zwecks baldiger Heirat. Angebote unter F. 731 „Kurier".

Zwei gebildete Mädchen, 22 u. 23 Jahre, suchen die Bekanntschaft zweier Herren b. zu 30 Jahren (auch Marineangehörige) zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter F. 763 an „Kurier" erbeten

Junger, solider, strebsamer Mann im Alter von 30 Jahren sucht die Bekanntschaft eines schlichten, netten Mädels im Alter von 21 bis 30 Jahren zwecks späterer Heirat. Zuschriften mit Bild unter F. 772 an „Kurier".

Zwei lebenslustige Mädchen, 20 und 24 Jahre, wünschen Bekanntschaft zweier Herren, Alter bis 30 Jahre, zwecks geselligen Verkehrs. Spätere Heirat erwünscht. Zuschriften (mit Bild) unter F. 776 an „Kurier".

Junge gut aussehende Dame sucht ebensolchen Herrn bis zu 40 Jahren zwecks späterer Ehe. Nur Bildangebote unter F. 728 „Kurier".

Heirat. Welche junge Dame im Alter von 19 b. 24 Jahr. wünscht aufrichtigen, netten jungen Herrn kennenzulernen zwecks späterer Heirat? Bildzuschriften unter F. 764 an Kurier.

Staatsangestellter, 35 Jahre, 1,76 gr., wünscht Bekanntschaft zwecks Heirat m. nettem Mädel oder Witwe aus bürgerl. Hause Angebote unter F. 713 an „Kurier".

Ingenieur (Beamter), 28 Jahre, blond, 1,76 groß, sportlieb., möchte aufrichtige, gute Lebenskameradin kennenlernen. Bildzuschriften unter F. 693 Kurier erbet. (Bild zurück.)

Osterwunsch! Rentner, mittlere Größe, Mitte fünfziger, sucht gute Frau ohne Anhang zur Führung ein. frauenlosen Haushalts. Bei gegenseitiger Zuneigung spätere Heirat erwünscht. Zuschriften unter F. 698 an „Kurier".

Osterwunsch. Junger, solider Werftangehöriger ev., groß, schlk., mit schöner eigener Wohnung, sucht auf diesem Wege nettes Mädel bis 26 Jahren zwecks Heirat kennenzulernen, eventuell Witwe m. Kind. Zuschriften unter F. 754 an „Kurier".

Maurer, 26 J., 1,67 groß, aus dem Hannoverschen gebürtig, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines netten Mädels zwecks späterer Heirat. Angebote nur mit Bild (diskret zurück) unter F. 732 an „Kurier".

Verloren

Windjacke auf Strecke Sandergroden — Wilhelmshaven verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Fundamt, Peterstraße 82.

Verloren 1 Regenhose heute morgen zwischen 6.30 und 7.30 Uhr auf dem Wege Schortens, Wilhelmshaven über Roffhausen. Gegen Belohnung abzugeben Schortens Kreuzweg 247.

Geldbörse mit 30 RM. Inhalt Freitag verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Böhme, Deichstr. 20, Erdgeschoß.

Tiere

Aquarium-Fische zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 710 an Kurier

Hofhund zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 715 an „Kurier".

Ostergeschenk. Hübsches Pekingesenhündchen preiswert zu verkaufen. Löhr, Heppenser Batterie 14. Sonntag 11—12½ Uhr

Entlaufen

Drahthaarterrier „Jim", Steuermarke 194, entlaufen. Hamburger Straße 13.

Weißer Drahthaarfox
Name Fokko, Steuernummer 378, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Hofmann, Roonstraße 45, Ruf 1304.

Gefunden

Geldschein gefunden. Konditorei Schweers, Wilhelmshavener Straße 21.

Unterricht

Wer erteilt gründliche Nachhilfestunden in Mathematik? Lehrer bevorzugt. Angebote unter F. 755 Kurier.

Wer erteilt 18jährigem Mädel Klavierunterricht wo auch geübt werden kann? Preisangebote unter F. 779 an den „Kurier".

Verschiedene

Die Postlagerungs-Nummer W. H. 271 wird gebeten, den postlagernden Brief E. M. 224 abzuholen.

Achtung! Ueberwachung von Devisenangelegenheiten, Bearbeitung von Buchnachträgen, Steuersach. usw. Ferner volkswirtschaftl. Beratungen und Hausverwaltungen übernehme nebenberuflich. Angebote unter F. 742 „Kurier".

Wer an

Rheuma, Gicht oder Ischias

leidet, wolle sich an mich wenden, da ich ihm ein Mittel anbieten kann, bei dessen Anwendung er vielleicht, wie so viele andere auch, von sein. Schmerzen befreit wird. Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts **Max Reißner, Pharmazeutische Erzeugnisse, Berlin-Charlottenburg 9, Reichsstr. 36.**

Verchromen alter Bestecke
1 Messer 0.50
1 Eßlöffel 0.45
1 Teelöffel 0.25
Everts Roonstraße 98

Auto

8-Tonnen-Anhänger

(Kipper) zu verkaufen. Fast neuwertig. Bereifung 75 %. Näheres ab 20 Uhr bei **Hermann Schlette,** Restaurant, Oldenburger Straße.

Personenwagen

1,3 bis 2 Liter, möglichst neuwertig, wenig gefahren. Eilangebote, genaue Angaben (Type, Baujahr, Kilometerstand) unter F. 642 an Kurier

Grundstücksmarkt

Im Auftrage habe ich in Bare an der Koppenstraße

2 Einfamilienhäuser

mit Garten sowie an der Holzbergstraße ein

Zweifamilienhaus

zu verkaufen.

K. Wehlau, Grundstücksmakler
Varel, Ruf Nr. 241.

Gartenliebhaber

mit besten Kenntnissen im Gartenbau und in der Obstbaumpflege sucht Garten zu kaufen oder zu pachten. Bin auch Käufer eines größeren Grundstücks, das sich als Baugelände und zur Obstanlage eignet. Angebote erbittet

R. Hahn, Mühlenweg 56.

Landesbibliothek Oldenburg

Hans-Peter

Unser 2. Kind, ein gesunder Junge, wurde heute geboren.

SA.-Hauptsturmführer
Hans Schuler u. Frau Mariechen
geb. Kirchhoff

Wilhelmshaven, am 16. März 1940
Kaakstraße 12, z. Z. Städt. Krankenhaus

Ihre Verlobung geben bekannt

Therese Becker
Heinz Buns

Wilhelmshaven, Bülowstraße 6 — z. Z. Kriegsmarine

im März 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Erika Nagel
Adolf Müller
Feuerwerker

Tönning — Wilhelmshaven z. Z. im Felde

10. März 1940

Als Verlobte grüßen

Erika Juilfs
Heinrich Lührs

Wilhelmshaven, Ruhrstraße 4 — z. Z. im Felde

16. März 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Gerda Fischer
Heinz Zimmerschied
Oberbootsmaat

Wilhelmshaven, Ulmenstraße 2, III — Auf einem Zerstörer

17. März 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Lulu Teich
Wilhelm Schmidt

Wilhelmshaven, Kaiserstraße 131 — Kallies in Pommern z. Z. Wilhelmshaven

16. März 1940.

Alfred Nehring
Friedel Nehring geb. Preugschat
Vermählte

Uffz. d. Luftwaffe, z. Z. Kattenau, Kreis Ebenrode, Ostpreußen

---

Mech.-Hpt.-Gefr.
Walter Seidel und Frau Liselotte
geb. Markgraf
Vermählte

Wilhelmshaven, 16. März 1940
Adolf-Hitler-Straße 36

Ihre Vermählung geben bekannt

Harald Fiebig und Frau Grete
geb. Rhinow

Wilhelmshaven, Viktoriastraße 14 — Hamburg, Schlump 52, Haus D

16. März 1940

Ihre Vermählung geben bekannt
Kraftfahr.-Obergefr.
Philipp Grötsch
Johanne Grötsch geb. Hayen

Wilhelmshaven, Neuengrodendeich 12 — Nürnberg, Wilhelm-Späth-Str. 1

16. März 1940

Als Vermählte grüßen

Edwin Jehle Ob.-Gefr.
Lisa Jehle geb. Stricker

Berlin, z. Z. Wilhelmshaven — Wilhelmshaven, Kaakstraße 17

16. März 1940

Verlobungs- und Danksagungs-Anzeigen

in dieser Größe kosten im „Wilhelmshavener Kurier"
Reichsmark 6,30

Die Verlobung ihrer Tochter Gertrud mit Herrn Dr. Erich Süßenberger zeigen an

Edmund Meier und Frau Käthe
geb. Heine

Blumenstraße 34

Ihre Verlobung geben bekannt

Gertrud Meier
Dr. Erich Süßenberger
Regierungsrat

Roonstraße 14

Wilhelmshaven, im März 1940

Die Verlobung unserer Tochter Ursula mit dem Marine-Ingenieur Herrn Karl-Heinz Wessel geben wir bekannt.

Herbert Strege und Frau Martha
geb. Jagla

Wangeroogestr. 1

Meine Verlobung mit Fräulein Ursula Strege gebe ich bekannt.

Karl-Heinz Wessel
Marine-Ingenieur

Kaiserstr. 17, III

Wilhelmshaven, im März 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Ernst-August Bähre Tiefbau-Ingenieur
Ingeborg Bähre geb. Dippe

Wilhelmshaven, den 16. März 1940
Luisenstraße 23

Wir haben uns vermählt

Heino Schnieder und Frau Hanna
geb. Eisensee

An Bord — Wilhelmshaven, Horst-Wessel-Straße 15

16. März 1940

Am Donnerstag, dem 14. März 1940, verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Klärchen Müller

geb. Hermanny

im Alter von 40 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hermann Müller
nebst Kindern und Angehörigen.

Wilhelmshaven, den 14. März 1940.
Bremer Straße 67, II.

Die Trauerfeier findet am Montag, 15 Uhr, Kapelle Friedenstraße statt.

Danksagung. Für die herzliche Teilnahme und reichen Kranzspenden, für den überaus liebevollen Beistand der Hausbewohner sowie für die schlichten und trostreichen Worte des Herrn Pastors Wilkens beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Bernhard Major und Kinder.
Kaiserstraße 158.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer kleinen **Irmgard** allen unseren herzlichsten Dank.

Johann Oeltermann u. Frau
Sanderbusch.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank aus.
Im Namen aller Angehörigen:

Wwe. Gerdje Tapper.
Zedeliusstraße 27.

Grabpflege u. -Bepflanzung
betr. Aldenburger Friedhof übernimmt
Gärtnerei Janßen Tel. **2184.** Endstation: Meßer Weg-Aldenburg.

---

8. Konzert des Städt. Orchesters
18. März 1940, 20.15 Uhr, im großen Saal des Parkhauses

Richard-Wagner-Abend

Leitung Alfred Hering.

Solist: Kammersänger **Peter Markwort,** Heldentenor der Hamburger Staatsoper.

Karten für 50 Pf. (Militär und Schüler 30 Pf.) an der Abendkasse (mögl. abgezählte Beträge einzahlen). Vorverkaufsstellen: Gebr. Ladewigs, Roonstraße; Jasper, Marktstraße; Busse, Viktoriastraße.

NS.-Frauenschaft
G F H

NS. Frauenschaft
Deutsches Frauenwerk
Ortsgruppe Bordum

Schon wieder ist ein liebes Mitglied

Frau
Elise Kohnert

von uns gegangen.
Die Ortsfrauenschaftsleiterin.

NS.-Marinebund,
Marine-Kameradsch. „Prinz Adalbert"
im NS.-Reichskriegerbund.

Am 13. März starb unser Kamerad

Karl Jacoby

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Letzte Ehrung erweist die Gruppe A—L am 18. März, 14.30 Uhr, Ehrenfriedhof.
Der Kameradschaftsführer.

Nachruf

Unser langjähriges Mitglied, der Bauunternehmer

Johann Mehrtens

ist am Mittwoch, dem 13. 3. 1940, im Alter von 71 Jahren entschlafen. Wir verlieren in ihm ein treues Mitglied und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Baugewerken-Innung Wilhelmshaven.
Die Zimmerer-Innung.

Am Mittwoch, dem 13. März 1940, verstarb nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber, guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gerhard Janßen

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer

Georg Schmidbauer und Frau Jetti
geb. Janßen
Dietrich Aißen und Frau geb. Jürgens
Hermann Janßen z. Z. im Felde
nebst Verwandten und Enkelkindern

Wilhelmshaven, den 15. März 1940
Kaakstraße 9

Die Trauerfeier findet am 19. März 1940, um 2 Uhr in der Kapelle Friedenstraße statt.



Lärm ruiniert die Nerven

dieses gehetzten, lärmgequälten Mannes. Ihm helfen aber sofort bei Tag und Nacht **OHROPAX-Geräuschschützer,** ins Ohr gesteckt, weiche, formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar RM 1,80 in Apotheken Drogerien, Sanitätsgeschäften.
Hersteller: Apoth. Max Negwer, Potsdam

Bauunternehmer

werden schnell und zuverlässig bedient durch **Bruns**

Lichtpausanstalt
Gökerstraße 104
Ruf 2521.

Heißmangel Smirowa

Lilienburgstr. 16 — Telefon 2090
wieder eröffnet. Wäsche wird abgeholt und wieder zugestellt.

Aerztlicher Sonntagsdienst
(Nur für Notfälle ab Sonnab. 13 Uhr)
Dr. med. Wilken, Gökerstraße 75, Ruf 237. — Dr. med. Gerhards, Roonstraße 145, Ruf 281.

Wieder eingetroffen
Trockenfeuerlöscher für jedermann
Preis 5.50 RM.
Weber, Fortifikationsstraße 130

Kraft durch Freude

Sonntag, den 17. März, 16 und 20 Uhr
im Gesellschaftshaus
neues

KdF.-Varieté

mit neuester Wochenschau

Eintrittspreise:
Nachmittags . . . . . 0.50 RM.
Abends Vorverkauf 0.70 RM. Abendkasse 0.90 RM.
Wehrmacht . . . . . 0.50 RM.

Vorverkaufsstellen: KdF.-Dienststelle, Börsenstr. 45; Zigarrengeschäfte Högemann, Gökerstraße; Griem, Marktstraße; Gesellschaftshaus und bei den KdF.-Orts- und Betriebswarten.



Jederzeit kauft zum amtlichen Kurs

Zahngold **Münzsilber**
Altgold, Silber

Gen. II/8355 — **Goldschmiedemeister** **Stauß** **Roonstraße 90**

Ihr Wunsch: — Punkte sparen!
● Damen-Stoffhandschuhe ●
auf Sonder-Abschnitt II der Reichskleiderkarte in einer großstädtischen Auswahl.
Hermann Onken Ecke Roon- und Luisenstraße.

Wegen großen Andranges verlängert bis Donnerstag, den 21. März 1940.

Ohne Bezugschein! Ohne Punkte!

Gebrauchte Bekleidung wie Joppen, Stiefelhosen, Militärmäntel, Wollsachen
usw. - Verkauf täglich von 14.00—19.00 Uhr.

Die Vereinigung der Textilhändler in Wilhelmshaven
„Haus Niedersachsen"
Bremer Straße, Ecke Grenzstr.

Mein Friseur-Geschäft
ist ab Montag, dem 18. März
wieder geöffnet!
Geschäftszeit 8.00 bis 12.00 und 2.00 bis 7.00 Uhr.
Max Schmid Rüstersiel.

Selbstdreher sei schlau
Drehe nur mit Olleschau!
Das Papier von Weltruf!
O. M. Strohbach, Dresden A 24

Maschine entzwei — ruf Rompa herbei!
Schloßstr. Ruf 357

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Landesbibliothek Oldenburg

Heimatgruß durch den Aether

Wilhelmshavens Söhne an der Front wünschen sich was zum Wunschkonzert am 29. März 1940

Stündlich laufen Feldpostbriefe bei dem Beauftragten für das Wunschkonzert, Kreispropagandaleiter Pg. Seiffe, ein, Wünsche aus allen Teilen unseres Großdeutschen Reiches, von den Vorpostenschiffen, vom Westwall, aus dem Protektorat und aus Polen.

In fast allen Schreiben wird der Dank der Männer draußen ausgesprochen, daß am 29. 3. ein Gruß aus der Heimat in den Aether an alle Wilhelmshavener erklingt.

Wir möchten heute darauf hinweisen, daß am Montagvormittag die Frist für Wünsche abläuft. Von diesem Tage an werden die Männer, die die Organisation der Veranstaltung aufzubauen haben, nun versuchen, all die tausend verschiedenen Wünsche, die hier eingegangen sind, unter einen Hut zu bringen. Anfang nächster Woche werden wir einen Stimmungsbericht über diese Arbeit veröffentlichen.

Wenn auch Wünsche ab Montag nicht mehr angenommen werden können, so können doch Spenden selbst noch am Veranstaltungsabend gegeben werden. Der Gebefreudigkeit sind keine Schranken gesetzt. Außer Barspenden werden auch jegliche Art Sachspenden mit Dank angenommen.

Soldatenhumor auf Postkarten

Wenn wir am Sonntag, am Tag der Wehrmacht", bei unseren Soldaten zu Gast sind, unseren Schlag aus der Gulaschkanone empfangen und durch die für uns geöffneten Kasernentore schreiten werden, dann lernen wir sicher noch manche Seite des Soldatenhumors kennen, der uns schon aus so manchem Feldpostbrief und aus so manchem Lied entgegengeklungen ist. Einige humorvolle Blüten des Soldatenlebens bringt uns auch die Postkartenserie, die vom Winterhilfswerk des deutschen Volkes herausgegeben und an diesem Tage angeboten wird. Hier sehen wir den alten Landser im Sturmschritt dem FU., dem Urlauberzug zustreben. Da sehen wir den jüngsten Rekruten mit seinem Mädel — und nette Worte, wie wir sie oft von unseren Soldaten hörten, bilden die Unterschrift für diese Postkarten. Es ist selbstverständlich, daß die Menschen im Nordseegau Weser-Ems sich sehr viele, wenn nicht ganze Serien, so doch Einzelpostkarten kaufen werden, die das Stück zehn Pfennige kosten, und die sich nicht nur vorzüglich dazu eignen, um mit ihnen unseren Soldaten in das Feld Grüße zu schicken, sondern die auch für unsere Soldaten eine willkommene Gabe sind, die sie vielleicht dazu verleitet, noch häufiger als jetzt einen kurzen Gruß von der Front in die Heimat zu schicken. Und wer wollte das nicht? Vor allem aber dient dieser Postkartenverkauf der Gemeinschaft des Volkes, denn der Erlös kommt ja dem Kriegswinterhalfswerk zugute.

Wilhelmshaven muß wieder voran marschieren!

Man sah gestern schon in den Straßen unserer Kriegsmarinestadt viele Volksgenossen mit den schönen Fahnen-Abzeichen, die die Sammler am „Tag der Wehrmacht", die Kameraden der NS.-Kriegsopferversorgung, des NS.-Reichskriegerbundes, des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten, des Deutschen Roten Kreuzes usw. schnell loswerden. Jeder sucht sich die Fahne aus, unter der er selbst bei der neuen Wehrmacht gedient hat oder unter der jetzt draußen an der Front sein Junge kämpft.

In unserer Kriegsmarinestadt muß es selbstverständlich sein, daß wir am Montag mit dem Sammelergebnis auch wieder mit in erster Reihe marschieren. Gerade am Tage der Wehrmacht muß die Bevölkerung unseres Reichskriegshafens einmal beweisen, daß ihre Verbundenheit mit den Soldaten nicht nur ein bloßes Lippenbekenntnis ist, sondern jetzt durch die Tat offenbart werden soll, nämlich durch reichliche Spenden am Tag der Wehrmacht.

Es ist ja nicht so, daß die Soldaten nur den Namen hergeben für diese Sammlung. Nein, sie selbst haben seit Wochen schon darauf gesammelt, haben auch auf manche Ration verzichtet, um das Eintopfessen zu ermöglichen, und sie selbst essen aus Kochgeschirren, damit die Gäste ihre Eßgeschirre benutzen können, sie räumen ihre Kantinen aus für all die viele Unterhaltung, die den Gästen geboten werden soll, sie tragen in jeder Weise am meisten zum Tag der Wehrmacht bei. Da sollen die Wilhelmshavener also morgen nur hingehen, sich mit ihnen zum Eintopfessen an den Tisch setzen und sich dann von ihnen in der verschiedensten Art unterhalten lassen, u. a. durch eine wirklich vorzügliche Kleinkunst, da sich ja bei der Kriegsmarine auch manche zum Kriegsdienst einberufene Varieté-Künstler befinden.

Das Wetter hat auf alle diese Veranstaltungen nur insofern Einfluß, als die sportlichen Veranstaltungen der Platzverhältnisse wegen ausfallen müssen. Da aber alles übrige „im Saale" stattfindet, braucht keiner Sorge zu haben um kalte Füße. Durch viele, und wie wir wissen, gute Unterhaltung und Kleinkunst, die unsere Matrosen bieten werden, wird mancher für seine Groschen recht viel sehen und sich einen fröhlichen Sonntagnachmittag verschaffen.

Tag der Wehrmacht in der Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven, das heißt für uns Wilhelmshavener doppelt spenden. Gebt den Soldaten, was ihr irgendwie geben könnt, denn es kommt die Zeit, wo sie unser kleines Geldopfer, das wir alle morgen geben werden, beschämen könnten durch den Einsatz ihres Lebens zum Schutze unserer Heimatstadt. Denkt daran, wenn morgen Soldaten euch um eine Spende bitten! A.

En Walzer för den stiefen Grog!

Dun de zuckersöte Deern ut de Südsee — und anderen Seemannsliedern
Die NO. sorgt für den Feierabend der Seeleute

(PK.) Als bei einem der letzten Wunschkonzerte im Berliner Funkhaus plötzlich ein Seemann vor dem Mikrophon erschien, so ein richtiger Schipper von echtem Schrot und Korn, wie man sie noch von den Fahrten vor dem Mast in Erinnerung hat, da waren die Reichshauptstädter beinahe außer Rand und Band. Da stand so ein Mann mit freier Brust vor ihnen und zauberte mit ein paar Bewegungen, mit ein paar Liedern die schöne, beinahe schon zur Sage gewordene Zeit der Windjammer, der letzten Segelschiffe in den Saal hinein. Das war ein Holtenauer Knurrhahn, einer von jenen mittlerweile berühmtgewordenen Lotsen, die zur Pflege des halb vergessenen Liedguts der vergangenen Segelschiffahrt einen Lotsengesangverein gegründet haben.

Das weite Meer tat sich auf

Der Knurrhahn sang das Lied von der „zuckersöten Deern ut de Südsee". Und mit einem Male war es, als versänken die Wände des Raumes. Das weite Meer tat sich auf, und eine stolze Brigg zog mit vollen Segeln einsam durch das weite Meer. Ueber das Deck aber scholl der Gesang der Matrosen, klangen die Laute von der Sehnsucht nach der Heimat und von der herrlichen, wilden See.

So sind die Seeleute nun einmal. Mag der Passat über die sonnenhellen Decks wehen, mag ein glitzernder, funkelnder Sternenhimmel sich wie ein Dom über einsam dahinziehende Schiffe wölben, mag das Kreuz des Südens in klarer Reinheit am Firmament stehen oder mögen Orkane und Taifune die spiegelglatte See in einen tobenden Hexenkessel verwandeln — die Seeleute können sich nicht losreißen von der Weite des Meeres und der trotzigen Schönheit im Sturm.

. . . dann gibt's kein Zurück mehr

Und wenn auch tausend und aber tausend ins nasse Grab gesunken sind, und wenn auch heute wie früher Kameraden in eisig-kalten Sturmnächten in den Wellen versinken — es kann sie nicht abschrecken. Die Alten erlebten ein Leben auf See, die Jungen aber lockt die unendliche Weite, und wenn sie einmal den Fuß auf die schwankenden Schiffsplanken gesetzt haben, dann gibt es für sie kein Zurück mehr.

Man durchstreife die Küstengebiete, schaue in die kleinen Hütten hinein, die irgendwo an der Ost- und Nordseeküste stehen, und man wird die „ollen Seefahrer" finden, die hier endgültig vor Anker gegangen sind. Abend für Abend sitzen sie auf der kleinen Bank vor der Tür und blicken über die weite See oder sie bummeln abends ins Wirtshaus zum gemütlichen „stiefen Grog" und spinnen hier ihr Seemannsgarn.

Die Knurrhähne auf der Bühne

Und so saßen auch in Kiel wieder einmal über 200 junge und alte Fahrensleute zusammen, um einen von der Auslandsorganisation der NSDAP. veranstalteten Kameradschaftsabend zu verleben. Wie selbstverständlich standen hier die Knurrhähne wieder auf der Bühne, ein 70 Jahre alter Seemann, weißhaarig, brummte seinen Sang in den Saal: „Und so segelt wi ganz langsam um Kap Horn . . ." Begeistert sangen sie alle den Grogwalzer:

„Lütt beeten heet Water und recht veel Rum,
denn twee Stück Zucker und denn röhr um,
so'n recht beeten nördlich, so'n recht beeten stief,
dat regt den Geist di an und warmt dat Lief."

„Der Walzer wird unsterblich werden", meinte der greise Seefahrer neben mir, der mir den Abend über von den alten schönen Zeiten erzählte. Und die Jungen hörten zu, die Jungen, die heute zwar nicht mehr auf den Windjammern fahren, in denen aber doch der gleiche Geist lebt. Der alte Fahrensgeist stirbt nicht aus. Das beweist einmal das starke Drängen der Jugend zur Kriegsmarine und zum anderen die Tatsache, daß viele zur Handelsschiffahrt gehen.

Wenn sie früher hierhin und dorthin irgendwo in einem Hafen bummelten, so ist das heute auch anders geworden, denn heute kümmert sich die Auslandsorganisation der NSDAP. um die deutschen Seeleute, betreut sie in jeder Weise und ruft sie auch wie jetzt zu Kameradschaftsabenden zusammen. Vom Käpten bis zum Schiffsjungen sind sie dann vertreten, die Kameradschaft der See schlingt auch hier an Land ein festes Band um sie alle.

Soldaten laden ein

Hört ihr Leute, laßt euch sagen,
Morgen gibt' was für den Magen:
Erbsen und mit Schweinespeck.
Alle Finger ich mir leck'.

Das wird wohl in Wilhelmshaven
Sicher keine von den braven
Hausfraun lassen sich entgehn.
Laßt den Kochtopf jetzt mal stehn!

Kommt, ihr Männer, Mädel, Knaben,
Mutter soll mal Ruhe haben,
Morgen kocht der Herr Matrof'.
Zur Kaserne, Abmarsch, los!

Dort gibt's auch noch and're Sachen
Teils zum anschaun, teils zum lachen:
Reiten, Schießen, Kino gar,
Kleinkunst auch in diesem Jahr.

Die Kaserne Göckerstraße
Bietet euch 'ne ganze Masse,
Mühlenweg-Kaserne hat
Zu Besuch die halbe Stadt.

Deshalb laßt euch von mir sagen:
Weil schon groß in diesen Tagen
Dort der Kartenvorverkauf,
Aendert bitte, euren Lauf.

Denn die andere Kaserne
An der Roonstraß' säh auch gerne
Solche große Gästeschar!
Das ist euch doch allen klar?

Lenkt drum dorthin eure Schritte!
Ich verbreite diese Bitte,
Die Kaserne Moltkestraß'
Wünscht sich das im gleichen Maß.

Also wer noch keine Karten,
Dort braucht er nicht lang zu warten!
Und nun guten Appetit!
Und nehmt viele Groschen mit!

Harm.

Soldatensorgen in zarter Hand

(PK.) Das schwerste Kopfzerbrechen bereiten dem Soldaten im Bunker die Hausfrauensorgen, die ihm daheim Mutter, Schwester oder Ehehälfte abnehmen, die Sorge um den abgerissenen Knopf, um das Dreiangel im Rock, um das daumenbreite Loch in der Socke, die Sorge um die große Wäsche. In der Heimatgarnison wälzte sie sich der eine und der andere vom Herzen, indem er von Zeit zu Zeit ein umfangreiches Päckchen nach Hause schickte, das nach ein paar Tagen pünktlich mit den frischgeflickten blitzsauberen Hemden, Strümpfen, Hosen wieder eintraf. Hier draußen im Bunker ist dieser Ausweg nicht zu gebrauchen. Der Frontsoldat muß mit seinen Hausfrauenpflichten allein fertigwerden, am Feierabend und an stilleren Tagen, die als Waschtage eine wichtige Rolle im Bunkerleben spielen.

An einem solchen Waschtag passierte einer Bunkermannschaft am Oberrhein das Mißgeschick, daß die frischgespülten und zum Trocknen aufgehängten Wollstrümpfe dem glühheißen Bunkeröfchen zu nahe kamen und verbrannten. Es war wahrhaftig ein Elend. In ihrer Not wandten sich die betrübten Krieger an die NS.-Frauenschaft der nächsten Kreisstadt hinter der Front und baten um Rat und Hilfe.

So geschah es, daß die Frauen des Kreises O. ihren ersten Frontauftrag erhielten, den Auftrag nämlich, ein Dutzend Socken zu stricken. Die Aufgabe wurde doppelt prompt erledigt und trug den tüchtigen Frauen von O. warmen Dank ein.

Da sich die Sache aber schneller als gedacht herumsprach, meldete sich wenige Tage später eine hinzugekommene Baukompanie, die ihre frischgewaschenen Socken in zwei geräumigen Leinwandsäcken auf die Geschäftsstelle der Kreisfrauenschaft schickte, um sie hier durch zarte Frauenhand von ihren Gebrechen heilen zu lassen. Auch dieser Wunsch wurde ohne viele große Worte erfüllt. Drei Tage darauf hatte die Kompanie ihre beiden prallen Wäschesäcke zurück.

Neue Aufträge brachten die kalten Tage dieses Kriegswinters, von denen die Männer der Westfront ein Lied singen können. Immer, wenn sie dachten, daß es nun endgültig aus sei mit der Kälte, dem klirrenden Frost und dem ewigen Schnee, gab es eine neue Kältewelle und ließ einen beim Wachestehen Hände und Füße zu Eisklumpen erstarren. Gegen kalte Hände helfen dicke Ueberhandschuhe, von den Frauen kunstvoll aus Stoffresten zusammengenäht. Für die frierenden Füße aber dachte man sich etwas besonderes aus, dicke Strohpantinen nämlich, die über die Marschstiefel gezogen wurden und auf Stunden hinaus warm hielten.

Zunächst war nur eine da, die derartige Schuhe flechten konnte. Bald aber hatten es ihr drei, vier andere abgeschaut und kaum war eine Woche vergangen, standen genug Strohhüllen zur Verfügung, um die Wachposten eines ganzen Bataillons mit ihnen auszurüsten. Sie sahen nicht schön aus, sie wurden auch nicht zum Patent angemeldet — aber sie erfüllten ihren Zweck. Und das war die Hauptsache.

Aehnlichen Erfolg erzielten die Frauen von O. mit selbstgefertigten Ohrenschützern. Der Kommandeur ihrer Heimattruppe kam, als die Kälte immer grimmiger wurde, zu ihnen, und erzählte ihnen, daß sich viele seiner Fahrer die Ohren erfroren hätten. Ob sie einen Rat wüßten. Natürlich wußten sie einen. Die einen schleppten den notwendigen Stoff heran, schnitten Stücke zurecht, die anderen stifteten die Bänder und das Garn. Dann nähten sie drei Tage hintereinander, daß die Nadeln rauchten, und als der Major wieder vorsprach, konnte er 300 saubere Ohrenschützer in Empfang nehmen. Fast ebenso viele legte man auf Vorrat. Aber immer wieder traten die Fahrer und Melder auf der Geschäftsstelle ein, um sich einen Ohrenschützer abzuholen. Und als dann trotzdem noch einige Dutzend übrigblieben, fragte man bei den durchmarschierenden Kolonnen an, ob Bedarf bestände. Er bestand fast immer.

So schwand der Stapel rasch dahin, und viele hundert Landser, Artilleristen, Meldefahrer denken heute mit dankbarer Freude an die Frauen von O. zurück, die sich mit helfender Hand freiwillig in den Dienst der Front stellten.

Kraft Sachisthal.

Für Flaschenmilch u. Beikostnahrung
Für Kinderbrei und Flammeri ....
MONDAMIN



Mondamin gibt es auf die Kreuzabschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren

Mondzeiten und Hochwasser am 17. 3.
Mondaufgang: 11.03 Uhr, Monduntergang: 2.09 Uhr
Hochwasser: 5.47 u. 18.07 Uhr, Niedrigwasser 11.52 Uhr

Mondzeiten und Hochwasser am 18. 3.
Mondaufgang: 2.59 Uhr, Monduntergang: 12.03 Uhr
Hochwasser 6.43 u. 19.08, Niedrigwasser 0.18 u. 12.45

Verdunkelungszeit. Von Sonnabend, 16. März, 18.32 Uhr, bis Sonntag, 17. März, 6.38 Uhr.

Verdunkelungszeit. Von Sonntag, 17. März, 18.34 Uhr, bis Montag, 18. März, 6.35 Uhr.

Man muß nur anfangen

„Da sieht man ja wieder, wo das Geld sitzt! Das laß ich mir gefallen!"

Ein ganz klein wenig Neid schimmerte aus Ursels Blick, als sie in Gerdas Postsparbuch äugte. Da standen zwei fette Nullen und eine stolze Zahl davor, und dieser Stolz spiegelte sich in Gerdas Gesicht wieder.

„Das könntest du doch auch haben, Ursel. Ich verdiene nicht mehr als du!"

„Na, na!" zwinkerte Ursel ein schelmisches Fragezeichen, „vielleicht hast du noch irgendwo ein Eselein-streck-dich, von dem niemand etwas weiß!"

„Mein Eselein-streck-dich ist die Freude am Sparen. Immer hinein mit dem Groschen in die Sparbüchse, das ist der ganze Witz!"

„Das sagst du so, Gerda. Probiert habe ich's auch schon. Aber weißt du . . . Ich habe eben kein Talent für's Auf-die-hohe-Kante-Legen! Sobald es in der Sparbüchse etwas klimpert, fallen mir alle möglichen netten Sachen ein, die ich mir kaufen könnte. Schon ist der Büchsenöffner zur Hand, und — knack, wird's wieder ausgegeben!"

„Und was für nette Sachen sind das?"

„Hm, Gott, bald dies, bald das! Worauf man gerade Appetit hat."

„Nun sei doch schon ehrlich, Ursel, Nebensächlichkeiten sind's, die du ebensogut entbehren könntest. So etwas muß man sich verkneifen können!"

„Ach, die Pfennig- und Groschenbeträge machen ja den Kohl nicht fett, Gerda. Man müßte einmal so einen ganz großen Wurf machen . . ."

„Ganz verkehrt, Ursel. Das schönste Mosaik setzt sich aus den kleinsten Steinen zusammen. Groschen um Groschen . . . Und dann damit zur Sparkasse." Zinn.

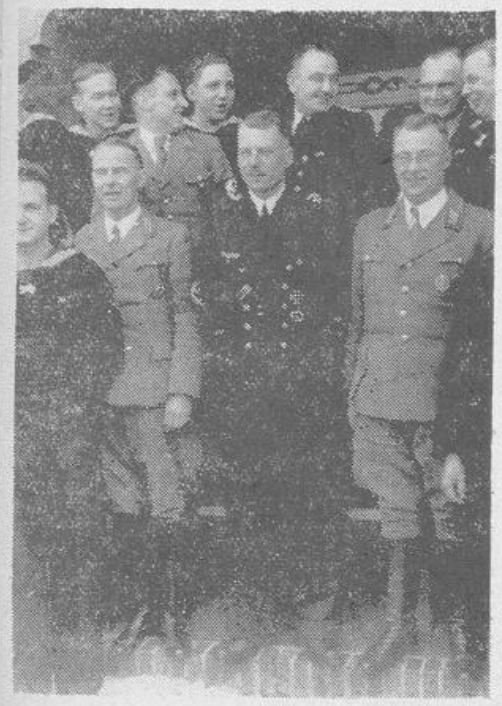
Hausfrauen Wilhelmshavens!
Kauft eure Lebensmittel an den Vormittagen ein! Laßt die Nachmittagsstunden den Berufstätigen für ihre Einkäufe frei!

Probier sie nur die würzige
MERKUR 3 1/3
HERRENSORTE · DICK · RUND · OHNE

Landesbibliothek Oldenburg

Vor einer Woche noch im Ozean . . . .

Gestern nachmittag nach erfolgreicher Heimkehr Gäste des Kreisleiters im Richard-Gutkaes-Haus in Ruttelerfeld



Kameradschaft von Braun und Blau. In der Mitte Kaptlt. Schuhart und Kreisleiter Ernst Meyer

Ja, so sagte es Kapitänleutnant Schuhart, der Kommandant jenes Unterseebootes, das im September den englischen Flugzeugträger „Courageous" versenkte und das nun von neuer Fernfahrt mit schöner Beute heimkehrte: „Vor einer Woche schwammen wir noch, bedrängt von englischen Wasserbomben und anderem Zeugs, im Ozean, heute weilen wir wohlgeborgen in der geschützten Heimat inmitten dieser schönen Landschaft, in die uns der Kreisleiter eingeladen hat."

Die Männer des U-Bootes standen gestern in dem stilvollen Raum des Richard-Gutkaes-Hauses in Ruttelerfeld, herzlich begrüßt von Kreisleiter Ernst Meyer, der ihnen sagte, daß diese Stunden, die sie hier in der herrlichen Waldlandschaft verleben, Ausdruck sein sollten des Dankes der Heimat, die bemüht ist, alles zu tun, um den Kämpfern der Front ihre schwere Aufgabe leicht zu machen. Viele lange Wochen waren die Männer, die nun hier mit Männern der Kreisleitung, der Stadtverwaltung und der Wilhelmshavener Wirtschaft versammelt waren, draußen auf weitem Meer im Kampfe gegen Engeland. Hart und schwer ist der Dienst gerade auf den U-Booten, er stellt hohe Anforderungen an Körper und Nerven; den Nerven Entspanung zu geben, dazu sollen auch diese Zusammenkünfte des Kreises in Ruttelerfeld dienen.

Wenn nun, als vierte U-Boots-Besatzung, gestern Kapitänleutnant Schuhart und seine Männer Gäste des Kreisleiters waren, so ehrte die Partei damit die U-Boot-Besatzung, die z. Z. dem Tommy den ersten schweren Schlag mit der Versenkung des Flugzeugträgers versetzte. U-Boot-Männer sind Männer der Tat, sie sprechen nicht gerne von ihren Erlebnissen, was sie tun, ist ihnen selbstverständlich. Wie der Kommandant, so seine Leute. Der Dienst auf engem Boot, das Aufeinanderangewiesensein in gefahrvollsten Augenblicken hat alle, Offizier und Mann, zu einer Kameradschaft zusammengeschweißt, die sich nun gestern auch in Stunden frohen Unbeschwertseins in so schöner Weise zeigte, daß es eine Freude war, unter den U-Boot-Fahrern zu sitzen.

Ja, sehr recht hatte der Kreisleiter, als er spät am Abend seine Gäste verabschiedete: sie waren im besten Sinne des Wortes Gebende gewesen. Während Christel Seiffe, von Willi Niggeling am Klavier begleitet, die Gäste mit ihrer klangvollen Stimme erfreute, gaben die U-Boot-Männer allerhand lustige Dinge zum besten, wobei der Maat dem Oberleutnant etwas weismachte, indem er ihn anschwärzte, und der Matrosengefreite aus Wien — zwei Ostmärker fahren auf dem U-Boot — vom Kommandanten mit einer besonderen Aufgabe betraut wurde, die allerhand Heiterkeit auslöste.

Zwischendurch wanderte man durch den Wald, muntere Rehe sprangen über den Weg. Was waren das für lustige Menschen, die da in ihr Revier eingedrungen waren? Jedenfalls hallte auch hier der Wald wider von der frohen Stimmung, die Gäste und Gastgeber miteinander verband und in lustigem Treiben seinen Ausdruck fand.

Nach diesem ausgedehnten Waldspaziergang gab es allerhand „Fez" auf der Diele, und nicht minder ausgelassen verlief der Abend, den Pg. Zabik als alter Mariner durch dauernden Alarm würzte, um zu sehen, wie alles unter die Tische kroch. Begeistert klangen die bekannten neuen Marschlieder auf, Erika nicht zu vergessen.

„Erika heißt auch mein Feldpostmädel", sagte der Mechaniker-Gefreite neben uns, der übrigens seine ersten seemännischen Grundlagen in der Marine-SA. in Godesberg erhielt.

„Feldpostmädel? Was ist das?" Und wir erfuhren, daß die Besatzung von Mädeln ihrer „Patenschule" irgendwo im Binnenland Liebesgaben und Briefe erhält, und wir hörten von manchem herzlichen Beweis dieser Verbundenheit von Front und Heimat.

Diese Verbundenheit ist ein wichtiger Garant unseres Sieges. Wenn nun, nach schönen Urlaubstagen, in einigen Wochen die Männer mit ihrem Boot wieder hinausfahren, nehmen sie von neuem die frohe Gewißheit mit: die Heimat steht hinter uns, und sie denkt an uns, wie es der Kreisleiter in seiner Schlußansprache mit netten Worten zum Ausdruck brachte.

Mk.



Froher Spaziergang der U-Boot-Männer mit ihren Gastgebern durch den Wald in Ruttelerfeld. Aufn. (2) Murken

Ende der Vorherrschaft Englands — der Anfang der Befriedung Europas!

Der Monatsappell unserer Kolonialkrieger war außerordentlich gut besucht. Neben vielen Kameraden bemerkte man verschiedene Gäste, unter anderem auch Angehörige der Kriegsmarine. In seiner Begrüßungsansprache gedachte Kameradschaftsführer Harms des Tages, an dem vor zwei Jahren die deutsche Ostmark in das große Deutsche Reich heimkehren konnte.

Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten, wobei die nunmehr endgültige Eingliederung der Kameradschaften ehemaliger Kolonialkrieger in den NS.-Reichskriegerbund einer besonderen Würdigung unterzogen wurde, ergriff Kamerad Kapitän z. S. a. D. von Grumbkow das Wort zur außenpolitischen Lage. Zum Hauptthema seines Vortrages erhob der Redner die Beilegung des russisch-finnischen Konfliktes, die er als einen niederschmetternden Schlag gegen die Politik der Plutokratien, die den Krieg auf die skandinavischen Staaten auszudehnen versuchen, kennzeichnete. England, das den kleinen Völkern zwar Schutz und Hilfe verspreche, jedoch niemals seinen Worten die Taten folgen lasse, sei nunmehr als der einzige Störenfried auch von denjenigen neutralen Staaten erkannt worden, die das perfide Albion bisher als Wahrer ihrer Rechte glaubten betrachten zu müssen. Das Ende der Vorherrschaft Englands, so schloß der Redner seine mit reichem Beifall aufgenommenen Ausführungen, sei der Anfang der Befriedung Europas.

Nachdem Kamerad Dietzmann es meisterhaft verstanden hatte, in der Wiedergabe seiner eigenen Erlebnisse im Umgange mit Engländern deren habsüchtigen und unaufrichtigen Charakter plastisch und drastisch herauszustellen, wurde der angenehm verlaufende Abend in der üblichen Weise geschlossen.

*

Zwei Verkehrsunfälle. Gestern ereignete sich gegen 10 Uhr an der Kreuzung Werft-/Ecke Peterstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. Um 19.45 wurde in der Kaiserstraße in Höhe des Werftkrankenhauses ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer erlitt leichte Kopfverletzungen.

Lockerung der Tanzbeschränkungen für Ostern. Durch eine Verordnung des Reichsinnenministers ist die Polizeiverordnung über Tanzlustbarkeiten für die beiden Osterfeiertage dahin geändert worden, daß auch schon nachmittags getanzt werden darf.

Briefkasten

F. S. 3. Wir möchten Ihnen raten, sich an die Berufsberatungsstelle des Arbeitsamtes, Bismarckstraße, zu wenden.

Voller Punkte hängt Ihr Schrank

wenn Sie die stofflich noch guten, nur unansehnlich gewordenen Kleidungsstücke von uns chemisch reinigen und vom Schneider etwas nachsehen lassen. Die Sachen werden wirklich wieder wie neu.

HAYUNGS

Chemisch-Reinigung

BREMEN

Laden: Wilhelmshaven, Marktstr. 44, Ruf 300

Prächtige Kerle — das wollen wir!

Nichts wird im Kriege wie im Frieden so verabscheut wie Weichlinge und Drückeberger! Eltern und Staat sind dafür verantwortlich, daß aus unserer Jugend Männer und Frauen werden, die Mut haben und Einsatzbereitschaft bis zum Letzten. Das ist eine Frage der Erziehung im Elternhaus und in der großen Gemeinschaft der Hitlerjugend. Es wird heute keine Eltern mehr geben, die ernsthaft bedenken, ob sie ihre Kinder dieser Gemeinschaft entziehen wollen. Es darf hier keine Bedenken geben, denn die innere Front braucht die Jugend genau wie den Arbeiter, Gelehrten oder Beamten, genau so wie die helfenden Hände der Frauen und Mütter. In diesen Märztagen nun melden sich auch hier bei uns im Gau Weser-Ems Jungen und Mädel des Jahrganges 1929/30 bei den Meldestellen der Nordsee-HJ. und werden am Geburtstage des Führers endgültig aufgenommen, gehören dann zu seiner Jugend. Dieser stolze Tag wird jedem Pimpfen und Jungmädel unvergeßlich bleiben. An die Eltern ergeht heute nochmals das Wort: Laßt eure Zehnjährigen nicht hinter allen anderen Jungen und Mädeln zurückstehen! Nach dem Probedienst im März und vor dem 20. April erwartet sie der Sommerdienst mit Sport, Fahrten und Lagern. Sie sollen zäh und ausdauernd werden und bei allem fröhlichen Dienst doch den Ernst nicht vergessen, der über unserer Zeit liegt. In Verbundenheit mit der Front der Soldaten erleben die Jüngsten der Hitlerjugend den Krieg und den Sieg über unsere Feinde.

Wer will Beilpicken haben für den Luftschutzkeller?

Die Stadt hat aus Armeebeständen einen größeren Posten Handbeilpicken mit Lederhüllen erworben, die besonders für den Luftschutzkeller geeignet sind. Wer solche für die Ausrüstung des Luftschutzkellers vorgeschriebenen Picken zum billigsten Preise von 1,95 RM. noch anschaffen will — denn man bekommt sie sonst nirgends mehr und die Gelegenheit ist noch einmalig —, gehe möglichst bald in das „Haus Niedersachsen", Ecke Bremer- und Grenzstraße. Im dortigen Saal, wo die Vereinigung der Textilhändler ja auch die Kleidungsstücke verkaufte, kann man die Beilpicken bekommen.

Vom „Fliegeralarm" bis zur „Entwarnung"

So heißt die wichtige Veröffentlichung, die mit zahlreichen anschaulichen Bildern das ganze Heft der neuen „Sirene" füllt. Es handelt sich gewissermaßen um einen Wiederholungskursus im Luftschutz. Dabei wird noch einmal gezeigt, wie unentbehrlich die Mitarbeit jedes einzelnen ist, wie sich jeder einzelne auf den Ernstfall vorbereiten muß, wie gefährlich es ist, nicht rechtzeitig den Luftschutzraum aufzusuchen, wie man Notausgänge anlegt, wie man Brände bekämpft, Erste Hilfe leistet und vieles andere — kurz, wie man sich vom „Fliegeralarm" bis zur „Entwarnung" verhalten muß. Daneben bringt das Heft, wie stets, die Mitteilungen des Präsidiums und der Landesgruppen des Reichsluftschutzbundes.



Richard-Wagner-Abend des Städtischen Orchesters

am Montag, dem 18. März, im Parkhaus unter Mitwirkung von Kammersänger Peter Markwort, Heldentenor am Staatstheater Hamburg

Es ist müßig, über den ruhelosen Kämpfer Richard Wagner zu schreiben. Das gewaltige Genie Wagners und der ungeahnte Aufstieg der tragischen Oper — die trügerische Scheinherrschaft der französischen großen Oper wurde durch das Wagnerische Musikdrama zertrümmert — ließen zunächst seinen Rivalen wenig Lebensmöglichkeiten. Hier war er bald Alleinherrscher.

Von Interesse dürfte es sein, aus einem Brief vom 13. März 1854 an Franz Liszt etwas bekannt zu geben aus der Entstehungsepoche von „Tristan und Isolde". Man verspürt aus dieser Niederschrift das Nahen dieses Werkes schon in dem Schmerzensruf: „Gib mir ein Herz, einen Geist, ein weibliches Gemüt, in das ich mich ganz untertauchen könnte, das mich ganz faßte — wie wenig würde ich dann nötig haben von dieser Welt . . ."

Vier Jahre später im Herbst 1858, schrieb Richard Wagner an Mathilde Wesendonck: „Heut vor einem Jahre vollendete ich die Dichtung des Tristan, und brachte Dir den letzten Akt. Du geleitetest mich nach dem Stuhl vor dem Sofa, umarmtest mich und sagtest: „Nun habe ich keinen Wunsch mehr!" An diesem Tage, zu dieser Stunde wurde ich neue geboren. — Bis dahin ging mein Vor-Leben: nun begann mein Nach-Leben. In jenem wundervollen Augenblicke lebte ich ganz allein. Du weißt, wie ich ihn genoß? Nicht aufbrausend, stürmisch, berauscht, sondern feierlich, tief durchdrungen, mild durchwärmt, frei, wie ewig vor mich hinschauend. — Von der Welt hatte ich mich, schmerzlich, immer bestimmter losgelöst. Alles war zur Verneinung, zur Abwehr in mir geworden. Schmerzlich war selbst mein Kunstschaffen, denn es war Sehnsucht, ungestillte Sehnsucht, für jene Verneinung, jene Abwehr — das Bejahende Eigene. Sich-mir-Vermählende zu finden. Jener Augenblick gab es mir, mit einer so untrüglichen Bestimmtheit, daß ein heiliger Stillstand sich meiner bemächtigte. Ein holdes Weib, schüchtern und zagend, warf mutig sich mitten in das Meer der Schmerzen und Leiden, um mir diesen herrlichen Augenblick zu schaffen, mir zu sagen: ich liebe Dich! So weihtest Du Dich dem Tode, um mir Leben zu geben, so empfing ich Dein Leben, um mit Dir nun von der Welt zu scheiden, um mit Dir zu leiden, mit Dir zu sterben. — Nun war der sehnsüchtige Zauber gelöst! — Und dies Eine weißt Du, daß ich seitdem nie mehr in Zwiespalt mit mir war."

Richard Wagner liebte sein „Asyl", wie er sein neues Heim in der Enge bei Zürich nannte. Mit Schmerz und Trauer hat er es verlassen — freiwillig verlassen! Warum? Müßige Frage! Wir haben aus dieser Zeit das Werk: „Tristan und Isolde". Der Rest ist Schweigen und sich neigen in Ehrfurcht!

Das Programm des Wagner-Abends streift aus seinen Werken: „Tristan und Isolde", „Die Walküre", „Parsifal", „Götterdämmerung", „Tannhäuser".

„Kennwort: Machin"

Jeder Kriminalfilm muß natürlich irgendeine besondere Note haben und eine Nutzanwendung für das Publikum. Denn die neue deutsche Filmkunst will ja mit diesen Kriminalfilmen nicht nur in Spannung versetzen und unterhalten, sondern erzieherisch wirken. Der neue Ufa-Film „Kennwort Machin" tut das auch, und zwar bittet er alle, die ihn sehen (bei uns in den Deutschen Lichtspielen), sich nicht täuschen zu lassen durch die harmlose Maske, die manche Verbrecher wählen, und vor allem die Polizei rechtzeitig zu benachrichtigen, wenn etwas Verdächtiges bemerkt wurde.

Der Hamburger Buchhalter Borb, von Paul Dahlke ausgezeichnet gespielt, ist nach außen hin ein pedantischer unangenehmer Kerl, der auf einem Betriebsausflug des Versicherungshauses, dessen volles Vertrauen er hat, schwer auffällt, dem aber keiner zutraut, daß hinter dieser Maske sich ein Betrüger und Mörder verbirgt. So gelingt es ihm auch, auf raffinierte Weise ins Ausland zu kommen. Aber „unrecht Gut gedeihet nicht", der Anfänger gerät in die Netze eines noch skrupelloseren Gaunerpaares (Hilde Weißner und Harald Paulsen), die ihm die geraubte Million abjagen wollen.

Aber auch die Polizei ist auf der Spur des unter dem Namen Machin nach Amerika geflohenen Verbrechers Borb. Kriminalkommissar Forst, von dem aus „Drei Unteroffiziere" und „Sensationsprozeß Casilla" gut bekannten Albert Hehn ausgezeichnet dargestellt, faßt alle drei Gauner, Borb läßt dabei sein Leben, durch die Kugel eines übereifrigen Polizisten getroffen. Es ist auch besser so, denn nun ist für Forst der Weg frei zur Stiefschwester Borbs, die von allem Treiben keine Ahnung hatte (Viktoria v. Ballasko in einer dankbaren Rolle). Jetzt erst hat die Liebe Raum im Leben des Kriminalisten, der zuvor die Pflicht seines harten Berufes voranstellen mußte.

Hermann Ahner.

„Der Polizeifunk meldet"

Der sehr spannende und interessante Kriminalfilm „Der Polizeifunk meldet" berichtet im Rahmen einer lebenswahren Handlung von dem schnellen und sicheren Arbeiten der Kriminalpolizei. Die neueste Wochenschau bringt u. a. Bilder vom Heldengedenktag. (Capitol.)

„Das Lied der Wüste"

Ein Zarah-Leander-Film ist für jeden Kinobesucher eine Freude und ein Genuß. In dem Film „Das Lied der Wüste" entfaltet die Schwedin wieder ihr großes darstellerisches Können und ihre wunderschöne Stimme. (Kammer-Lichtspiele.)

dt.

La Jana gestorben

In der Blüte ihrer Schaffenskraft, im Alter von 30 Jahren, starb die bekannte Tänzerin und Filmschauspielerin La Jana an den Folgen einer doppelseitigen Lungen- und Rippenfellentzündung. La Jana, die von manchen als eine der schönsten Frauen Europas bezeichnet wurde, hatte erst ausschließlich im Varieté gearbeitet, errang aber dann große Erfolge im Film. Die Uraufführung ihres neuesten Films „Der Stern von Rio", die in der nächsten Zeit erfolgen soll, kann die Künstlerin nun nicht mehr miterleben. La Jana war eine geborene Wienerin, jedoch in Frankfurt am Main aufgewachsen. Durch ein Gastspiel in Wilhelmshaven ist sie auch hier persönlich bekannt geworden.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Arngast. Schulungsabend Montag, 18. 3., 20.30 Uhr, Restaurant Bentrup, Roonstraße 33. Es spricht Gauredner Pg. von Osten. Es nehmen teil alle Politischen Leiter und die Walter und Warte der NSV., DAF. und NS.-Frauenschaft.

NSDAP.-Ortsgruppe Rüstersiel. Zusammenkunft der Amts- und Zellenleiter am Montag, 18. März, 20 Uhr, im Ortsgruppenbüro.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Heppens. Unsere Arbeitsgemeinschaft findet Mittwoch, 20. 3., 20 Uhr, im Ortsgruppenheim statt. Erscheinen aller Leiterinnen ist Pflicht.

NSKOV. Alle Abteilungsführer kommen am Dienstag, 19. 3., um 19 Uhr zu einer kurzen und wichtigen Besprechung zur Geschäftsstelle.

NSKK.-Motortrupp Voslapp. Montag, 20.30 Uhr, Dienst im Trupplokal Ramken, Rüstersiel.

Sanitätssturm 116. Sonntag, 17. 3., Sanitätsdienst. Antreten 9 Uhr Kieler Straße 19 (Wohnung Dr. Wolffram). Schießen fällt aus.

HJ.-Standort Wilhelmshaven. Sämtliche für den Waldlauf „Rund um den Schwaneteich" eingeteilten Mannschaften treten am Sonntag, 17. 3., um 8.30 Uhr bei der Fechthalle, Parkmittelweg, an.

HJ.-Motorgefolgschaft 1/59. Antreten der Gefolgschaft Sonntag morgen 8.30 Uhr in Schaar, Omnibushaltestelle. Schießdienst. Die Kameradschaftsführer rechnen gleichzeitig die Beiträge ab.

MHJ.-Stamm 59. Sonntag, 9.30 Uhr, Anttreten der Führerschaft vom Scharführer aufwärts bei der Rüstringer Brücke in Uniform.

BDM.-Mädelgruppe 1/59 (2/59). Alle Mädel treten am Sonntag um 9 Uhr zum Altmaterialsammeln in der Elisabethstraße an.

BDM.-Mädelgruppe 13/59 (früher 7/59). Sämtliche Mädel der Gruppe, Ortsgr. Bordum und Hansa, treten am Sonntag, 17. 3., morgens um 8.30 Uhr in der Oldenburgerstraße vor der Schule zum Gruppenappell an.

Achtung, Bezugscheine!

Anträge auf Bezugscheine werden in der Ortsgruppe Rüstersiel nur Mittwochs von 18—20 Uhr ausgegeben. Schuhanträge sind vorläufig bis auf weiteres gesperrt.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Radwanderung nach Jever (Jever, die Stadt der Getreuen), Sonntag den 17. März. Treffpunkt 8 Uhr Rathaus. Rückkehr gegen 17 Uhr.

Landesbibliothek Oldenburg

Dr. Frank über die Neuordnung in Polen

Reichsarbeitstagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik

Die Reichsarbeitstagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik der NSDAP., die vom 15. bis 17. März in Kattowitz durchgeführt wird, wurde am Freitagvormittag im festlich geschmückten Stadttheater mit einer kommunalpolitischen Kundgebung des Gauhauptamtes Schlesien für Kommunalpolitik eingeleitet. Das erste Hauptreferat hielt Reichsminister Generalgouverneur Dr. Frank über „Nationalsozialistische Rechtspolitik und Verwaltung". Er ging dabei von seiner Tätigkeit im Generalgouvernement aus und sagte u. a.:

In Polen war eine Regierung ohne Volk, ein Volk ohne Regierung. Die polnische Regierung — eine Clique von machtgierigen persönlichen Strebern und Eigensüchtlingen — hat mit dem edlen Wort Geschichte Humbug getrieben und ihr eigenes Volk nur als Figur gewertet, mit der man das persönliche Eitelkeitsspiel treiben konnte. Diese Regierung hat dann auch ihr Volk in der Stunde der Not schmachvoll verlassen. Sie, die unter dem deutschen Schwert elendig zusammenbrach, war ein typischer Repräsentant jener Mentalität, die heute noch in dem sogenannten Weltreich England und in der sogenannten freien Republik Frankreich herrscht.

Dr. Frank betonte dann: „Und mag die heuchlerische Welt die Augen schließen, wir werden nicht müde werden, durch Jahrtausende daran zu erinnern, wie das deutsche Volk in Polen mißhandelt worden ist. Wir werden es nicht vergessen, wie man unsere deutschen Volksgenossen unter dieser polnischen Wirtschaft zu Tode marterte, wie man sie zu Tausenden niedermetzelte. Wir werden als Ankläger auftreten gegen dieses geschichtlich einmalige Wüten des polnischen Untermenschentums gegen unsere deutschen Volksgenossen im ehemaligen polnischen Staat."

Zur jetzigen Lage im Gouvernement unterstrich Dr. Frank: „Wir wollen dem polnischen Volk seine natürlichen Rechte nicht nehmen. Das Gouvernement ist vom Führer bestimmt, diesem polnischen Volk eine Heimstätte zu sein. Die Führung aber in dieser Heimstätte hat Deutschland."

Darauf behandelte Reichsinnenminister Dr. Frick das Thema „Gemeindeverwaltung im Kriege." An die deutschen Bürgermeister, Beigeordneten und Gemeindebeamten allgemein sich wendend, stellte der Minister fest, daß die sechs verflossenen Kriegsmonate den Beweis dafür erbracht hätten, daß die Arbeit, die die nationalsozialistische Staatsführung nach der Machtübernahme auf dem Gebiete des Gemeindewesens geleistet habe, gut und richtig gewesen sei, und daß die Gemeinden und Gemeindeverbände die Bewährungsprobe des Krieges bisher im vollen Umfange bestanden hätten.

Der Minister ging dann auf die Entwicklung der Finanzlage der Gemeinden und Gemeindeverbände ein, die im Großen durch den Kriegsbeitrag der Gemeinden an das Reich, durch die wachsenden Personalausgaben und durch den Anteil an Familienunterhalt bestimmt sei. Der Minister betonte hierbei, daß es seine vornehmste Sorge sei, darauf zu achten, daß die Finanzwirtschaft der Gemeinden und Gemeindeverbände trotz aller Anspannung in Ordnung bleibe und daß das Opfer, das auch die kommunalen Körperschaften bringen müßten, nicht zu einer untragbaren Belastung führe.

Zusammenfassend stellte der Minister fest, daß die in der Zwischenzeit getroffenen Maßnahmen auf finanziellem Gebiet im großen und ganzen die befürchteten Fehlbeträge für das Rechnungsjahr 1939 beseitigten und den Ausgleich der Haushaltspläne für 1940 im allgemeinen ermöglichen würden.

Dr. Ley über Auslese und Führernachwuchs

Arbeitstagung des Hauptpersonalamtes der NSDAP.

In München fand Donnerstag und Freitag unter Leitung des Hauptamtsleiters Marrenbach eine Arbeitstagung des Hauptpersonalamtes der NSDAP. statt. Höhepunkt und Abschluß bildete eine, die Aufgaben der Menschenführung und die Fragen der Auslese und des Führernachwuchses eingehend behandelnde Rede des Reichsorganisationsleiters der NSDAP., Dr. Ley. Von der Gewißheit des deutschen Sieges ausgehend, beschäftigte sich Dr. Ley ausführlich mit den verantwortungsvollen Aufgaben des Hauptpersonalamtes der Partei in der Gegenwart und in der Zukunft.

„Das starke Fundament der Partei", so führte Dr. Ley aus, „gibt die Sicherheit, daß diese vielfältigen Aufgaben auch entscheidend gelöst werden. Das nationalsozialistische System der Auslese für den Führernachwuchs gewährleistet die Heranbildung von Persönlichkeiten, die wir nach unserem Siege in besonders großer Anzahl benötigen werden. In diesem nationalsozialistischen Erziehungssystem auf den Ordensburgen der Partei bilden Körper, Seele und Geist eine Einheit. Wir haben dafür Sorge getragen, daß unser Erziehungssystem stets mit der Praxis verbunden bleibt."

Dr. Ley stellte auch für die Zukunft als notwendig fest, daß das Schulungsamt, das Personalamt und das Organisationsamt der NSDAP. geschlossen zusammenarbeiten müßten, wie es sich auch bisher als durchaus richtig erwiesen habe.

Der Dank der Engländer

Eine leider wahre Geschichte / Von Thor Goote

Weiße Haufenwolken über sonnigem Land im Frühsommer 1917.

Richthofens Auge war hinter dem Visier. Er faßt den vor ihm fliegenden Gegner genau: Englischer RE.-Doppelsitzer mit eckigem, unschönem Rumpf, schokoladenfarben mit leuchtenden Kokarden.

Er schoß nicht gleich, wartete ein paar Herzschläge lang, bis sein Flugzeug aus der Propellerhoe des dicht vor ihm fliegenden heraus war. Dann drückte er kurz auf die MG.-Auslösung. Sofort peitschten die Schüsse auf. Der Gegner suchte ihn mit einigen steilen Kurven abzuschütteln und ins Visier zu bekommen. Aber Richthofen folgte ihm so genau, daß es dem anderen nicht gelang, auch nur für einen Augenblick unter ihn zu kommen. Erst als der Engländer wieder geradeaus flog, schoß Richthofen. Es waren sorgfältig gezielte Schüsse, die sichtbar im Leitwerk und Rumpf des Feindes verschwanden.

Der Engländer nahm das Gas weg, daß die Propellerflügel deutlicher wurden. Er hatte wohl erfaßt, daß er es mit einem erfahrenen Jagdflieger zu tun hatte. In großer, weiter Kurve glitt er von der Front weg.

Sofort hatte Richthofen sein Feuer eingestellt. Er tat das immer, denn er sah seine Aufgabe nur darin, feindliche Flugzeuge außer Gefecht zu setzen, nicht darin, feindliche Flieger totzuschießen. Wer sich ergab, sollte am Leben bleiben, und wenn auch Deutschland wirklich keinen Brotkrumen zuviel hatte, seine eigene Bevölkerung durchzubringen. Richthofen wäre nie der Gedanke gekommen, einen Menschen mehr zu opfern, als unbedingt nötig war. Und wer dachte anders von den deutschen Soldaten?

Ja — Boelcke hatte sogar keinen Augenblick gezögert, sein Leben für die Rettung eines Franzosenjungen einzusetzen, der mit den Wellen rang. Und er ist nicht der einzige deutsche Soldat gewesen, der so gehandelt hat. —

Es ist gut, dachte Richthofen, daß diese beiden Engländer da vorn vernünftig sind. Nur sollten sie etwas mehr nach Osten fliegen, damit sie nicht mitten im Trichtergelände herunterkommen!

Richthofen zog seinen Einsitzer daher über den Schwanz des Gegners hoch und winkte den beiden Engländern die Richtung ein, die sie steuern sollten.

Der Führer nickte, legte seinen Doppeldecker leicht in die Linkskurve, der Beobachter aber riß plötzlich sein MG. herum. Mit seiner großen Brille sah er aus wie ein großes, giftiges Insekt. Noch ehe Richthofen sein Flugzeug hinter dem Leitwerk des Gegners in Deckung gebracht hatte, zischten ihm die Leuchtspurfäden dicht am Gesicht vorbei. Metallisch klackten die Einschläge in seinen Albatros. Ein Zittern ging durch das ganze Flugzeug.

„Das ist der Dank!" schrie Richthofen wütend in das Brüllen des Motors hinein und peitschte eine MG.-Garbe dazwischen, daß der Beobachter drüben die Hände hochwarf und in den Sitz zurücktaumelte. Sein Führer hob die Hand, wohl zum Zeichen der engültigen Ergebung, und schaltete den Motor aus. Oder war er zerschossen?

Richthofens Gesicht war jetzt steinern hinter den Maschinengewehren. In ihm zuckte noch das plötzliche Erlebnis dieses heimtückischen Ueberfalls, die Wut über diese unkameradschaftliche Vergeltung seiner Anständigkeit. Trotzdem hatte er keinen Schuß zuviel aus den Rohren gelassen. Er hätte rot sehen, denen da drüben ein paar Garben durch die Maschine ziehen können, daß die bekannten, kleinen Flammen aufgezüngelt wären. Niemand hätte ihm das verargen können. — Aber er tat das nicht. Er ließ sich nicht von seiner berechtigten Wut hinreißen. Er ließ sich überhaupt nicht hinreißen, denn er wollte sich nicht von einem Feind erniedrigen lassen. Nein, er dachte gar nicht daran!

Endlich strich der große Doppeldecker dicht über die Bäume. Richthofen folgte dem besiegten Feind in wenigen Metern Abstand. Er hätte jetzt längst wieder Gas geben können, denn der Engländer bekam seinen Motor bestimmt nicht wieder in Gang. Doch dann hätten vielleicht Erdtruppen auf den tiefffliegenden Kokardenflieger geschossen, weil sie an einen Tiefangriff glaubten.

So blieb er noch, sah jetzt, wie das große Flugzeug über eine Hecke wippte und dann auf einer kleinen Wiese aufsetzte.

In einigen Steilkurven umkreiste Richthofen den gelandeten Gegner, damit die von allen Seiten herbeieilenden Soldaten die Landestelle schneller fänden. Dem verwundeten Beobachter mußte vielleicht schnell Hilfe gebracht werden? Da kamen auch schon von allen Seiten die Feldgrauen angerannt. Sie umringten die Abgeschossenen und winkten zu dem Sieger hinauf. —

Richthofen war trotz dieses neuen Erfolges sehr einsilbig. Jupp Holzapfel, sein erster Monteur, hatte 17 Treffer in Flügel und Rumpf gefunden, von denen einer durch Richthofens Mantel gegangen war. Treffer war Richthofen gewohnt, wie jeder Kriegsflieger. Damit mußte er in jedem Luftkampf rechnen. Er zuckte die Achseln. Aber diese Treffer?

Schäfer, Wolff und Almenröder bestürmten ihn, künftig nicht so anständig zu sein. „Die Lords verdienen es nicht, wie man sieht."

Richthofen antwortete nicht. —

Nachmittags rief der Kommandeur der Flieger an: „Die Engländer haben nach ihrer Landung noch auf Sie geschossen, Richthofen!"

Der fragte nur: „Lebt der Beobachter noch?"

„Natürlich!"

„Er war doch verwundet? Hatte doch die Hände hochgehoben!"

„Das hat er mir bei der Vernehmung lachend erzählt. Sie sollten glauben, daß er erledigt wäre, damit er Ihnen nachher unverhofft den Laden hätte vollrotzen können."

Richthofen schwieg. dann sagte er, wie zu sich selbst: „Ich hatte ihnen das Leben geschenkt . . ."

Der Stabsoffizier am anderen Ende des Drahtes lachte bitter auf: „Das hab' ich den beiden auch gesagt. Aber der Beobachter hat dabei nur die Achseln gezuckt. „Tot oder lebendig!" hat er gesagt. Die Engländer haben einen Kopfpreis auf Sie gesetzt, Richthofen! 5000 Pfund sind Sie ihnen wert!" Er hielt inne. „Das ist das Fünffache, was sie für die Vernichtung eines U-Bootes zahlen!" —

Richthofen ging nachdenklich durch den Park.

„Man müßte den beiden Engländern ordentlich den Kopf waschen", schlug Lothar vor.

„Lohnt nicht!"

„Die Engländer sind Kaufleute . . .", warf Leutnant Schäfer ein.

Richthofen sagte: „Daß einer bis zuletzt sich wehrt, ist seine Pflicht. Er muß dann aber auch den Mut besitzen, für sein Tun einzustehen. Was diese Engländer taten, mögen sie meinethalben Kriegslist nennen, aber es war trotzdem nichts als Feigheit."

Der Kies knirschte unter ihren Füßen.

Sie schwiegen.

Da sagte Richthofen langsam: „Nun gehen sie lebend in Gefangenschaft. Aber ich beneide sie trotzdem nicht, denn was würde mir schon ein Leben bedeuten, das ich unter solchen Bedingungen mir gerettet hätte?" Er schüttelte sich. —

Als der Vater später lospolterte: „Es ist doch unglaublich! Kopfgeld!" sagte Richthofen nur ernst, als beträfe das alles nicht ihn selbst: „Jeder ehrt oder entehrt sich selbst. Die Engländer (sie nennen das übrigens geschmackvollerweise nicht „Kopfgeld", sondern „Blutgeld") stehen offenbar auf dem Standpunkt, daß ihre Flieger nicht ihre Pflicht tun, wenn sie dabei nichts Besonderes verdienen können. Ich beneide die englische Regierung nicht um ihre Flieger, und die englischen Flieger nicht um ihre Regierung . . ."

„Und was wirst du tun?"

Der Sohn sah den Vater erstaunt an: „Weiterkämpfen!"



Wir haben kleidsame und formschöne

Frühjahrs-Anzüge und Mäntel

zu hundersen.

Wo man so viele und schöne Anzüge und Mäntel findet, ist leichtes Kaufen.

Als Kleiderfachmann werden wir Sie auch in Punktfragen ebenfalls bestens beraten.

Tausende sagen deshalb immer wieder: „Jawohl . . . . man ist gut aufgehoben bei

Högemann

dem Qualitätshaus

Hauptgeschäft Gökerstraße
Zweiggeschäft Marktstraße



Frühjahrs-Kur
mit
Schoenenbergers
Pflanzensäften
Kurpackung: RM. 9.-
Reformhaus
Frischen
Marktstraße 21
gegenüber Karstadt.

Der beste Ehevermittler

ist eine Heiratsanzeige im „Wilhelmshavener Kurier". Sie hat schon viele glückliche Ehen vermittelt. Versuchen auch Sie es.

Kirchliche Nachrichten

Kath. St.-Willehad-Kirche (Hollmann- u. Prinz-Heinr.-Str.-Ecke) Hl. Messen: 6, 7½, 9 Entlassungsfeier, 10¼ Palmenweihe, 10½ Hochamt, 2 Christenlehre, 5 Fastenandacht. Mo., Di., Mi.: 7 u. 8 hl. Messen u. 20 Fastenpredigt. Gründonnerstag, 9 Hochamt und 18 Schlußandacht. Karfreitag, 10 Kirchendienst u. 15 Todesstunde. Karsamstag, 7 Zeremonien und 8½ Hochamt.
Voslapp: Sonntags 8 u. 9½ hl. Messen.

Kath. Marienkirche, Ausgaristraße. 6 Uhr Hl. Messe, 8 Uhr Palmweihe und Prozession, 8.30 Uhr Gem. Messe, 10.30 Uhr Hochamt, 17 Uhr Passionsandacht. Gründonnerstag, 8 Uhr: Kirchendienst.

Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten. Sonntag, 17. 3. 40, 4 Uhr nachm., Bibel-Andacht. Missionssaal: Börsenstraße 116 (Gartenhaus).

Schauburg

zeigt heute und morgen letztmalig

Johannisfeuer

Ab Montag bringen wir in Erstaufführung den Spitzenfilm



In weiteren Rollen:

Ewald Balser
Carl Raddatz
Paul Dahlke

Eine wundervolle Dichtung in Bild und Ton. Ein hervorragendes Filmwerk, das unvergeßlich bleiben wird.

Anfang 5.30 und 8.30 Uhr!

Da wir keine numerierten Plätze haben, können Platzreservierungen nicht erfolgen.

Pfeife und Zigarren nichts für Flieger

Raucher haben Kohlenoxyd im Blut / Inhalieren steigert Kohlenoxydgehalt Herzleiden bei übermäßigem Rauchen

Ueber die schädliche Wirkung des Rauchens haben jetzt die gerichtsärztlichen Institute der Universität Bonn und der Akademie Danzig Versuche angestellt, die zum erstenmal nachwiesen, in welchem Maße beim Rauchen das gefährliche Kohlenoxyd vom Blute aufgenommen wird.

Dabei ergab sich, daß die Menge des entstehenden Kohlenoxyds und seine Aufnahme ins Blut je nach der Beschaffenheit und Menge des Tabaks und der Art des Rauchens verschieden ist. Interessanterweise ergeben gleiche Gewichtsmengen Zigarettentabak erheblich weniger Kohlenoxyd als Zigarren. Wenn der Rauch in die Lunge eingezogen, also inhaliert wird — was Zigarren- und Pfeifenraucher im allgemeinen selten tun —, steigt der Kohlenoxydgehalt des Blutes. Bei einem Konsum von täglich 10—20 Zigaretten fanden sich durchschnittlich etwa 0,45 Raumhundertteile Kohlenoxyd, und bei mehr als 30 Zigaretten rund 1,45 Raumhundertteile, die 8,7 Pzt. der gesamten Kohlenoxydaufnahmefähigkeit des Blutes ausmachen.

Da gewohnheitsmäßige Zigarrenraucher gewöhnlich keine Lungenzüge machen, wäre an sich kein hoher Kohlenoxydgehalt des Blutes zu erwarten. Trotzdem zeigte sich, ebenso wie bei Pfeifenrauchern, ein außerordentlich hoher Befund. Man hat weiter gefunden, daß sich das Gift im Blut von Gewohnheitsrauchern außerordentlich lange hält und erst bei mehrtätiger Nikotinenthaltung verschwindet.

Das Kohlenoxyd verhindert durch seine Bindung an die Farbstoffe der roten Blutkörperchen die sauerstoffübertragende Tätigkeit. Das wirkt sich z. B. als Herabsetzung der Höhenwiderstandstätigkeit, die für Flieger besonders wichtig ist, aus. Daneben können Erkrankungen des Herzens und des Gefäßsystems bei übermäßigem Rauchen zunehmen.

Das millionste Kommißbrot im Museum

Der Intendant einer bayerischen Militäreinheit ließ das millionste Kommißbrot einer Feldbäckerei dem Oberbürgermeister von Kempten zur Aufbewahrung im Allgäuer Heimatmuseum übergeben.

Landesbibliothek Oldenburg

Offene Stellen

Kaufmännischer Lehrling
für Baugeschäft auf sofort oder zum 1. April d. J. gesucht. Angebote unter F. 622 an den „Kurier".

Wir suchen sofort oder später einen
Barkassenführer
Angebote an **Philipp Holzmann, Aktien-Gesellschaft,** bei d. Rüstringer Strandhalle, Telefon 1427.

Klempner und Installateure
und ein jugendlicher Arbeiter für sofort gesucht.
Rudolf Richter
Friederikenstr. 15.

Tüchtige
Hausgehilfin
auf ganz oder ¾-Tag gesucht.
Frau **E. Reiners,** Kieler Straße 13.

Kontoristin Buchhalterin
1. Kraft, in gute, angenehme Dauerstellung, eventl. auch ältere, sofort oder später gesucht.
Finke, Roonstraße 18

Suche zu Mai für meinen landwirtschaftlichen Haushalt ein kinderliebes
junges Mädchen
auch Pflichtjahr. Gehilfin wird gehalten. **Frau Harms, Maisidden,** Tel. Hohenkirchen 233.

Morgenmädchen
oder **junges Tagesmädchen** gesucht.
Bielfeld, Werftstraße Nr. 29.

Putzfrau
für vormittags und eine
Garderobenfrau
sofort gesucht.
„Allotria", Grenzstr. Nr. 4.

Plätterin und Helferinnen
gesucht.
Wäscherei „Frauenlob"
Müllerstraße 22.

Uhrmacher und Mechaniker
welche bereit sind, täglich einige Stunden in meiner erstklassigen Werkstatt mitzuarbeiten, gesucht.
A. Schuchmann, Roonstraße 42

Tüchtige
Heizungsmonteure
sowie **Heizungshelfer**
für große, vordringliche Bauvorhaben sofort gesucht.
Grethe & Stahl, Fabrik für Zentralheizungen, Hannover, Spielhagenstr. 25

Wir suchen zum 1. April mehrere
Reinmachefrauen
Oldenburgische Landesbank A.G. Filiale Wilhelmshaven

Bei Behörden und Großbaustellen gut eingeführter
Vertreter
für den Verkauf von Abfluß- und Druckröhren aus Hartporzellan gesucht. Angebote unter F. 762 an den „Kurier".

Gesucht für sofort
tüchtiger
Kellner od. Serviererin
Konzert- u. Tanzcafé „Alter Fritz"
am Bismarckplatz

Kirchengemeinde Rüstringen
Für das Rechnungsamt Rüstringen wird zum 1. April
1 Kontoristin
gesucht. Bewerbungen sind an das Rechnungsamt, Bismarckstraße 155, zu richten.
Der Rechnungsführer.

Tüchtiger Buchbindergehilfe
gesucht, evtl. nach Feierabend. Wo, sagt der „Kurier".

Tüchtiger, fleißiger
Tempo-Fahrer und 2 Verkäuferinnen
auf sofort gesucht.
Walter Schirmacher
Bahnhofstraße 7.
Vorzustellen Sonntag vormittag ab 10 Uhr.

Arbeiter
gesucht.
Kohlenhandlung Willms
Neuengroden
Fortifikationsstr. 220 — Ruf 806.

Für mein Papier- u. Bürobedarfsgeschäft suche ich möglichst bald einen
jungen Mann u. ein junges Mädchen
als Lehrlinge.
Johann Focken
Roonstraße 58.

Reinmachefrau für 3 Vormittage wöchentlich gesucht. Becker, Hollmannstr. 47.

Reinmachefrau für kleines Büro gesucht. Krankenkasse, Peterstr. 6

Laufbursche
sofort gesucht.
Dobberkau, Marktstraße 21.

Stellmacherlehrling für auswärts gesucht. Kost und Wohnung dort. Papingastraße 13, unten links.

Schulentlassenes Mädchen in kl. Etagenhaushalt zu zwei kleinen Kindern gesucht. Apotheker Behrens, Holtermannstraße 8.

Wäscheausbesserin gesucht. Angebote unter F. 785 an „Kurier".

Beifahrer, 16 bis 18 Jahre, f. sofort gesucht. Brotfabrik Georg Bohemann, Zedeliusstraße 5.

Gesucht für sofort oder 1. 4. 40 tüchtige
Verkäuferin
(oder junge Frau) aus der Lebensmittelbranche u. eine **Hausgehilfin.**
Ewald Wille, Banter Weg 67.

Wir suchen sofort eine junge
weibl. Bürokraft
sicheres Rechnen, Stenographie und Maschineschreiben erforderlich.
Arbeitsgemeinschaft W'haven Gebr. Goedhart AG. — Ph. Holzmann AG., Wilhelmshaven, 4. Einfahrt, Nordstrand.

Für Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittags
Reinmachefrau
gesucht.
Rechtsanwalt Dr. Oltmanns, Wilhelmshaven Hindenburgstraße 34.

Selbständige
Hausgehilfin
gesucht, sowie eine **Putzfrau** für ein bis zweimal in der Woche. Vorzustellen Sonntags.
Henselmeyer
Lebensmittel-Geschäft
Ulmenstraße 15 — Ruf 509.

Gesucht Grossistenfirma
(Lebensmittel) für den Verkauf gängigster markenfreier Spezialartikel; außerdem für ein erstklassiges streich- und rührfähiges Speisefett an Garküchen usw. Es wollen sich nur solide und bestens eingeführte Firmen melden, die in der Lage sind, evtl. Lager zu halten und die Ware gegen Kasse zu beziehen. Ausführl. Angebote an **Bremen, Postfach 560.**

Reinmachehilfe
für Büro 2mal wöchentlich gesucht.
Gebrüder Fendel
Peterstraße 10.

SIEMENS
Sofort oder zum 1. April gesucht tüchtige
Stenotypistin
ferner ein
junger Bote
Siemens Apparate und Maschinen
Ing.-Büro, Peterstraße 4 I.

Auf sofort oder später
2 Lehrlinge
mit guter Allgemeinbildung, ferner
weibl. Hilfskräfte
gesucht.
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an die
Beamtenbank zu Kiel
e. G. m. b. H.,
Zweigstelle Wilhelmshaven, Börsenstraße 47/49.

Verlangt in Gaststätten den „Kurier"

Suche zum 1. April oder später für mein Uhren- und Schmuckwarengeschäft eine zuverlässige, gewandte
Verkäuferin
mit Bürokenntnissen, sowie
ein Lehrfräulein
Zur Trauringecke Wilhelm Stettin Bismarckplatz

Vormittagshilfe
2- bis 3mal wöchentlich gesucht. Herbartstraße 63, I.

Gesucht gut aussehende
Barfrau
„Malepartus-Bar"
Bremen.

Kontorist
zu sofort oder später für Industriebetrieb in Varel gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter F. 685 an den „Kurier".

Suche ordentliches junges
Mädchen
als Ladenhelferin.
Drogen- und Kräuterhaus Alex Engelhardt
Gökerstraße 75 — Ruf 118.

Tüchtige
Hausgehilfin
für ¾-Tag sofort gesucht.
Frau Wessels, Rüstringer Strandhalle, Ende Mühlenweg

Wir stellen zum 1. April einen
Lehrling
ein. Schriftl. Bewerbungen an
H. Bartels Nachf.
Holzhandlung / Deichstraße 5.

Suche zum 1. 4. eine Hausgehilfin. Vorzustellen Königstr. 102 II.

Nettes, freundliches Mädel, auch Pflichtjahr, als Hausgehilfin gesucht zum 1. 4. oder später. Frau Röhrs, Hindenburgstraße 58, II

1 Bote
auf sofort oder später gesucht.
Union-Wäscherei Kasinostraße 8.

Reinmachefrau für Geschäftsräume gesucht. Steinkopf, Gökerstraße 54.

Morgenhilfe oder Stundenfrau für einige Tage der Woche gesucht. Prinz-Heinrich-Str. 45, II links.

Welcher Maler würde Ostern mein Lokal streichen? Material kann gestellt werden. Angebote unter F. 694 an den „Kurier".

Ältere Frau zum Wäscheausbessern gesucht. Bolten, Bismarckstr. 111.

Saubere Frau zum Waschen und Reinmachen gesucht. Flieger, Roonstraße 24.

Junges Mädchen für ½-, evtl. ¾-Tag, auch zum Anlern., od. jg. Frau einige Stunden Freitags und Sonnabends. Frau Körner, Peterstraße 83 I.

Morgenfrau für Praxisräume gesucht zum 1. April. Vorzustellen Gökerstr. 73, III, 17 bis 19 Uhr.

Alleinstehender junger Mann sucht Haushälterin. Zuschriften unter F. 752 an „Kurier".

Hausangestellte, selbständig arbeitend, für halben oder ¾-Tag für kleinen Haushalt gesucht, Sonntags frei. Martha Denker, Marktstr. 27, II.

Suche zum 1. 4. eine Hausgehilfin Vorzustellen Königstraße 102, II.

Reinmachefrau für 3 Stunden täglich oder zweimal wöchentlich halbe Tage gesucht. Hollmannstraße 26.

Für kl. Haushalt selbständiges, zuverlässiges Mädchen für Haus- und Gartenarbeiten auf sofort oder später gesucht. Vorzustellen Sonntag bis 3 Uhr. Gerhard Harms, Rüstersiel, Fortifikationsstraße 301a.

Hausgehilfin in Dauerstellung auf ganz für kl. Haushalt zum 1. 4. gesucht. Warnemünde, Mellumstraße 10.

Welche Frau übernimmt laufend Näharbeiten für jungen Herrn gegen angemessene Bezahlung? Angebote unter F. 729 an Kurier.

Gesucht zum 1. 4. oder später eine ältere, saubere Hausgehilfin für meinen kleinen Haushalt. Frau Hanke, Mellumstraße 28.

Suche zum 1. April od. später
jungen Mann
am liebsten mit Führerschein, für leichte Lagerarbeiten
Kontoristin
(Anfängerin), evtl. auch halbe Tage
Hausgehilfin
für ½- oder ¾-Tag.
„Deco", Nährmittelfabrik Bülowstraße 27.

Das Amtliche Fernsprechbuch
für den Bezirk der Reichspostdirektion Oldenburg (Oldb.) erscheint Mitte März.

Inhalt rund **37 100 Einträge** aller Fernsprechteilnehmer des Bezirks. Der Bezirk umfaßt das Land Oldenburg und die Regierungsbezirke Aurich (einschl. der ostfriesischen Nordseeinseln) und Osnabrück. Für jeden Hauptanschluß ist 1 Stück gebührenfrei. Weitere **Stücke** gibt das Postamt Oldenburg (Oldb.) (Postscheckkonto Hannover 2987) gegen eine **Gebühr von 50 Rpf.** ab.

Gesamtausgaben aller Amtlichen Fernsprechbücher mit den Einträgen sämtlicher Fernsprechteilnehmer Groß-Deutschlands sind durch die Postämter zu beziehen; **Gesamtgebühr** etwa **25 RM.**

Tüchtige talentierte Putzarbeiterin und Verkäuferin gesucht. Salon Martha Denker, Marktstraße 27.

Stellengesuche

Sohn achtbarer Eltern sucht Lehrstelle als Maschinenschlosser, Dreher od. Autoschlosser. Angebote unter F. 592 an „Kurier".

Jung. Mann sucht f. Abendstunden Nebenbeschäftigung. Angebote unter F. 702 an „Kurier".

Erfahrenes Fräulein, 50 Jahre alt, welches seine jetzige Stellung als Haushälterin wegen Sterbefalls aufgeben muß, sucht Stellung in frauenlosem Haushalt. Angebote unter F. 718 an „Kurier".

Anzeigenschluß 9 Uhr vormittags
Annahmestellen 8.30 Uhr

Junge Frau sucht Wasch- u. Reinmachestellen. Angebote unter F. 747 an Kurier.

Tischler sucht Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art, ab 16.30, auch Sonntags. Angebote unter F. 782 an Kurier.

Suche zum 1. 4. oder später eine Lehrstelle im Büro. Angebote unter F. 786 an „Kurier".

Servierfräulein sucht sofort Serviertelle für Abendstunden. Angebote unter F. 775 an „Kurier".

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven
Zusatzkleiderkarten

Für Jugendliche, die in der Zeit vom 2. 11. 1922 bis 1. 11. 1925 geboren sind, ist eine Zusatzkleiderkarte eingeführt worden. Die Aushändigung erfolgt für die in Wilhelmshaven wohnhaften Jugendlichen an folgenden Tagen von 8—15.30 Uhr im großen Sitzungssaale des Rathauses nach folgender Einteilung:

Anfangsbuchstaben A—H am Montag, dem 18. 3. 1940
Anfangsbuchstaben I—O am Dienstag, dem 19. 3. 1940
Anfangsbuchstaben R—Z am Mittwoch, dem 20. 3. 1940.

Nachzügler können die Aushändigung der Zusatzkleiderkarte nur in der Woche vom 26. zum 30. März 1940 in Zimmer 32 der Rathausbaracke beantragen.

Die Zusatzkleiderkarte wird in jedem Falle nur dann ausgehändigt, wenn außer der Kleiderkarte des Jugendlichen auch dessen Geburtsurkunde (Familienstammbuch) und die grüne Ausweiskarte vorgelegt wird.

Es ist zwecklos, Anträge auf Zusatzkleiderkarten für solche Jugendliche zu stellen, die vor dem 2. 11. 1922 oder nach dem 1. 11. 1925 geboren sind. Diese Anträge müssen nach den gesetzlichen Vorschriften in jedem Falle abgelehnt werden. Im übrigen sind die nach dem 1. 11. 1925 geborenen Jugendlichen dadurch begünstigt, daß die Punktbewertung auf ihrer Knaben- oder Mädchenkarte für die meisten Artikel niedriger ist als auf der Männer- oder Frauenkarte, und daß ihnen außerdem die vor dem 1. 11. 1939 ausgestellten Bezugscheine nicht auf die Kleiderkarte angerechnet worden sind.

Um die Ausgabe dieser Zusatzkarten durchführen zu können, bleiben die anderen Bezugschein- und Kleiderkartenausgabestellen des Wirtschaftsamtes vom 18. bis 20. März geschlossen.

Wilhelmshaven, den 16. 3. 1940.

Der Oberbürgermeister. — Wirtschaftsamt.
J. V.: Seiffe.

Betriebsführer! Achtung!

Nach den bisherigen Erfahrungen sind Einstellungen und Entlassungen von Gefolgschaftsmitgliedern, Wohnungsänderungen und Aenderungen in der Art der Beschäftigung eines Gefolgschaftsmitgliedes dem Arbeitsamt vielfach überhaupt nicht, oder nicht rechzeitig mitgeteilt worden. Zur Vermeidung von Weiterungen (Geldstrafe bis zu 150 RM.) und auch im Hinblick auf künftige Betriebsprüfungen (Ansatz der Kräfte) mache ich auf die hierzu ergangenen gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam (VO. d. RAMin. über das Arbeitsbuch v. 22. 4. 38, RGBl. I, S. 824, § 12, Zf. 5 u. 16). Bisher unterbliebene Veränderungsanzeigen sind unverzüglich spätestens bis zum 10. 4. 40 nachzuholen.

Arbeitsamt Wilhelmshaven.

Kaufmann
(Mitte 30) mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht sofort Stellung. Angebote unter F. 771 an „Kurier"

2 erfahrene Kraftfahrer
suchen nach 16 Uhr und Sonntags Beschäftigung. Angebote unter F. 700 an den „Kurier".

Dresdner
Kontoristin
20 Jahre, perfekt in Schreibmaschine und Stenographie, sucht Anstellung in Wilhelmshaven. Angebote unter F. 686 an den „Kurier"

Suche für meinen Sohn
Lehrstelle als Kellner
Angebote unter F. 708 an „Kurier"

John Kowitol
ist Altgold, Altsilber und Vorkriegs-Silbergeld, das Sie zu Hause in Schubladen und Kassetten liegen haben.
Ich kaufe solches gegen bar, oder nehme es auch in Zahlung.
Zur Trauringecke Wilhelm Stettin Bismarckplatz
Gen. Besch. C. 7208

Landesbibliothek Oldenburg

Herr Halifax „garantiert" wieder

Die betrübten Lohgerber — Neue Brandstiftungspläne

Berlin, 16. März

Als wollte er die Lächerlichkeit der politischen Situation Englands und Frankreichs nach ihrer blamablen Niederlage im Norden unterstreichen, richtete der englische Außenminister Lord Halifax aus Anlaß des Jahrestages der böhmisch-mährischen Protektoratsgründung eine „Botschaft" an das tschechische Volk, in der er ihm eine neue englische Garantie anbot mit der Versicherung der „festen Entschlossenheit der Westmächte, die Freiheit der Tschechei wieder herzustellen". Offenbar um die komische Wirkung seines Garantieangebotes zu erhöhen, fügte Seine Lordschaft, das „Kriegsziel" Englands mit einer Kaleidoskopdrehung wieder einmal völlig neu darstellend, hinzu, daß die Verbündeten „ja nur zu diesem Zweck zu den Waffen gegriffen" hätten.

Der Schreck der Tschechen über ein neues englisches „Garantieangebot" dürfte so heftig gewesen sein, daß sie die Komik der Sache wohl nicht ganz auskosten konnten. Vielleicht aber glaubte Herr Halifax mit diesem etwas derben Clownspaß die Aufmerksamkeit von dem grauen Elend ablenken zu können, das in London und Paris über die nordische Katastrophe der Herren Chamberlain und Daladier herrscht. Dann hat er sich freilich vergebens bemüht. Namentlich die Pariser Presse macht nicht den leisesten Versuch mehr, etwa den tollen Dreh Londons auch nur zum Schein ernst zu nehmen, wonach im Norden „einzig und allein Deutschland eine Niederlage erlitten" hätte. Das Chaos von Enttäuschung und Bestürzung hält an. Die Blätter widerhallen von Vorwürfen gegen die französische und englische Regierung. Es riecht hier und dort sogar nach Krisis.

Das „Journal" hat für Herrn Daladier nur bittere Ironien übrig. Den hitzigen Herrn Fernand Laurent interessiert nur eine einzige Frage: „Was werden wir jetzt tun? Wohin wird Frankreich nun den Krieg tragen?" Aber niemand weiß ihm einstweilen eine rechte Antwort. Er verlangt jetzt „eine gewagte Initiative" und „einen genialen Schlag". Aber wer soll die Initiative haben? Wer soll den Schlag führen? Im „Populair" fragt der Sozialistenhäuptling und Jude Leon Blum entsetzt: „Wie ist so etwas überhaupt möglich?" Das französische Volk habe doch „von Anfang an gefühlt, daß die finnische Sache auch die seine" sei! Der hellhörige Jude zieht die Bilanz: „Es gibt auf jeden Fall einen Gewinner, und dieser Gewinner heißt Hitler!"

Im „Ordre" wird offenherzig von einem „schweren moralischen Mißerfolg" gesprochen, und an die Herren Daladier und Chamberlain die unverblümte Aufforderung gerichtet, „endlich aus ihrem Schlaf zu erwachen". Der Jude Pertinax alias Grünbaum schreit nach Vergewaltigung der Neutralen. Der Hetzer Kerillis spricht in der „Epoque" von dem „Abgrund der Enttäuschung", in den man geraten sei. Der „Petit Parisien" spricht von der „Rache der Wirklichkeit an den Illusionen" und will Frankreich und England Tag und Nacht an nichts mehr denken lassen, als an „das schwedische Eisen und das kaukasische Petroleum", durch deren Wegnahme man „Deutschland mitten ins Herz treffen" werde. „Kriegsausweitung! Ein Wahnsinn, die Angelegenheit als beendet zu betrachten! Zwei große Imperien können nicht ihre Kräfte auf eine nur 150 Kilometer lange befestigte Front beschränken."

Ist das deutlich genug? Kann man das hören und verstehen in Stockholm und Oslo, in Amsterdam, Brüssel, Bern und Bukarest? „Weiterhetzen! Weiter mit der brennenden Lunte in der europäischen Pulverkammer nach seinem Glück herumlaufen! Der Krieg läuft sonst Gefahr (!!), zwischen Deutschland, Frankreich und England lokalisiert zu werden." Ernsthaft und aufrichtig schreibt das der General Duvel, druckt es das „Journal des Debats" — und weiter! „Hierin liegt die Gefahr, an die man gerade jetzt mehr als je denken muß, um ihr entgegenzutreten." Wir denken, diese „Blütenlese" genügt — für uns und vor allem für die kleinen Staaten!

Deutschland hat die beste Luftwaffe der Welt



Ueberall, wo deutsche Flieger sind, beherrschen sie den Luftraum. Unser Bildberichterstatter hatte vor kurzem Gelegenheit, eine Waffenschmiede der Luftwaffe zu besuchen und konnte hier in einem Ausschnitt die großartige Organisation der deutschen Luftrüstungsindustrie bewundern. Unser Bild zeigt eine Uebersicht über eine Werkshalle, eine Montage von Bombern. Aufn.: Scherl-Bilderdienst.

Flieger werden mit dem E. K. belohnt



Verleihung des E. K. II durch einen Fliegergeneral an erfolgreiche Flieger in einem Fliegerhorst. Hier läßt sich der General von den mit dem E. K. II ausgezeichneten Fliegern über ihre Erlebnisse berichten. Aufn.: PK.-Horster-Scherl.

Im Scheinwerfer

Wer auf englische und französische Hilfe rechnet, begeht Selbstmord

Der amerikanische Publizist Denny schreibt in der „Scripps Howard Presse", die Finnland-Affäre habe denjenigen Amerikanern die Illusionen geraubt, die noch an dem Mythos festhielten, die Westmächte kämpften für die „Errettung der unterdrückten Demokratien von den totalitären Staaten". Aus dem Fall Finnlands müßten die europäischen neutralen Länder folgern, daß es Selbstmord bedeute, auf englisch-französische Hilfe zu rechnen. Die Propaganda der Westmächte, daß sie die Welt wieder „für die Demokratie retten" wollten, sei ein Bumerang, der den amerikanischen Glauben an Großbritannien und Frankreich zerstöre. Der Leichtgläubigkeit der Amerikaner sei seit der Einstellung der Kriegsschuldenzahlungen kein größerer Schock versetzt worden. Denny rät schließlich den Westmächten, den Amerikanern mehr Tatsachen und weniger Scheinheiligkeit aufzutischen und zuzugeben, daß sie um die britischen und französischen Weltreiche kämpften und um nichts anderes.

Chamberlain, Churchill und Genossen werden diesen Rat allerdings schwerlich befolgen. Die Tatsachen, die sie wirklich auftischen könnten, wären ja auch nichts weniger als günstig und schmeichelhaft für sie. Oder kann man etwa von ihnen erwarten, daß sie dem militärischen Sachverständigen der „New York Herald Tribune", Major Elliot, zustimmen, der in einer eingehenden Betrachtung der Seekriegführung zu der Schlußfolgerung kommt, daß „sich das Schwergewicht der Seekriegführung allmählich zugunsten Deutschlands verschiebe"??

Denkste . . . . !

Es ist noch keine sieben Monate her, da sangen die polnischen Soldaten das Lied von der „Schlacht bei Berlin" und träumten von dem Marsch bis zur Elbe. Das alte Sprichwort, daß man durch Schaden klug wird, scheint sich nicht bei jenen kanadischen Fliegern zu bewahrheiten, die zur Verstärkung der britischen Luftwaffe nach England geschafft worden sind. Diese Wackeren haben sich einen eigenen Kriegsgesang mitgebracht, von dem der „Daily Telegraph" so begeistert ist, daß er ihn zum großen Teil wörtlich zitiert: „Wir werden die Weltgeschichte zum Zittern bringen mit unserer Macht, wir werden uns versammeln auf den Straßen von Hitlers altem Berlin; ohne uns kann der große Schlag nicht losgehen, und wenn wir die Nazis zur Vernunft gebracht haben, wird ihre Regierung stürzen, und in jedem Haus wird ein Mädchen auf uns warten. Einen wunderschönen Krieg haben wir zu gewinnen."

Arme, irrsinnige Freunde! Die Ernüchterung wird furchtbar sein!

Rationierung für die Armen — Fuchsjagden für die Herren

Stimmungsbilder aus London — Von Hans Wendt

England sieht dem Fruhjahr mit doppelten Gefühlen entgegen. Es verspürt Erleichterung, daß der harte, für England vollkommen außergewöhnliche Winter vorüber ist, der im Verein mit Verdunkelung und Kohlennot, geplatzten Wasserrohren und eingeschneiten Zügen zusätzliche Kriegssorgen heraufbeschwor. Aber es fragt sich mit Unruhe, was den Winternebeln folgen wird. Der Frühling befreit zwar von Eis und Schnee, aber nicht von schlechtem Gewissen und bösen Ahnungen. Besser werden die Zeiten kaum werden, das haben ihm die eigenen Politiker schon schonend beigebracht.

„Zur Streckung Ihrer Butterration . . ."

An erster Stelle der englischen Sorgen rangiert, obwo l „black-out" (Verdunkelung) und Evakuierung als Aergernisquelle nicht nachgelassen haben, die Rationierung. Allzu lange war ja dem englischen Volk im Zeichen der Hungerblockade gegen Deutschland vorgelogen worden, die deutsche Rationierung sei ein Zeichen des Niederganges. Inzwischen haben England und jetzt auch Frankreich genau das nachahmen müssen, was ihre Propaganda ihren eigenen Völkern und der Umwelt vorher als ein Zeichen deutscher Bedrängnis hingestellt hatte. . . . Für die an unrationelle Küchenwirtschaft gewöhnte Engländerin ist der Umschwung sehr ärgerlich, besonders im Verein mit der Auseinanderreißung der Familien. Die Zeitungen suchen ihr täglich Ratschläge zu geben über das beste Auskommen mit den Rationen oder über „Kochen ohne Coupons". Ungezählte Anzeigen preisen Ersatzmittel oder Streckungsstoffe an, beispielsweise einen Apparat zur (angeblichen) Verdoppelung der Butterration. . . . Während die Reichen sich mit solchen Mitteln oder mit Schwarzkäufen helfen, sind die ärmeren Schichten und die noch immer unverminderte Schar der Arbeitslosen, da ja keine Preisüberwachung die unsinnige Teuerung abstoppt, längst unter Butterrationen und Existenzminimum gesunken.

Kapitalismus und Fuchsjagden

Auf der anderen Seite blüht die Plutokratie. Recht typisch dafür, wer wirklich in England regiert — nicht das Volk, sondern die Kapitalisten — und wie wenig sich hinter der Fassade der Kriegswirtschaft an diesen alten Gegebenheiten geändert hat, waren die Riesenprofite, die von der reaktionären Regierung den Eisenbahngesellschaften und den dort obwaltenden großkapitalistischen Gruppen zugeschanzt wurden. Das war Plutokratie in Reinkultur. Die Labour-Partei begnügt sich, zur Betörung der Massen über „Rationierungsskandal" oder „Kontroll-Durcheinander" zu schimpfen oder eine empörte Attacke gegen die Fuchsjagden zu reiten. Aber weder sie noch die Bauern erreichen, selbst unter den Kriegsverhältnissen, eine Abschaffung dieses feudalen Unfugs, der so ungemein repräsentativ für England ist, heute mehr denn je. Die Landwirte protestieren und ärgern sich bitter über den Widersinn, sie zu vermehrtem Anbau anzuhalten und gleichzeitig Fuchsjagden mit ihren Flurschäden und ihrer Gefahr für die Geflügelbestände abzuhalten, die ohnehin durch die Futtermittelknappheit derart bedroht sind, daß bereits völlige Eier-Ebbe für den Sommer prophezeit wird. Aber die Tory-Regierung verteidigt die Fuchsjagden, die von den Bauern als „Barbarei von Leuten, die nicht Füchse, sondern soziales Prestige jagen", gekennzeichnet wird. Auch die Fuchsjagd gehört ja zur Zivilisation, auf die England so stolz ist. Zwischen Rationierung und Fuchsjagd gibt es für die regierende Kaste kein Dilemma, trotz aller Warnungen Lloyd Georges und anderer Kassandren: die Rationierung ist für die Masse, die Fuchsjagd für die Herren. Und das Verbindende zwischen beiden? Die Frömmigkeit.

Kampf dem Verderb!

Immerhin, im Zeichen des erfolgreichen deutschen Handelskrieges hat sich England auf manchen Gebieten trotz allen Widerstrebens und aller Vorliebe für die Wahrung der täuschenden Form an Neues und Unbequemes gewöhnen müssen, an Nachahmung mehr als einer sonst verschmähten und gelästerten „Nazi-Erfindung", angefangen bei den Werkstoffen, die man jetzt ebenfalls zu produzieren sucht, bis zur Erfassung von Abfällen und Bekämpfung von Verderb und Vergeudung. „Kampf dem Verderb" ist der Sinn der überall auftauchenden Mahnungen, wirtschaftlich umzugehen nicht nur mit Nahrungsmitteln, sondern auch mit Papier; Alteisen zu sammeln und sparsam zu leben. Whitehall hat bereits die revolutionäre Neuerung eingeführt, daß Akten doppelseitig beschrieben werden dürfen. Selbst die Kleidereinschränkungen sind auf dem Marsch, das beliebte Stricken wird aus Wollmangel aufhören. Der Krieg, den man gerufen, lehrt so manches Neue und Unerwartete. Es wird nicht das Letzte bleiben!

Hausse in Tätowierungen

Den englischen Zeitungen zufolge müssen manche seltsamen Sitten grassieren. Es handelt sich nicht nur um die berüchtigten „bottle-parties", in denen dem Alkoholismus nach Polizeistunde und unter besonderen Neppformen gefrönt wird, oft genug unter Teilnahme minderjähriger „Damen". Oder um die Verwilderung der Jugend, die nach mehrmonatiger Erziehungslosigkeit infolge Evakuierung und Schulschließung erst jetzt wieder zur allgemeinen Schulpflicht zurückgeführt werden muß. Nein, es wird auch über so komische Dinge berichtet wie über eine Hausse in . . . Tätowierungen. Einer sehr anschaulichen Reportage des „News Chronicle" zufolge hat der Krieg den Hautverzierungskünstlern einen großen Geschäftsaufschwung gebracht. Soldaten oder Matrosen lassen sich vor dem Abrücken zur Front die Anfangsbuchstaben ihres „Sweetheart" auf die Brust malen — vielleicht um sich derart gegen Frankreichs Verlockungen zu immunisieren. Aber auch Erkennungsnummern oder religiöse Szenen, die Blutgruppe eines Blutspenders oder Geheimsprüche werden zur Einritzung in die Haut für würdig befunden. Daß die Geschmacklosigkeit aber auch die höheren Kreise nicht verschont, zeigen die Inserate von großen Londoner Juwelenhändlern, die goldene, diamanten- und platinbesetzte Broschen mit den Regimentsabzeichen für das wohlhabende Damenpublikum anbieten. Mit allen Schikanen kostet ein solches kriegerisches Kinkerlitzchen seine 300 bis 400 Mark.

Im Hydepark

Wenn manches sich in Kriegs-England ändert und verwandelt, einschließlich des Hyde-Parks, der zum Standort von Flakbatterien mit Sperrballons und Schutzgräben geworden ist, so sind doch die Sonntagsredner in der Hyde-Park-Ecke, nahe dem Marmortor, geblieben. Nehmen wir einen Bericht im „News Chronicle" über den Betrieb an einem der letzten Sonntage. „Es war ein wahres Babel", so schreibt der Hyde-Park-Beobachter. „Als das Geschäft in vollem Gange war, redeten neun Mann auf einmal — nicht übel für einen Wintersonntag. Der Mann mit der größten Zuhörerschaft sprudelte Gehässigkeit gegen Hitler. Der Mann mit der geringsten Zuhörerzahl sprach über die Juden. Und dann gab es einen, der überhaupt keinen einzigen Zuhörer hatte. Der sprach über Christentum."

Englische Spruchweisheit von heute

Die Beobachtung selbst mag richtig gewesen sein. Aber nichtsdestoweniger sind die Engländer von heute nach wie vor furchtbar fromm. Die englischen Zeitungen kämpfen sozusagen mit der neuesten Lüge des Informations- oder Marineministeriums in der einen, mit einem Bibelvers in der anderen Hand. Chamberlains Schlagwort vom „Kreuzzug" hat rasch Schule gemacht. Unter den geflügelten Worten, die als Beispiele neuer englischer „Spruchweisheit" gelten dürfen, hat sich der Kampfruf des Landwirtschaftsministers besonders hervorgetan „Gegen alle destruktiven Pest-Arten, ob es sich um den Nationalsozialismus oder um Drahtwürmer handeln sollte, und sie haben viel gemeinsam." Mit solchen Floskeln geht man heute in England hausieren. Sie passen, ins Unpolitische übertragen, vortrefflich zu der ketzerischen Bemerkung eines englischen Journalisten über die englischen Frauen: „Wissen Sie, warum unsere Frauen stricken? Damit sie eine geistige Beschäftigung haben, während sie plaudern."

Willst du Wehrmann werden?

Dann melde dich an im Dienstgebäude der SA.-Marinestandarte 116, Kirchreihe 12, Erdgeschoß, alltäglich, außer Sonnabends, von 18 bis 19 Uhr.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Herr des Fünfecks

Ein Kriminalroman von PETER PAUL BERTRAM

40. Fortsetzung. Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

„Nun, wir haben immerhin etwas Zeit gewonnen", bemerkte Roger tröstend. „Allerdings zittere ich bei dem Gedanken an die fünfzehn Männer, die unechte Tabletten bekommen haben und an ihre Enttäuschung, wenn die Heilung auf sich warten läßt!"

„Stanton war jedenfalls nicht unter diesen", erwiderte Houghton, „er war heute bei mir. Der Mann ist nicht wiederzuerkennen. Er ist frisch, vergnügt und elastisch wie ein Jüngling. Dabei strahlte er vor Glückseligkeit und war voll von Scherzen."

„Ich habe dieselbe Beobachtung an einigen anderen Ihrer Patienten gemacht", warf Inspektor Swaynes ein. „Als ich gestern abend in der Halle des Savoy-Hotels stand, wo ich das Meldebuch einsah, traf ich eine ganze Anzahl von ihnen, mit Sir Maurice Belloc in ihrer Mitte. Sie kamen eben aus der Bar und schienen alle bester Laune zu sein, so daß einige ältere Damen entrüstet die Nasen rümpften. Es scheint, sie wollten sich für die vergangenen Tage schadlos halten."

„Merkwürdig, daß wir noch nichts Gegenteiliges gehört haben", sagte der junge Arzt. „Ich bin neugierig, wann die Betrogenen Lärm schlagen werden."

Ein Pochen an der Haustür in dem jedem Londoner vertrauten Rattattat der Postboten unterbrach die Unterhaltung. Roger eilte hinaus, um zu sehen, was es gäbe. Nach einigen Sekunden kehrte er in tiefer Niedergeschlagenheit zurück, mit einem offenen Telegramm in der Hand, das er seinen Gästen wortlos reichte. Die Depesche war kurz, aber der Inhalt schwer. Sie kam aus Durnford Hall von Dr. Roebuckle und lautete:

Benachrichtige Sie tief erschüttert, daß Ihr Onkel, Lord Norwood, eben verschieden ist.

Die beiden Besucher drückten Roger in schweigender Anteilnahme die Hand. Ein paar Minuten später nahm Swaynes Roger beiseite und sagte:

„Verzeihen Sie mir die im Augenblick vielleicht taktlose Bemerkung, aber der Tod Ihres Onkels scheint mir Ihr eigenes Problem in sehr glücklicher Weise zu lösen. Sie brauchen sich nicht mehr in Roger Denison zurückzuverwandeln, denn Sie werden nun Lord Norwood. Das wird vieles glätten, was sich für Sie und Ihre Freunde vielleicht recht schwierig gestaltet hätte —"

*

Auch Sir William Hadleigh schien dieser Ansicht zu sein, als er zwei Tage später mit Roger auf die veränderte Lage des jungen Mannes zu sprechen kam. Dies geschah, als die beiden nach der Bestattung Lord Norwoods vom Friedhof durch den sonnenbeschienenen Park auf Durnford Hall zuschritten.

„Ich nehme an, daß Sie sich nun ausschließlich der Verwaltung Ihres Familienbesitzes widmen werden", sagte Sir William und legte dabei Roger die Hand vertraulich auf die Schulter. „Die Güter brauchen eine feste Hand, und der gute Philipp hat es in den letzten Jahren recht daran fehlen lassen. Ihre landwirtschaftliche Erfahrung wird Ihnen dabei sehr zustatten kommen."

„Ich habe bisher noch keine Pläne gemacht", erwiderte Roger, „da ich noch gar nicht weiß, wie die Erbfolge sich gestalten wird. Reginald, der Aeltere von uns, ist der gesetzliche Erbe, und da er offiziell nicht tot erklärt ist, während ich —"

„Darüber brauchen Sie sich keine Sorge zu machen, lieber Freund", unterbrach ihn der Minister. „Ich gebe zu, daß der Fall, wie er liegt und steht, unseren Juristen eine harte Nuß zu knacken geben würde, über die sie sich auch, wenn man sie ließe, mit Wonne hermachen würden, aber diese Schwierigkeiten werden wir von Amts wegen schlichten. Ich habe mir erlaubt, die Sache, in strengstem Vertrauen natürlich, mit unserem Kronanwalt durchzusprechen. Er ist eine Kapazität in verwickelten Rechtsfällen und erklärte mir, er nähme es auf sich, die Hinterlassenschaftsfrage unter der Hand zu ordnen. Sie können daher in Ruhe Ihre Erbschaft antreten, mein lieber Denison — Verzeihen Sie — Lord Norwood."

„Sie nehmen mir einen Stein vom Herzen, Sir", erwiderte Roger. „Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll —"

„Sie haben mir nicht zu danken, junger Mann", entgegnete Sir William mit Nachdruck, „das Umgekehrte ist der Fall. Denn Sie haben mich aus einer der schwierigsten Lagen meiner ganzen politischen Laufbahn befreit. Das Wenigste, was ich in eigenem Namen und dem des Staates für Sie tun kann, ist, Ihnen die Rückkehr in eine makellose Existenz zu ermöglichen und Sie vor den Rechtsfolgen Ihrer — sagen wir — kleinen Unregelmäßigkeiten zu bewahren."

„Auch darüber habe ich mit dem Kronanwalt gesprochen", fuhr Sir William nach einer kurzen Pause fort. „Die Sache liegt, wie er mir mitteilte, juristisch nicht besonders schlimm, jedenfalls nicht so, daß wir sie nicht mit einigen Federstrichen aus der Welt schaffen können. Zunächst fehlt bei Ihnen der Dolus, wie unsere Gesetzesleuchten sich ausdrücken, eine Urkundenfälschung liegt ebenfalls nicht vor, da Sie, wie Sie mir sagten, alle Schriftstücke nur mit Denison oder R. Denison, also mit Ihrem wahren Namen, unterzeichnet haben. Geschädigte im Sinne des Betrugsgerichtes sind nicht vorhanden, wohl aber das Gegenteil, und schließlich bleibt — nur Amtsanmaßung als einzige, unzweifelhafte Verfehlung übrig. Da das Amt jedoch mit dieser Anmaßung durchaus zufrieden war, und weit entfernt, Anklage zu erheben, Ihnen sogar eine Auszeichnung für treue, aufopfernde Dienste schuldet, ist die Sache schon jetzt erledigt."

In überströmender Freude und Herzenserleichterung drückte Roger dem Minister stumm die Hand. Sein glückstrahlender Blick verriet, was er dabei empfand.

„Ich sehe Sie nur ungern aus dem Amt scheiden, aber abgesehen von allem andern könnte ich Ihnen im Augenblick keine Stellung bieten, die Ihrem neuen Rang entspricht. Vielleicht, wenn nach einem Jahre oder so ein Unterstaatssekretärposten frei wird, und Sie Lust haben, den Pflug für eine Weile wieder mit der Feder zu vertauschen, werde ich an Sie denken."

„Ich werde stets gerne einem solchen Rufe folgen", erwiderte Roger eifrig.

„Nur nicht so hastig, lieber Freund", wandte der Minister mit einem launigen Lächeln ein. „Sie wissen ja noch gar nicht, ob die künftige Lady Norwood, der bald vorgestellt zu werden mir eine Ehre sein würde, es erlaubt."

Noch einmal ein Rätsel

Roger traf, als er des Abends im Palais Karakerian ersichen, Vivian in ihrem kleinen Boudoir. Sie begrüßte ihn mit liebevoller Anteilnahme und ließ sich von ihm über den Verlauf der traurigen Zeremonie in Dunford Hall erzählen. Als Roger ihr von dem Gespräch mit Hadleigh berichtete, seufzte sie erleichtert auf. „Ich bin unendlich froh, Roger", sagte sie, „daß du nun den Weg zu deinem echten, wahren Selbst auch äußerlich zurückgefunden hast! Nichts soll uns in Zukunft mehr an die trübe, böse Vergangenheit erinnern. Uebrigens habe auch ich dir eine neue Wendung in meinem Leben mitzuteilen."

„Was ist geschehen?" rief Roger bestürzt, denn er war es ja nun schon gewöhnt, von jeder neuen Wendung Schlimmes zu befürchten.

„Das Bankhaus Karakerian ist in Zahlungsschwierigkeiten", erwiderte Vivian ganz ruhig. „Die vorhandenen Aktiven werden, zusammen mit dem Erlös aus dem Verkauf des Bankgebäudes, des Palais, des Landgutes, des Autos und meines Schmuckes, knapp ausreichen, um alle Gläubiger zu befriedigen. Du bekommst eine Frau, Roger, die arm ist wie eine Kirchenmaus!"

Roger lächelte glücklich über die Art, in der Vivian ihm diese Eröffnung gemacht hatte. „Wenn du dich nicht darüber grämst, mir soll es nur um so lieber sein!"

„Ich sollte mich darüber grämen?" rief Vivian. „Im Gegenteil, ich bin froh, daß ich mit dem Geld, das auf so abscheuliche Weise erworben worden ist, nichts mehr zu tun habe!"

„Aber wie ist dieser Zusammenbruch gekommen? Das Bankhaus galt doch immer als ausgezeichnet fundiert!"

„Genaueres weiß noch kein Mensch. Ich habe mich heute mit einem Anwalt und den Direktoren der Bank den ganzen Tag beraten, und sie sind zu der Ansicht gekommen, daß „Er" — Vivian sprach seit den schrecklichen Geschehnissen der letzten Wochen niemals mehr von Karakerian als von ihrem Vater — daß er offenbar während der letzten Monate riesige Beträge beiseite gebracht hat. Wahrscheinlich liegt das Geld irgendwo im Ausland, unter einem Decknamen, den wir nie erfahren werden! Offenbar waren dies alles Vorbereitungen für ein beabsichtigtes plötzliches Verschwinden.

Die Direktoren hoffen zwar, diese Summe noch auffinden zu können, aber das alles interessiert mich gar nicht. Ich habe weitgehende Vollmachten gegeben und auf alle persönlichen Ansprüche verzichtet. Bis auf die Wertpapiere, die ich von meiner Mutter geerbt habe, und ein paar Andenken, kommt alles in die Liquidationsmasse. Bist du es zufrieden?"

Roger antwortete nicht mit Worten. Er drückte seine Bewunderung für Vivians Verhalten in einer anderen, aber völlig überzeugenden Weise aus.

Nach dem Diner führte Vivian Roger in einen großen, mit Kisten und allerlei wirr durcheinanderstehenden Nippessachen angefüllten Raum im Obergeschoß des Hauses. (Fortsetzung folgt.)

Für Vater, Mutter, Mädchen, Buben was Rechtes aus den Bücherstuben der Städt. Bücherei
am Güterbahnhof. 16—19 Uhr.
Mittwochs und Sonnabends 11—13 Uhr.

Das neuform-Reformhaus dient deiner Gesundheit!
neuform DDR
Hier erhältst du die natürlichen Mittel für die Frühjahrskur.

Der Führer:

Es gibt im Völkerleben Jahre, in denen die Entscheidung über Sein oder Nichtsein für kommende Jahrhunderte fällt.

Die Gardefahne / Zum „Tag der Wehrmacht"

Am 26. September 1914 steht das zweite Bataillon des 3. Garde-Regiments zu Fuß mit wehender Fahne bei St. Léonhard jenseits des Marnekanals im schweren Kampf.

Es ist höchste Not. Die Fahnengruppe reiht sich in die Schützenlinie ein. Die Offiziere und drei Viertel der Mannschaft sind tot oder verwundet.

Mit eisernen Händen umklammert der Sergeant Kranig die wehende Fahne. Ein Granatsplitter zerschlägt den Schaft und reißt den oberen Teil fort. Der Sergeant greift das heilige Tuch wieder auf, läßt es hoch wehen. Dann fällt er mit der Gruppe seiner Kameraden durch Volltreffer.

Der Unteroffizier Runge und der Gefreite Urban zerren Fahne und Spitze unter den Leichen hervor, aber sie müssen mit ihrem Maschinengewehr weiter.

Sie übergeben die Fahne einem Grenadier der 6. Kompanie. Der wird verwundet, mit letzter Kraft will er zurück, um die Fahne zu retten. Er reißt das Tuch von dem zersplitterten Schaft und schnürt es unter die Uniform um seinen Leib. Die Fahne soll nicht schmutzig werden . . . die Fahne mit dem Blut der Kameraden!

Da trifft auch den Grenadier der tödliche Schuß. Er bleibt liegen und mit ihm die Fahne.—

Am 20. Januar 1920 finden die Franzosen bei Umbettungen das Gerippe eines deutschen Soldaten, unter dessen vermoderter Uniform die Fahne des 3. Garde-Regiments geborgen ist. Das Tuch bringen sie in den Invalidendom in Paris.

In der Potsdamer Garnisonkirche, zwischen den Fahnen der Garde und des brandenburgischen Korps, steht der Rest der Fahnenstange, ohne Spitze, ohne Tuch, und kündet von diesem heroischen Geschehen.

Niemand aber weiß bis heute, wer der tapfere Gardegrenadier war . . .

Die Fahne in der Ziehharmonika

Im Sommer 1921 trifft bei der Abwicklungsstelle des Kriegsministeriums in Berlin von unbekanntem Absender ein Paket ein, das zur größten Ueberraschung Tuch, Spitze, Ring und Banderole einer badischen Regimentsfahne enthält. Sie wird festgestellt als die Fahne, die dem zweiten Bataillon des Ref.-Inf.-Regt. 111 nach dem Sturm auf die Höhe 106 bei Becourt-Becordelle am 7. Oktober 1914 im feindlichen Gegenangriff verlorenging.

Deutsche Kriegsgefangene, die bekanntlich von den Franzosen gezwungen waren, nach dem Kriege die Schlachtfelder aufzuräumen, fanden die Fahne vergraben im Walde von Becourt, unweit von Fricourt. Trotz der scharfen Aufsicht durch französische Etappensoldaten, gelang es ihnen, unbemerkt Tuch und Metallteile von der Stange zu lösen. Sie versteckten den Fund in ihrer Baracke zwischen dem doppelten Boden einer Bank.

Als sie nach England abtransportiert wurden, verbargen sie Tuch und Zubehör in einer Ziehharmonika. In diesem Versteck brachten sie das heilige Andenken dann nach Deutschland mit.

Heute steht die Fahne, die über vier Jahre in französischer Erde ruhte, im badischen Armeemuseum in Karlsruhe.

(Beide Abschnitte entnehmen wir dem in Kürze bei Hase und Koehler erscheinenden Buch von Otto Riebecker „So geschehen im Weltkriege".)

Es ist kein Zufall . . .

Der Jude Alfred Mond, in England wegen seiner Beherrschung der chemischen Industrie zu einem Lord Melchett geadelt, hat einmal bekannt:

„Es ist kein Zufall, daß die in der ganzen Welt vergossenen Ströme von Blut uns Juden die günstige Gelegenheit und das Glück gebracht haben."

Durch die Jahrhunderte hat der Jude am besten an den europäischen Kriegen verdient, hat beim Geschäft mit dem Tode die „günstige Gelegenheit" zum großen Rebbach gefunden. Wieder sollen Ströme von Blut fließen, damit die Juden ihr Glück machen können. Wieder ist England der Handlanger des Judentums geworden.

Englands Krieg ist Judas Krieg! Unsere Waffen und unser Wille werden dieses jüdische Geschäft durch Deutschlands Sieg verhindern.

Erzählte Kleinigkeiten

Alexander von Humboldt bekam einmal die Frage vorgelegt, was er vom Spiritismus halte. Humboldt tat die Geisterbeschwörungen mit einer nichtachtenden Handbewegung ab.

Das ärgerte einen der Anwesenden, und er sagte:

„Aber, Exzellenz, ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich gesehen habe, wie sich ein Tisch auf Befehl bewegte. Ich habe sogar selber dem Tisch Aufträge gegeben, und er hat nachgegeben."

„Das wundert mich nicht", sagte Humboldt mit nachsichtigem Lächeln. „Der Klügere gibt bekanntlich immer nach!"

*

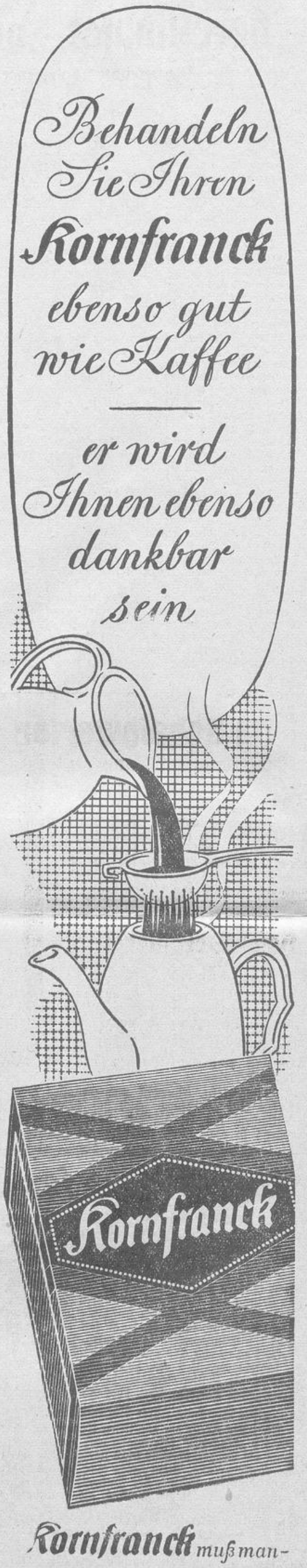
Die Schwester des bekannten Theologen Neander verfügte über eine gehörige Portion Schlagfertigkeit.

Einmal machte ein Besucher ihres Bruders eine Bemerkung über Hamburg, die sie ärgerte, da sie selber in dieser Stadt großgeworden war und sie liebte. In aufsteigendem Zorn fragte sie daher:

„Wie können Sie sich überhaupt ein solches Urteil erlauben? Was wissen Sie denn von Hamburg?"

„Ich bin in Hamburg geboren und erzogen worden!" antwortete der Besucher.

„Geboren? Das mag schon sein! Erzogen! Das möchte ich nach Ihrer Bemerkung bezweifeln!"



Kornfranck muß man ebenso wie Kaffee rechtzeitig vom Satz abgießen; denn die Geschmacksstoffe entwickeln und ergänzen sich am besten zwischen 5-7 Minuten. Längeres Ziehen macht das Getränk nicht kräftiger.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachungen

Für die Zeit vom 18. 3. bis 24. 3. 1940

werden folgende Kartenabschnitte zur Belieferung mit den darauf verzeichneten Mengen freigegeben:

I. Reichskarte für Marmelade und Zucker:
Abschnitte „Zucker 2" und „Marmelade 2".

II. Reichseierkarte
Abschnitt „b" nach Sonderaufruf.

III. Reichsfleischkarte:
a) **Normalverbraucher und Kinder von 6 bis 14 Jahren:** Die sieben Abschnitte „II", Abschnitt Fl für 125 Gramm Kunsthonig;
b) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK):** Die fünf Abschnitte „II" und Abschnitt Fl 1 für 125 Gramm Kunsthonig.

Selbstversorger in Fleisch werden bei der Sonderzuteilung in Kunsthonig ausgeschlossen.

IV. Reichsbrotkarte:
a) **Normalverbraucher:** Abschnitte 2, 6, 10 und die letzten 8 Abschnitte „a";
b) **Kinder von 6—10 Jahren (K):** Abschnitte 2, 6, 10 und die letzten 2 Abschnitte „a";
c) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK):** sechs Abschnitte „2", Abschnitt 6 und der zweite mit einem Karo (⋄) bezeichnete Abschnitt für 125 g Kindernährmittel.

V. Reichsfettkarte:
a) **Normalverbraucher:** Abschnitte 2 (Butter, Quarg und Schweineschmalz) und „Fe 1b";
b) **Kinder von 6—14 Jahren (K):** Abschnitte 2 (Butter und Quarg), Abschnitt Fe 1 b und F 2, F 3 und F 5;
c) **Kinder von 3—6 Jahren (KlK):** Abschnitte 2 (Butter und Quarg), F 5;
d) **Kinder bis zu 3 Jahren (Klstk):** Abschnitte 2 (Butter und Quarg) und F 5.

Harikäse wird in dieser Woche nicht geliefert.

VI. Reichsmilchkarten:
Abschnitte 8—14.

VII. Nährmittelkarte:
Abschnitte N 1/N 2 = 250 Gramm Nährmittel, davon ¼ Teigwaren;
oder Abschnitte N 2/N 3 = 1/1 Dose Obst- oder Gemüsekonserven usw.;
Abschnitte N 11 bis N 15 = je 25 Gramm Nährmittel, davon ¼ Teigwaren;
Abschnitte N 23 = 125 Gramm Kaffee-Ersatzmittel, sofern nicht mit Tee beliefert.

VIII. Teekarte:
Abschnitt 5 für 40 Gramm Tee.

IX. Zusatzkarten für Schwer- (S) und Schwerstarbeiter (Sst):

1. Brot-Zusatzkarten „S" und „Sst":
Abschnitte 2, 6 und die letzten 8 Abschnitte „a", außerdem für Schwerstarbeiter der Abschnitt 10.

3. Fett-Zusatzkarten „S" und „Sst":
Abschnitte 2 (Schweineschmalz) und a 2 (Margarine); außerdem für Schwerstarbeiter der Abschnitt b 2 (Margarine).

2. Fleisch-Zusatzkarten „S" und „Sst":
Abschnitte „II" (gültig vom 18. 3. bis 24. 3. 40).

Die Zulage-Karten für Lang- und Nachtarbeiter für Fleisch und Fett sowie für Brot können mit den auf den einzelnen Abschnitten verzeichneten Mengen für die Zeit vom 18. 3. bis 24. 3. beliefert werden.

Wilhelmshaven, den 16. März 1940.

Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt B
J. V.: Seiffe.

Handelsregister

Abt. A.

Löschungen.

86 August Winterberg.
211 R. Brebeck.
245 Franz Glowacki.
274 Gottlob Gerlach Nachf.
288 Heinrich Krebs.
325 Wilhelm Kleinhans.
368 Adolf Werner.
379 Hamburger Werkstätten für Präzisionstechnik und Maschinenbau Hermann Steffens.
386 Theodor Erveling.
490 Hermann Voß.
1020 Georg Stockhaus.

Aenderungen.

186 Einhorn-Apotheke, Rudolf Runge. Der Uebergang der Aktiven und Passiven ist beim Erwerb durch Rudolf Runge ausgeschlossen.
895 Kaufmann für Herrengarderobe Heinrich Frese. Die Firma ist geändert in Heinrich Frese, Herrenkleidung, und eine Offene Handelsgesellschaft, die am 1. Januar 1940 begonnen hat. Inhaber sind die Kaufleute Heinrich Frese und Heinrich Babig.
897 Blumenhaus Hermann Probst. Inhaberin ist jetzt Frau Lydia Probst, geb. Richtzenhain
1160 Caschen Schmidt, Fahrradhandlung. Inhaber ist jetzt der Schlossermeister Karl Schmidt.
1161 Erich Gustav Meyer. a) Witwe Johanne Meyer, geb. Janssen, b) Helmut Meyer, c) Rolf Meyer. Die Firma ist als offene Handelsgesellschaft im Wege der gesetzlichen Erbfolge auf die jetzigen Inhaber übergegangen. Die Gesellschaft hat am 30. 11. 37 begonnen und wird vertreten von der Witwe Johanne Meyer.
920 Hermann Heins. Inhaber ist jetzt Kaufmann Hermann Heins.

Abt. B.

140 Industriewerke A.G. Das Vorstandsmitglied Haering ist ausgeschieden; das Vermögen der A.G. ist auf die Firma J. Adler jun. in Frankfurt (Main) übertragen. Die A.G. ist damit erloschen.
149 Weinkellerei des Jadeklubs, G.m.b.H. Durch Beschluß vom 9. Februar 1940 ist der § 2 des Gesellschaftsvertrages geändert.

Benachrichtigungen

an die eingetragenen Inhaber, deren Aufenthalt nicht bekannt ist, bzw. deren Rechtsnachfolger der nachstehenden im Handelsregister, Abt. A, des früheren Amtsgerichts Rüstringen i. O. eingetragenen Firmen:

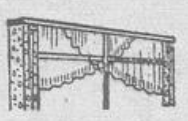
Nr. 6. Diedr. Alberts, Inh. Kfm. Willi Schulz.
Nr. 14. Ed. Janßen, Inh. Kfm. Joh. Heinr. Frd. Eduard Janßen.
Nr. 19. Louis von Rahden, Inh. Kfm. Louis von Rahden.
Nr. 21. H. Menken, Inh. Kfm. Holo Menken.
Nr. 50. Carl Fr. Lübben, Inh. Kfm. Carl Friedr. Lübben.
Nr. 69. Max Jacobs Nachf., Inh. Kfm. Johannes Krüger.
Nr. 133. Diedrich Schuchmann, Inh. Kfm. Diedrich Schuchmann.
Nr. 156. Strauch u. Co., Inh. Kfm. Erich Strauch, Kiel. Kfm. Paul Drost, Kiel, Falkstr. 14.
Nr. 164. Wilhelm Duneka, Inh. Kfm. Wilhelm Duneka.
Nr. 176. Paul Sabath, Inh. Kfm. Paul Sabath.
Nr. 181. Dampfmolkerei Kopperhörn, Paul Reinke, Inh. Molk.-Bes. Paul Reinke.
Nr. 197. Dampfwaschanstalt Graf Lewin v. Wintzingerode, Inh. Dampfwäschereibes. Graf Lewin v, Wintzingerode.
Nr. 201. Zigarren u. Zigaretten Engros „Jade", Eugen Schön, Inh. Kfm. Eugen Schön.
Nr. 212. E. Deibel u. Co., Inh. Kfm. Johann Nißen, Feinmech. Emil Deibel, Feinmech. Christian Feucht.
Nr. 213. Auskunftei u. Inkassobüro Friedrich Wilhelm, Bruno Stanislaus, Inh. Kfm. Bruno Stanislaus.
Nr. 238. Frerich Eilers, Inh. Uhrmacher Frerich Eilers.
Nr. 239. Karl Haller, Inh. Uhrmacher Karl Haller.
Nr. 240. Emil Polter, Inh. Kfm. Emil Polter.
Nr. 248. Heinrich Peters, Inh. Kfm. Heinrich Peters.
Nr. 250. Wilhelm Koch, Inh. Kfm. Wilhelm Koch.
Nr. 265. Fritz Seyboth, Inh. Kfm. Fritz Seyboth.
Nr. 271. August Führer, Inh. Kfm. August Führer.
Nr. 302. Wilhelm Senft jun., Inh. Kfm. Wilhelm Senft.
Nr. 317. Theodor Petersen, Schiffs- u. Handelsmakler, Inh. Schiffs- u. Handelsmakler Theodor Petersen.
Nr. 352. Peter Schliebusch, Inh. Mechaniker Peter Schliebusch.
Nr. 359. Ottilie Schliehe, Inh. Ottilie Schliehe.
Nr. 377. Kaul Kuhn, Inh. Kfm. Paul Kuhn.
Nr. 387. G. Boehnke u. Co., Inh. Kfm. Georg Boehnke, Kfm. Max Druschke.
Nr. 389. Heinrich Janßen, Inh. Kfm. Heinrich Janßen (Ebkeriege).
Nr. 393. Alban Grohe, Inh. Kfm. Alban Hugo Grohe.
Nr. 399. Julius Jacobs, Inh. Kfm. Julius Jacobs.
Nr. 402. Möbelhaus „Jade", Wilhelm Dreyer, Inh. Kfm. Wilhelm Dreyer.
Nr. 419. Theodor Graf, Industrieerzeugnisse, Inh. Ingenieur Theodor Graf.
Nr. 427. Ernst Hellmund, Inh. Kfm. Ernst Hellmund.
Nr. 433. Hermann Trinkaus, Inh. Kfm. Hermann Trinkaus.
Nr. 460. Moderne Schuhwaren, Theodor Tellers, Inh. Kfm. Theodor Tellers.
Nr. 461. Henny Hartje, Inh. Henny Hartje.
Nr. 492. Frieda Warner, Inh. Milchhändlerin Ehefrau Frieda Warner.

Gem. § 31 Abs. 2 H.G.B. werden die Firmen im Handelsregister von Amts wegen gelöscht, wenn nicht bis zum 30. Juni 1940 Widerspruch gegen die beabsichtigte Löschung geltend gemacht wird.

Amtsgericht Wilhelmshaven.

STOFF-Moden
für Frühjahr und Sommer 1940 zeigen wir Ihnen in unseren Schautenstern
Klauke & Peine
Wilhelmshavens Stoffhaus, Gökerstr. 22

Freiw. Versteigerung
Die Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven hat mich beauftragt, in dem von ihr übernommenen Hausgrundstück
Tanzcafé „Kyffhäuser"
Wilhelmshaven, Bismarckstraße 43
das gesamte gebrauchte, aber gut erhaltene
Café- und Saalinventar
am Montag, dem 18. März, ab 1 Uhr mittags öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zu versteigern. Es kommen zum Verkauf:
2 Büfetts, 3 Tresen mit Schankvorrichtg., 26 Sofas, 183 Stühle, 58 Tische, 20 Korbstühle, 8 Hocker, verschied. kompl. Bierltg., 3 Manometer, **1 Flügel und 2 Klaviere,** 1 Elektrola, 1 Konzerttrommel, 1 kompl. Jazzinstrument, 1 Radio mit 2 Lautsprechern, 1 Privattelephon, **1 gr. u. kl. Podium,** 1 Eisschrank, **1 Markise,** 2 Schaufenstervorsätze, 3 Garderobeneinrichtungen, 1 Speiseaufzug, 1 Ballustrade, versch. Dekorationen, mehrere Spiegel, **zahlreiche mod. Beleuchtungskörper** (1 bunte Ringbeleuchtung), **mehrere gr. u. kl. Transparente** und Leuchtreklamen, verschied. gr. u. kl. **Oefen,** 1 gr. Oelgemälde, **Gardinen u. Vorhänge,** 10 Bilder, Preistafeln, **2 Gasherde, 4 Ventilatoren,** 2 Geschirrschränke, Bier-, Wein-, Grog- und Schnapsgläser, **200 Kaffeetassen,** Kaffeekannen u. viele hier nicht genannte Gegenstände.
Besichtigung ist ab 12 Uhr gestattet.
Wilh. Willms
Versteigerer
Wilhelmshaven Ruf 444


Arthur Junge
Gardinen, Betten, Wäsche
auf Bedarfsdeckungsscheine
Werftstraße 7

Kriegs-WHW. 1939/1940
Freitag, den 29. März 1940, 20 Uhr,
Wilhelmshavener Gesellschaftshaus
Großes
Wunsch-Konzert
der NSDAP. Wilhelmshaven
mit Uebertragung auf den Reichssender Hamburg.
MITWIRKENDE:
Das Städtische Orchester
Leitung: Musikdirektor Alfred Hering.
Das Musikkorps einer Marine-Art.-Abtlg.
Leitung: Obermusikmeister Schumann.
Ein Soldatenchor
Eine große Tanzkapelle
und viele Solisten aus dem Reich.
U. a. Kammersängerin Tresi Rudolph
(Deutsches Opernhaus Berlin)
Eric Helgar (Staatstheater Berlin)
Wünsche nur noch bis 18. 3. 40
Eintrittskarten zu RM. 2.00
in der Kreisamtsleitung der NSV., Hindenburgstr. 15, und den bekannten Vorverkaufsstellen.

Radio-Freese
Radio auf Bedarfsdeckungsscheine.
Marktstr. 46

Elisenluft
Morgen Sonntag, Tag d. Wehrmacht
2 große Wehrmachts-Konzerte
Ausgeführt vom Musikkorps der 2.MAA.
Leitung: Musikmeister Schumann.
Nach dem Konzert
GESELLSCHAFTSTANZ

Ankaufsstelle für
Altgold, Silber
für Münzen
A. 407 852
F. Thymm
Uhrmachermeister
Hooksiel

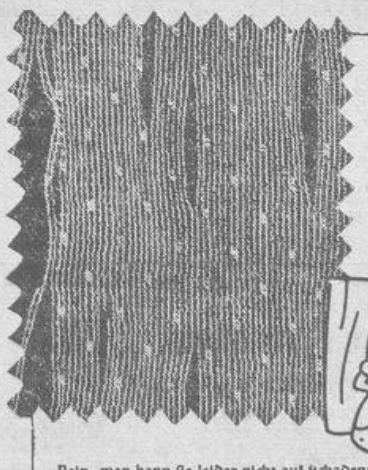
Gebrauchte Möbel
zu kaufen gesucht
Schurigt,
Roonstraße 121.

Büromaschinen-Fachwerkstatt
Aug. Müller
Feinmech.-Meist.,
Börsenstraße 46,
Werkst. Grenzstr 26, Anruf 1446 v. 7—18 Uhr werkt.

Möbel aller Art, ganze Haushalte, gute Herren-, Damen- und Kindergarderobe kauft geg. Kasse **Müller,** Börsenstr. 62, Laden.

Werfen Sie keinen alten Hut weg!
Jeder Hut wird nach den neuesten Modellen umgeformt. Kein Zerschneiden der Hüte.
Anfertigung von neuen Hüten.
Hutumpresserei und Näherei
Ecke Mühlenweg und Friederikenstraße.

Fußball-Großkampftag
für das Kriegs-Winterhilfswerk
Tag der Wehrmacht
Am Sonntag, dem 17. März 1940, 15.00 Uhr
Fußballspiel
auf dem Manteuffelplatz.
Kriegsmarine A.-Mannschaft
NSRL. A.-Mannschaft
Eintritt 0.50 RM., Schüler u. Soldaten im Mannschaftsgrad 0.30 RM.


Zahlt die Sonne Schadenersatz?
Nein, man kann sie leider nicht auf Schadenersatz verklagen, wenn sie, wie hier, eine Gardine durch ihre Lichteinwirkung mürbe macht. Dagegen hilft nur ein guter Sonnenschutz.
Das Licht ist aber nicht die einzige Gefahrenquelle, die es für Ihre Wäsche gibt. Ein anderer hartnäckiger Feind ist der Kalk des harten Wassers. Auch er bedroht die Haltbarkeit Ihrer Wäsche, indem sich die feinen Kalkteilchen beim Waschen auf der Faser ablegen und sie wie ein dichter Panzer umschließen.
Außerdem wissen Sie ja, daß der Kalk Seife »frißt«, wenn er nicht vor dem Waschen beseitigt wird, das aber ist auf einfache Weise möglich: verrühren Sie jedesmal 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser. Dann haben Sie immer das schönste weiche Waschwasser und schonen zugleich Ihre Wäsche.
*Wir bemühen uns nach besten Kräften, der wesentlich gesteigerten Nachfrage nach unseren Erzeugnissen gerecht zu werden, bitten aber um Nachsicht, wenn uns dies zur Zeit nicht in allen Fällen möglich ist.
Gutschein für kostenfreie Zusendung der aufklärenden Lehrschrift »Wäscheschäden - wie sie entstehen - und wie man sie verhütet«
Name: .....
Ort: ..... Straße: .....
252 Absenden an: HENKEL & CIE. AG., DÜSSELDORF

Landesbibliothek Oldenburg



Wer das Besondere sucht – und wer das Schöne liebt

der versäume nicht, unsere sehenswerten Schaufenster und Innen-Ausstellungen zu besichtigen

Viel Neues und Schönes für

Ostern und Frühling

finden Sie vereint

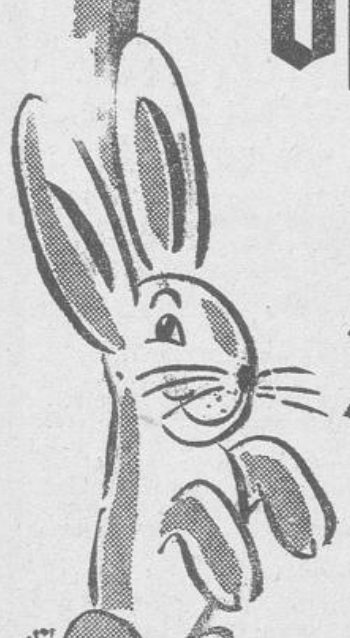
Damen, Herren und Kinder,

die sich bei

Bartsch & v. d. Brelie

kleiden, sehen modefrisch und reizend aus, so wie sie es sich für das Frühjahr 1940 gedacht haben

Also Ihre Einkaufsstätte immer





Bartsch u. v. d. Brelie

Wilhelmshaven, Ecke Hindenburg- und Viktoriastraße 15/17

Gold und Silber

zur Verarbeitung in eigener Werkstatt zu kaufen gesucht.

Fridolin Föhnke GOLDSCHMIEDEMEISTER

WILHELMSHAVEN

Wilhelmshavener Straße 2
Gen.-Nr. A/33597

Für empfindliche Füße
schöne, bequeme Schuhe
im Schuhhaus Lübben
Marktstr. 3

Auto-Verdecke

Kabriolettverdecke, Staubhüllen, Schonbezüge
Heinrich Heyne Börsenstr. 84 u. 87, Fernruf 1094

Einstellspritzen

mit 5 Meter Schlauch (500 Stück wöchentlich lieferbar) für Betriebe und Private.

Patent-Rollos

für die Verdunkelung, kurzfristig lieferbar.
Fabrikvertretung H. Schwemer
Hamburg 6, Weidenallee 15.

Stadttheater Wilhelmshaven

Sonnabend, 16. März, 20.00 bis 22.45 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Schwarzer Peter

Sonntag, 17. März, 19.30 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):
Maske in Blau

Montag, 18. März, 19.00 bis 21.15 Uhr (Geschlossene Vorstellung).
Trockenkursus

Dienstag, 19. März, 20.00 bis 23.00 Uhr (B 16 und freier Verkauf):
Ein Sommernachtstraum

Mittwoch, 20. März, 20.00 bis 23.00 Uhr: (C 16 und freier Verkauf):
Die ungarische Hochzeit

Donnerstag, 21. März: **Geschlossen.**

Freitag, 22. März, 19.30 bis 22.00 Uhr (außer Anrecht):
Fidelio

Sonnabend, 23. März, 20.00 bis 23.00 Uhr (außer Anrecht):
Trockenkursus

Sonntag, 24. März, 19.30 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):
Erstaufführung!
Glückliche Reise
Operette von Eduard Künneke. Musikalische Leitung: Walter Ehrhardt. In Szene gesetzt von Otto Ulrich. Bühnenbilder: Harry Breuer. Tänze: Gerta Sangs.

Montag, 25. März, 15.30 bis 17.45 Uhr (außer Anrecht):
Trockenkursus

19.30 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):
Glückliche Reise

Färberei

und chem. Reinigung **Ernst Thomas**
Wilhelmshavener Straße 20
Fernruf 724
.... hilft Punkte sparen ....

Neuausführung und Pflege gärtnerischer Anlagen jeder Art
Heinr. Janßen, Gartenbau u. Landschaft
Schaarreihe 72b Fernruf 2184



Gebr. Leffers
W'havener Str.
Betten-Ausstattungen,
Teppiche, Gardinen auf Bedarfsdeckungsscheine.

Togal
gegen Nerven-Schmerzen

Togal ist hervorragend bewährt bei
Rheuma | Nerven- und Kopfschmerz
Ischias | Erkältungen
Hexenschuß
Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten und Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal.
M 1.24 In allen Apotheken.

Gold, Silber, Dublee

(Bruchgold, alte Uhrgehäuse, Zahngold usw.) kauft laufend
Wilh. Ramien, Marktstraße 10
Gen.-Nr. A. 25321



Radio-Backhaus
Das große Spezialhaus
Wilhelmshav. Str. 19
Radio auf Bedarfsdeckungsscheine

Pädagogium Godesberg
Otto-Kühne-Schule
Bad Godesberg
Anerkannte priv. **Obersehule für Jungen** mit **Abiturberechtigung** (vorh. Realgymnasium und Oberrealschule)
Familien-Internat in Einzelhäusern
Ueberwachung der Hausarbeiten.
Viel Sport. Werbeschrift



Bartsch & v. d. Brelie
Wäsche-Ausstattungen
auf Bedarfsdeckungsscheine
Viktoria- Ecke Hindenburgstr.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank Köln
Erststellige Hypotheken
zu günstigen Bedingungen auf Alt- u. Neubauten vermittelt
der Vertreter:
Georg Mehrtens
Wilhelmshaven, Schulstraße 54, Fernruf 1776.

Betten, Wäsche auf Bedarfsdeckungsscheine
August Petersen
AM BANTER MARKT

Familien-Vereins-Geschäfts-**Drucksachen**
liefert schnell und preiswert
Albert Maas Gökerstr. 34 1 Min vom Kurier

Hand-Beilpicken

mit Lederhülle
besonders für den Luftschutzkeller geeignet, zum verbilligten Preise von
RM. 1.95 je Stück
ab 13. März 1940 verkäuflich im **„Haus Niedersachsen"**, Ecke Bremer- und Grenzstraße, im **Verkaufsraum der Textilvereinigung.**
Täglich geöffnet von 14 bis 19 Uhr.

Familienanzeigen in den Kurier

Landesbibliothek Oldenburg